Aus dem Institut für Geschichte der Medizin
der Universität Düsseldorf

Direktor: Prof. Dr. med. H. Schadewaldt

ARZT, MEDIZIN UND HEILMITTELWERBUNG UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES „JAHRES DES BEHINDERTEN“

dargestellt am Beispiel der
WESTDEUTSCHEN ALLGEMEINEN ZEITUNG (WAZ)
einschließlich der
BUNTEN WOCHEN-ZEITUNG (BWZ)

Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Medizin

Der Medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf

vorgelegt von

BERNHARD VAN BOXEM

1985

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543905_0003

Aus dem Institut für Geschichte der Medizin
der Universität Düsseldorf

Direktor: Prof. Dr. med. H. Schadewaldt

ARZT, MEDIZIN UND HEILMITTELWERBUNG UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES „JAHRES DES BEHINDERTEN"

dargestellt am Beispiel der
WESTDEUTSCHEN ALLGEMEINEN ZEITUNG (WAZ)
einschließlich der
BUNTEN WOCHEN-ZEITUNG (BWZ)

Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Medizin

Der Medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf

vorgelegt von

BERNHARD VAN BOXEM

1985

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität Düsseldorf

Der Dekan
der Medizinischen Fakultät
der Universität Düsseldorf

gez.: Prof. Dr. M. Berger

Referent
gez.: Prof. Dr. H. Schadewaldt

Korreferent
gez.: Prof. Dr. Kl.-P. Schulitz

Inhaltsverzeichnis:

1.	Einleitung	1
1.1.	Einführung in die Thematik	1
1.2.	Vorstellung der WAZ	10
2.	Quantitative Analyse des redaktionellen Teils der WAZ	18
2.1.	Gesamtüberblick über den Umfang	18
2.2.	Quantitative Übersicht der Medizinberichterstattung im redaktionellen Teil	25
2.2.1.	Quantitative Übersicht der Medizinberichterstattung im überregionalen redaktionellen Teil	25
2.2.2.	Quantitative Übersicht der Medizinberichterstattung im regionalen redaktionellen Teil	27
2.3.	Quantitative Analyse spezieller Fragestellungen im überregionalen redaktionellen Teil	32
3.	Qualitative Analyse des redaktionellen Teils der WAZ	39
3.1.	Zentrale Themen der Medizinberichterstattung des überregionalen redaktionellen Teils	39
3.1.1.	Berichterstattung nach medizinischen Fachdisziplinen	39
3.1.1.1.	Chirurgie	40
3.1.1.2.	Innere Medizin	44
3.1.1.3.	Gynäkologie und Geburtshilfe	48
3.1.1.4.	Kinderheilkunde, Kinder- und Jugendpsychiatrie	57
3.1.1.5.	Nervenheilkunde einschl. Sucht	61
3.1.1.6.	Arbeitsmedizin einschl. Umweltfaktor Lärm	68
3.1.1.7.	Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie	70
3.1.1.8.	Pharmakologie und Toxikologie	72
3.1.1.9	Zahnmedizin	76
3.1.1.10.	Sportmedizin	77

3.1.1.11.	Balneologie und Klimatologie	78
3.1.1.12.	Geriatrie	80
3.1.1.13.	Diäthetik und Ernährungswissenschaften	81
3.1.1.14.	Geschichte der Medizin	83
3.1.1.15.	Weitere Fachgebiete der Medizin	84
3.1.2.	Berichterstattung aus der Gesundheits-, Sozial-, ärztlichen Berufs- und Standespolitik	86
3.1.2.1.	Kosten und Kostendämpfung im Gesundheitswesen	86
3.1.2.2.	Krankenhaus- und Pflegeanstaltenwesen	91
3.1.2.3.	Ärztliche Berufs- und Standespolitik	94
3.1.2.4.	Ethisch- rechtliche Fragen der ärztlichen Berufsausübung	97
3.1.2.5.	Medizinische Hilfsberufe, Heilpraktiker und Scharlatane	108
3.1.2.6.	Gesundheitserziehung	111
3.1.3.	Randbereiche der Medizinberichterstattung	113
3.1.3.1.	Prominente und Medizin	114
3.1.3.2.	Sensationelles und Aktuelles	115
3.1.4.	Humorvolles, Satire und Karikatur	117
3.2.	Medizinberichterstattung im regionalen Teil der WAZ	117
3.2.1.	Medizinisch - wissenschaftliche Themen	118
3.2.2.	Gesundheits-, Sozial-, ärztliche Berufs- und Standespolitik	120
3.2.3.	Terminberichte aus dem Gesundheitswesen	123
3.3.	Grundelemente der Publizistik in der Medizinberichterstattung der WAZ	126
3.3.1.	Aktualität und Exklusivität	127
3.3.2.	Periodizität und Kontinuität	132
3.3.3.	Publizität	135

3.3.4.	Intimität und Individuation	140
3.3.5.	Universalität und Spezialisierung	144
4.	Analyse der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten" in der WAZ	147
4.1.	Quantitative Analyse der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten"	147
4.2.	Thematische Schwerpunkte in der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten"	152
4.2.1.	Thematische Schwerpunkte der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten" im überregionalen redaktionellen Teil	152
4.2.2.	Thematische Schwerpunkte der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten" im regionalen redaktionellen Teil	163
5.	Analyse des Anzeigenteils der WAZ	167
5.1.	Quantitative Analyse des Anzeigenteils	167
5.2.	Qualitative Analyse des Anzeigenteils	173
5.2.1.	Thematische Schwerpunkte in der Werbung für Arznei-, Heil- und Hilfsmittel, Stärkungsmittel und Mineralwasser	173
5.2.2.	Bade-, Kur- und Erholungsorte	179
5.2.3.	Gesundheitsvorsorge	185
5.2.4.	Stellenmarkt	187
5.2.5.	Ausbildungsangebote	189
5.2.6.	Dienstleistungsangebote	191
5.2.7.	Thema "Behinderte"	192
5.3.	Techniken und Formen der Anzeigen	193
6.	Analyse der Bunten Wochen - Zeitung (BWZ)	197
6.1.	Gesamtüberblick	197
6.2.	Medizinberichterstattung in der BWZ	198
6.2.1.	Quantitative Übersicht der Medizinberichterstattung	198
6.2.2.	Thematische Schwerpunkte der Medizinberichterstattung	202

6.3.	Analyse des Anzeigenteils der BWZ	212
6.3.1.	Quantitative Analyse des Anzeigenteils	212
6.3.2.	Thematische Schwerpunkte der medizinischen Werbung	215
7.	Literaturverzeichnis	233
8.	Anhang	

1. Einleitung

1.1. Einführung in die Thematik

Die Publizistik ist die "Lehre von der öffentlichen Aussage aktueller Bewußtseinsinhalte" (23,p.37). Die Publizistik als Wissenschaft befaßt sich mit der wissenschaftlichen Erforschung des Kommunikationsprozesses durch die verschiedenen Massenmedien (25,p.303). Die Entwicklung der Publizistik kann in drei wichtige Phasen eingeteilt werden:

1. die Etablierung der Zeitungswissenschaft (seit 1916)
2. die Ausweitung zur Publizistik (seit 1926)
3. die Entdeckung der Kommunikationswissenschaft (seit etwa 1936) (25,p.11). An der geschichtlichen Entwicklung der Publizistik als Wissenschaft ist die deutliche Weiterentwicklung von einer reinen Zeitungswissenschaft bis zur Entstehung der Kommunikationswissenschaft abzulesen. An dieser Stelle ist es nicht möglich, einen umfassenden Überblick über die bisher erschienenen Veröffentlichungen auf diesem umfangreichen Gebiet zu geben. Aus diesem Grunde sollen hier nur einige wenige Autoren genannt werden, bei denen der interessierte Leser weitere Informationen und Anregungen in großer Fülle finden kann.

OTTO GROTH bemühte sich als erster darum, ein System der Zeitungskunde (Journalistik) zu erstellen und gab im wesentlichen eine Strukturbeschreibung (25,p.12).

HANS TRAUB unternahm den Versuch zur Grundlegung einer Soziologie der Zeitung, WALTER HAGEMANN erwarb große Verdienste mit der kritischen Darstellung der "Publizistik im Dritten Reich" (1948) sowie den beiden systematischen Werken "Grundzüge der Publizistik" (1947 u. 1966) und "Die Zeitung als Organismus" (1950) (25,p.13;23). Schließlich sei noch EMIL DOVIFAT mit seinem bekannten Werk "Zeitungslehre" (1962) (19) genannt. Eine ausführliche Bibliographie zur Publizistik findet sich u.a. im "Wörterbuch zur Publizistik" (25,p.435-539).

Neue Impulse erhielt die Publizistik durch die Entstehung der Kommunikationswissenschaft. So entwickelte der Chikagoer Politologe HARAOLD DWIGHT LASSWELL eine Formel, die als erste gültige Definition der Forschungsbereiche im Zusammenhang mit dem Kommunikationsprozeß angesehen wird. Der Fragenkatalog lautet:"Wer sagt was auf welchem Wege zu wem mit welcher Wirkung?" (25,p.14). Die Kommunikationswissenschaft erforscht mit ihren Methoden die Strukturen und Methoden von sozialen Kommunikationssystemen. Der Kommunikationsprozeß verläuft stark vereinfacht dargestellt etwa folgendermaßen:

Der Kommunikator erzeugt zur Realisation einer bestimmten Aussageintention Zeichenkomplexe, die mit Hilfe eines Mediums dem Rezipienten zur Verfügung gestellt werden.

Dieser muß die Zeichenkomplexe entschlüsseln, um die Aussageintention des Kommunikators interpretieren zu können (25,p.191). Es ist nicht möglich, an dieser Stelle die denkbaren Störungen eines einwandfreien Kommunikationsprozesses darzustellen.Erinnert sei zum Beispiel nur an Störungen der Signalübertragung und an Differenzen im Zeichenvorrat von Kommunikator und Rezipient (z.B. in Form einer für den Rezipienten nicht verständlichen Fachsprache). Gegenstand dieser Arbeit ist die Analyse eines Massenkommunikationsmittels in Form einer Tageszeitung. Ein Massenkommunikationssystem ist charakterisiert durch eine polarisierte Verteilung der kommunikativen Rollen. Auf der einen Seite findet sich der Kommunikator bzw. eine aufgabenorientierte Gruppe von Kommunikatoren und auf der anderen Seite eine bestimmte Anzahl von Rezipienten. Das Haupt- und Fernziel der Publizistikwissenschaft ist es, die Wirkung innerhalb von Massenkommunikationssystemen festzustellen und zu analysieren (25,p.196).

Die Publizistik als Wissenschaft, und damit auch die medizinische Publizistik, wendet die Kommunikationsformel von LASSWELL auf die öffentliche Kommunikation an. Die Publizistikwissenschaft muß demnach als ein Teilgebiet der Kommunikationswissenschaft aufgefaßt werden (13,p.187). Das Gebiet der medizinischen Pub-

lizistik kann mit folgender Definition von DENEKE umschrieben werden:

> "Medizinische Publizistik als Wissenschaft ist die Forschung und Lehre von der öffentlichen Interaktion (Wechselwirkung) medizinischer Bewußtseinsinhalte durch Massenkommunikationsmittel (Medien) in Geschichte und Gegenwart."
> (13,p.187)

Für die Publizistik wie auch für den engeren Bereich der medizinischen Publizistik gelten folgende Forschungsbereiche:

1. Trägerforschung: Sie wird auch als Medienforschung bezeichnet und untersucht die Übertragung von Bewußtseinsinhalten sowohl verbaler, als auch visueller, als auch akustischer Art.
2. Kommunikatorforschung: Sie hat zu erfassen,"wer die Menschen sind, die hinter den Medien stehen" (13,p.188).
3. Aussagenanalyse: Sie untersucht die Massenkommunikationsmittel und ihre Darbietungsformen in Form der Inhaltsanalyse. Hierzu gehören auch Begriffe wie Aktualität, Periodizität, Publizität, Sozialisation u.a.m..
4. Rezipientenforschung: Untersucht werden die Strukturen der Rezipienten der Massenkommunikationsmittel.
5. Wirkungsforschung: Untersucht wird die Wirkung der Massenkommunikation auf Verhalten, Meinungen und Emotionen des Rezipienten. Sie gliedert sich in eine quantitative (Auflage, Leserschaft) und eine qualifizierende

(Unterrichtung, Meinungsbildung,...)Wirkungsforschung. (25,p.303; 11,p.73 - 76; 13, p.187 - 191).

Zum gegenwärtigen Stand der medizinischen Publizistik

In den letzten Jahren ist eine zunehmende Tendenz zur Beschäftigung mit der Darstellung medizinischer Sachverhalte in den Massenkommunikationsmitteln festzustellen. Von medizinischer Publizistik kann man seit Beginn der Neuzeit, insbesondere seit dem Aufkommen der Tageszeitungen sprechen (5,p.9). Diese erstmalige massenhafte Darstellung von Wissensstoff aus dem Bereich der Wissenschaften, insbesondere aber auch aus dem Gebiet der Medizin, führt zu einer ausgeprägten Popularisierung von Fachwissen aus den einzelnen Bereichen. Allerdings handelt es sich nicht allein um die Darstellung wissenschaftlicher Tatbestände, sondern gerade aus dem Bereich der Medizinpublizistik gibt es zahlreiche Beispiele für Sensationsdarstellungen und Scharlatanerie. Eine grundlegende Analyse der Zustände im 17. und 18. Jahrhundert für das Verhältnis zwischen Arzt und Medizin in der Tagespublizistik bieten die Arbeiten von J.F.V. DENEKE (u.a. 9). Weitere Arbeiten aus der neueren Zeit stammen u.a. von H. MERSCHEIM (27), der sich mit der Medizinberichterstattung in Illustrierten eingehend beschäftigt. Genannt werden muß an dieser Stelle ebenfalls die Arbeit

von G.DEPENBROCK (17). Es handelt sich hierbei um eine aussagenanalytische Studie über die Berichterstattung in acht Tageszeitungen unter dem Titel "Journalismus, Wissenschaft und Hochschule". Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine Darstellung der Wissenschaften in den Massenkommunikationsmitteln am Beispiel ausgewählter Tageszeitungen. Eingebettet in diese Darstellung ist logischerweise auch die Darstellung der Medizin. Allerdings beschränkt man sich in dieser Arbeit auf die Untersuchung der Darstellung der wissenschaftlichen Beiträge zum Thema Medizin. Die aber ebenfalls den Rezipienten (Leser) interessierenden und unter Umständen stark beeinflussenden Berichte u.a. über die Gesundheitspolitik werden nicht berücksichtigt. Ebenso ergeht es der Werbung im medizinischen Bereich. Berücksichtigt werden diese Punkte aber z.B. in den schon erwähnten Arbeiten von DENEKE und MERSCHEIM. Eine weitere Studie wurde 1976 von M.HELLMANN (24) veröffentlicht, die in ähnlicher Weise wie die Arbeit von DEPENBROCK die Medizinberichterstattung in 26 Publikationsorganen der Bundesrepublik untersucht hat. Neben den hier genannten Publikationen gibt es noch weitere, die zum Teil an anderer Stelle angeführt werden.

Zur Aufgabenstellung dieser Arbeit

Im Bereich der medizinischen Publizistik gibt es nur wenige Arbeiten, die das Verhältnis von Arzt und Medizin in der Berichterstattung einer oder mehrerer Tageszeitungen möglichst umfassend untersuchen. Genannt werden müssen an dieser Stelle die schon erwähnten, zum Teil mehr historisch orientierten Arbeiten von DENEKE. Ebenfalls mehr auf historischem Hintergrund angesiedelt ist die Veröffentlichung von G.BUCHHOLZ (5), eine ausführliche Untersuchung der Medizinberichterstattung im Duisburger Generalanzeiger der Jahrgänge 1894, 1926 und 1965 im Vergleich. Eine weitere Studie über die Berichterstattung in einer Reihe von Zeitungen und Zeitschriften während eines Jahres wurde 1978 von R.WASILEWSKI und G.KEIL unter dem Titel "Das Bild des Arztes in der Presse" (33) vorgelegt. In dieser Arbeit wird der Versuch unternommen, die Medizinberichterstattung in einer größeren Anzahl von Presseorganen nach ihren erkennbaren tendenziellen Eigenschaften in die Kategorien positiv, negativ oder neutral einzustufen. Weitere Veröffentlichungen über die Medizinberichterstattung in den Massenkommunikationsmitteln werden an späterer Stelle zu erwähnen sein.

Ziel dieser Arbeit wird es sein, am Beispiel einer Lokalausgabe der WAZ, der WESTDEUTSCHEN ALLGEMEINEN WATTENSCHEIDER ZEITUNG, die Berichterstattung über

das Gebiet der gesamten Medizin und ihrer Hilfswissenschaften möglichst umfangreich zu erfassen und darzustellen. Als Zeitraum wurde der gesamte Jahrgang 1981 ausgewählt. Da das Jahr 1981 von der Weltgesundheitsorganisation zum"Jahr der Behinderten" deklariert wurde, bot es sich förmlich an, auch diesen Teilbereich der Berichterstattung mit zu erfassen. Gerade die Tageszeitungen,inclusive ihrer Lokalteile,bieten eine Fülle von Informationen aus dem wissenschaftlichen Bereich der Medizin. Nicht vergessen werden sollen diejenigen Berichte, die den Randbereichen der Medizinberichterstattung zuzuordnen sind oder auch solche, die nur am Rande über medizinische Tatbestände berichten. Denn auch durch diese auf den ersten Blick überflüssig, ja vielleicht sogar störend wirkenden Meldungen und Berichte wird der Leser über Randereignisse aus dem Bereich der Medizin informiert. Wichtiger aber als die reine Information des Rezipienten ist dessen Beeinflussung und Meinungsbildung durch auf den ersten Blick unwichtige, der eingehenden Betrachtung zunächst nicht würdige Informations- und Bewußtseinsinhalte. Natürlich beinhaltet diese weitgefächerte Betrachtungsweise Abgrenzungsschwierigkeiten. Diese wurden aber bewußt in Kauf genommen, um ein möglichst breites Spektrum in der Medizinberichterstattung der Tagespublizistik erfassen zu können.

Eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf den Leser hat nicht zuletzt auch die Werbung aus dem Bereich der Medizin. Auch hier wurde eine möglichst breite und ausführliche Darstellung angestrebt, ähnlich wie sie auch in den Arbeiten von DENEKE (9) und BUCHHOLZ (5) realisiert worden ist. Daß der gesamte Bereich der Medizinberichterstattung in den Massenpubliktionsmitteln auf große Resonanz beim Rezipienten stößt, hat HELLMANN zu Beginn einer seiner Veröffentlichungen festgestellt:

> "Keine Wissenschaftsdisziplin kann beim Leser ein solches Interesse voraussetzen wie die Medizin."
> (24,p.2877)

DENEKE spricht in diesem Zusammenhang von einem fast "krankhaften" Interesse des Publikums an der Medizinberichterstattung (7,p.138) und schreibt weiter:

> "Die Aufwertung der Gesundheit in der Rangordnung der Güter wird durch die Expansion des Gesundheitsbegriffes, wie er sich mit der Definition der Weltgesundheitsorganisation durchgesetzt hat, gestärkt und gefördert. Das bewirkt einen besonderen Effekt für die Sensibilisierung der Leser/Patienten für medizinische Kommunikationsprozesse."
> (12,p.262)

1.2. Vorstellung der WAZ

Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung, kurz WAZ genannt, wurde im Jahre 1948 gegründet. Lizenzträger und Chefredakteur war Erich Brost, Verleger und Mitherausgeber der WAZ war Jakob Funke, der 1975 verstarb. Die Lizenz wurde von der damaligen britischen Militärregierung in Bochum erteilt. Nach Aussage des Herausgebers Brost soll die Zeitung von keiner Partei, Wirtschaftsgruppe oder weltanschaulichen Richtung abhängig sein. Im Dezember 1948, also ca. 9 Monate nach Lizenzerteilung, hatte die WAZ schon eine beachtliche Auflage von 312 000 Exemplaren aufzuweisen. Seit dem Jahre 1953 ist der Verlagsort Essen. Dort hat die "auflagenstärkste Abonnementszeitung der Bundesrepublik" (17,p.74) seither ihren Sitz. Eine deutliche Ausweitung ihres Verbreitungsgebietes mit einer entsprechenden Steigerung der Auflage kann in den folgenden Jahren verzeichnet werden. So hat die WAZ "vor allem durch Aufkäufe und Übernahmen anderer Zeitungen ihre Vormachtstellung inzwischen zu einem marktbeherrschenden Anteil ausgebaut" (17,p.76). Die Aktivitäten zur Schaffung dieser marktbeherrschenden Stellung verdeutlicht eine Auflistung der Zeitungsübernahmen (Quelle: WAZ Archiv):

1954 Essener Allgemeine, Hörder Volksblatt
1960 Annener Zeitung (Witten)
1963 Westdeutsches Tageblatt (Dortmund)

1966 Duisburger Generalanzeiger, General-
anzeiger, Oberhausen, Herner Zeitung,
Wanne-Eickeler Zeitung
1968 Ruhrwacht (Oberhausen), Westfälische
Rundschau (Recklinghausen)
1972 Ruhr-Anzeiger (Hattingen)
1973 Westfalenpost (Hagen)
1974 Velberter Zeitung
1975 Westfälische Rundschau
1976 NRZ - Neue Ruhr Zeitung/ Neue Rhein
Zeitung
1978 Ruhrnachrichten (Lokalausg.Essen)

Mit dieser Zusammenlegung verschiedener Verlage einher ging die Gründung einer"Westdeutsche-Allgemeine-Zeitungs-Verlagsgesellschaft"in den Jahren 1973 bis 1976. Das heutige Verlagszentrum der Zeitungsgruppe WAZ betreut insgesamt 5 Zeitungen:
Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Neue Ruhr Zeitung/ Neue Rhein Zeitung,Westfälische Rundschau, Westfalenpost und das Essener Tageblatt.
Jede dieser Zeitungen - außer Essener Tageblatt - wird in den einzelnen Städten und Stadtteilen des Ruhrgebietes mit eigenen Lokalteilen herausgegeben. Die in dieser Arbeit untersuchte "Westdeutsche Allgemeine Wattenscheider Zeitung" ist die Lokalausgabe Wattenscheid der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung. Sie besitzt eine eigenständige Lokalredaktion, sogar gegenüber der in der Stadt Bochum herausgegebenen Lokalausgabe der WAZ. Dieses Phänomen, zwei Lokalausgaben in einer Stadt, ist auf die im Jahre 1975 durchgeführte Zusammenlegung der Städte Bochum und Wattenscheid

zurückzuführen. Dennoch wurde bis heute eine eigenständige Lokalausgabe für den Stadtteil Wattenscheid beibehalten.

Mit der Entstehung der Verlagsgruppe WAZ verbunden ist die Schaffung eines gemeinsamen Anzeigenmarktes für alle beteiligten Zeitungen. Eine Unterteilung des Anzeigenmarktes in große Vertriebsgebiete wurde vorgenommen. Somit handelt es sich bei der jetzigen Zeitungsgruppe WAZ um einen Konzern mit einem einheitlichen Vertriebs- und Anzeigenmarkt, aber mit verschiedenen Zeitungen und damit verschiedenen Redaktionen. Von der Zeitungsgruppe wird dieser Vorgang als Stärkung seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gesehen, verbunden mit einer weitgehenden Unabhängigkeit der einzelnen Redaktionen. Ob und in welchem Umfange diese strenge Teilung zwischen wirtschaftlichen Faktoren und redaktioneller Arbeit eingehalten werden kann, ist an dieser Stelle nicht zu beurteilen. Seit Anfang 1977 wird für alle an der Zeitungsgruppe beteiligten Zeitungen eine gemeinsame Wochenend- und Fernsehbeilage in Form der "Bunten Wochen-Zeitung" (BWZ) und ein Reiseteil erstellt.

Das Verbreitungsgebiet der Zeitungsgruppe WAZ ist auf der beiliegenden Karte am Ende dieses Kapitels zu erkennen. Der Vertrieb der Zeitung beschränkt sich im wesentlichen auf das Ruhrgebiet. Die Gesamtauflage

der Zeitungsgruppe WAZ betrug nach Berechnungen aus dem Jahre 1981 ca. 1,3 Mio Exemplare (32,p.2/34). Die Reichweiten laut Media-Analyse 1980 (2,p.105-109) liegen bei etwa 3,23 Mio Lesern pro Ausgabe. Sie erreicht damit in der Liste der regionalen Abonnentenzeitungen einen Anteil von ca. 10%,bezogen auf das gesamte Bundesgebiet (insgesamt 33,91 Mio Leser pro Ausgabe).Die BWZ erreicht ca. 2.98 Mio Leser pro Ausgabe. Von den Lesern der Tageszeitung sind 1,53 Mio Männer und 1,70 Mio Frauen. Bei der Aufstellung nach der Ausbildung der Leser fällt auf, daß 1,38 Mio Volksschulabschluß mit Lehre und 0,90 Mio Volksschulabschluß ohne Lehre vorzuweisen haben. Daraus folgt, daß insgesamt ca. 2,28 Mio oder ca. 71% der Leser Volkschulabschluß besitzen.Demgegenüber besitzen nur 0,31 Mio Leser, entsprechend ca. 10% eine Ausbildung wie Abitur, Hochschule oder Universität. Der größte Anteil der Leserschaft, nämlich 2,7 Mio entsprechend ca. 84%, ist in den Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern zu finden. In der Kategorie "Beruf des Haushaltsvorstandes" dominieren mit insgesamt 2,2 Mio Angestellte, Beamte und Facharbeiter und nie berufstätig gewesene.

Diese Daten sind nur für die Zeitungsgruppe WAZ, d.h. also nur für alle hier erschienenen Zeitungen erhältlich. Eine Aufschlüsselung für die einzelnen Zeitungen

war nicht zu erhalten. Die Auflage der BWZ beträgt nach fast übereinstimmenden Angaben (32,p.4/255) und (2,s.p.) ca. 1,3 Mio, die zu 100% im Rahmen der Abonnements vertrieben wird. Die verkaufte Gesamtauflage der WAZ, d. h. die Westdeutsche Allgemeine Zeitung inclusive der einzelnen Lokalausgaben, betrug nach Angaben der Vertriebsleitung im Jahre 1981 rund 663 000 Exemplare. Demgegenüber wird die Gesamtdruckauflage am Wochenende auf den Titelseiten der Samstagsausgaben mit über 750 000 Exemplaren angegeben (z.B.WAZ Nr. 141/20.6.1981/Titelseite). Die WAZ dürfte nach den genannten Zahlenangaben einen Anteil von etwa 50% an der Gesamtauflage der Zeitungsgruppe WAZ besitzen. Die Auflage der WAZ-Ausgabe Wattenscheid beträgt nach Angaben der Vertriebsleitung rund 17 400 Exemplare im Jahre 1981. Dies bedeutet, daß die WAZ in Wattenscheid eine marktbeherrschende Stellung besitzt, da bei etwa 80 000 Einwohnern des Stadtbezirkes auf etwa 4 bis 5 Einwohner ein Exemplar der Zeitung kommt.
Der Aufbau der Tageszeitung WAZ läßt sich in folgende Teile gliedern:

a) Überregionaler Teil

Wie schon erwähnt, wird der überregionale Teil der Berichterstattung von der zentralen Redaktion in Essen gestaltet. Dieser Teil wird in praktisch allen Lokalausgaben in unveränderter Weise veröffentlicht. Eine

Gliederung - wie sie auch für die Quellenangaben übernommen wurde - findet sich als Überschrift über jeder Seite. So erscheinen z.B. regelmäßig die Seiten: Meldung und Meinung, Aus dem Westen, Kultur, Aus aller Welt, Wirtschaft, Sport, Roman (z.B. WAZ Nr. 140/19. 6.1981 u.a.). An den Wochenenden kommen Seiten wie Bericht und Hintergrund dazu, ebenso wie die Beilage WAZ am Wochenende mit einem Reise-Magazin (WAZ Nr. 141/ 20.6.1981).

b) Lokalteil

Dieser Teil erscheint in der untersuchten Ausgabe unter der Rubrik Wattenscheid und wird nur in dem für ihn bestimmten Regionalteil vertrieben. Er wird in der Regel nicht weiter unterteilt (z.B. WAZ Nr. 140/19.6. 1981).

c) BWZ - Bunte Wochen-Zeitung

Diese farbige, wie eine Zeitschrift aufgemachte Beilage wird vor den Wochenenden in der Freitagsausgabe verteilt und besitzt den Charakter einer Programmzeitschrift für Rundfunk und Fernsehen (siehe Kapitel 6.1.).

d) Werbung

Neben der täglich erscheinenden Werbung, die zum Teil in die Textteile eingefügt ist, gibt es in den Mittwoch- und Wochenendausgaben spezielle Werbeseiten, wie z.B. Westdeutscher Stellenmarkt, Westdeutscher

Gebrauchtwagenmarkt, Westdeutscher Hobbymarkt etc., nicht zu vergessen die werbenden Anzeigen im Reise-Magazin und in der BWZ.

Die WAZ und erst recht die gesamte Zeitungsgruppe WAZ sind aufgrund ihrer dargestellten marktbeherrschenden Position zu den wichtigsten Informations- und Werbeträgern im Ruhrgebiet zu rechnen.

ZEITUNGS GRUPPE WAZ

Westdeutsche Allgemeine
Neue Ruhr Zeitung / Neue Rhein Zeitung
Westfälische Rundschau
Westfalenpost

2. Quantitative Analyse des redaktionellen Teils der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Die statistische Aufarbeitung der Medizinberichterstattung der WAZ wird an dieser Stelle unter Ausschluß der Daten für den Bereich der Behindertenberichterstattung, der Werbung und der Wochenendbeilage BWZ vorgenommen. Die soeben genannten Bereiche werden an entsprechenden Stellen berücksichtigt. Lediglich beim Gesamtüberblick über den Umfang der WAZ wurde von dieser Regelung abgewichen.

2.1. Gesamtüberblick über den Umfang der WAZ 1981

Wie aus der Tabelle I zu ersehen ist, beträgt der gemessene Gesamtumfang der WAZ für das Jahr 1981 12 382 524 cm^2. Insgesamt sind im beobachteten Zeitraum 304 Ausgaben der WAZ erschienen. Als Meßgrundlage wurden pro Seite sowohl im redaktionellen als auch im Werbungsteil 7 Spalten zu jeweils 4,5 cm, d.h. eine Gesamtbreite von 31,5 cm, bei einer Höhe von 44 cm zugrunde gelegt. Es errechnen sich somit pro Seite 1386 cm^2 als Meßgrundlage. Aus diesen Angaben ergeben sich die weiteren Daten der Tabelle I. So konnten insgesamt 8934 Seiten Umfang festgestellt werden, was bei einer Anzahl von 304 Ausgaben im Jahre 1981 eine durchschnittliche Zahl von 29,4 Seiten pro Ausgabe ergibt. In diesen Zahlen sind nicht die Daten für die Wochenendbeilage BWZ enthalten.

Bei der Betrachtung des Umfangs der WAZ im Verlauf des Jahres sind die absoluten Zahlen über den Umfang wegen der Schwankungen bei der Zahl der Ausgaben nur bedingt aussagefähig. Deutlicher werden jahreszeitliche Schwankungen bei der Aufschlüsselung nach der Seitenzahl pro Ausgabe. Eindeutig über dem Durchschnitt von 29,4 Seiten pro Ausgabe liegen die Angaben für den Monat Mai mit 33,1 Seiten pro Ausgabe. Darunter liegen die Daten für die Monate August mit 25,4 Seiten pro Ausgabe und Juli mit 27,0 Seiten pro Ausgabe. Erwähnenswert erscheinen die relativ niedrigen Werte für die Monate Juni mit 27,7 Seiten pro Ausgabe und Dezember mit 27,9 Seiten pro Ausgabe.

Die Tabelle II zeigt die Aufschlüsselung der Flächenmaße in die verschiedenen Teile der WAZ. Der überregionale Teil der Berichterstattung ist mit 4 447 069 cm^2 am Gesamtumfang beteiligt, was einem prozentualen Anteil von 35,9% entspricht. Der Umfang der Berichterstattung hat selbst im Monat August keine Abnahme zu verzeichnen. Die Angaben aus Tabelle III mit den relativen Anteilen am Gesamtumfang der Zeitung zeigen deutlich, daß die nicht zu verzeichnende Abnahme für den Monat August zu einer deutlichen Zunahme des relativen Anteils am Gesamtumfang führt. Der überregionale Teil der Berichterstattung erreicht mit 41,8% seinen bei weitem höchsten Stand im Jahresüberblick.

Die Tabelle II zeigt, daß der regionale Teil der Berichterstattung der WAZ mit 1 204 688 cm^2 am Gesamtumfang der Zeitung beteiligt ist, was einen relativen Anteil von 9,7% entspricht. Die Daten über die Berichterstattung im regionalen Teil der WAZ zeigen keine so stark ausgeprägten Schwankungen, wie dies für den überregionalen Teil deutlich festzustellen ist (siehe Tabelle II + III). Der Anzeigenteil nimmt in der WAZ eine Gesamtfläche von 6 730 767 cm^2 ein, was einem relativen Anteil von ca. 54,4% entspricht. Somit erreicht der Flächenanteil der Anzeigen am Gesamtumfang der WAZ einen deutlich größeren Wert, als der gesamte redaktionelle Teil. Für die jahreszeitlichen Schwankungen der Flächen des Anzeigenteils gilt im wesentlichen folgendes: Die Werbung hat mit 433 945 cm^2 im Monat August ihren absoluten Tiefstand zu verzeichnen, was sich auch bei der relativen Bewertung der Daten mit deutlich unter dem Jahresdurchschnitt liegenden 47,4% bestätigt. Gerade aus den Angaben in Tabelle III ist zu folgern, daß der schon erwähnte geringere Gesamtumfang der WAZ für den Monat August nicht auf einen Rückgang der Berichterstattung, sondern im wesentlichen auf einen ausgeprägten Rückgang in der Werbung zurückzuführen ist. Der höchste relative Anteil der Werbung am Gesamtumfang ist für die Monate April und Mai zu verzeichnen.

Die soeben geschilderte Tendenz kommt in der untenstehenden Zeichnung mit den Daten aus den Tabellen I und II noch deutlicher zum Vorschein. Es zeigt sich, daß eine relativ niedrige Gesamtseitenzahl pro Ausgabe korreliert ist mit einer ausgeprägten Abnahme des relativen Anteils der Werbung bei gleichzeitig auftretender relativer Zunahme des überregionalen redaktionellen Anteils der Berichterstattung am Gesamtumfang der Zeitung. Diese Entwicklung zeigt sich sowohl für den Monat August wie für den Monat Dezember. Die gegenteilige Entwicklung ist zum Beispiel für die Monate September bis November zu erkennen.

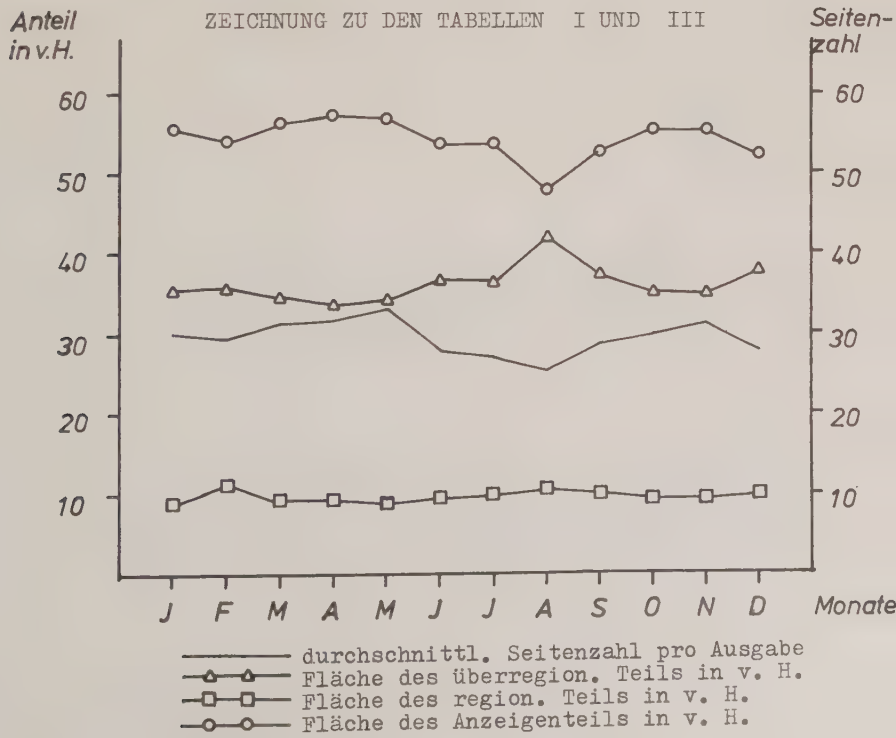


TABELLE I

Gesamtumfang der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (ohne BWZ)

Monate	Umfang in cm^2	Anzahl der Ausgaben	Seitenzahl insgesamt	Seitenzahl pro Ausgabe
Januar	1081080	26	780	30,0
Februar	981288	24	708	29,5
März	1128204	26	814	31,3
April	1053360	24	760	31,7
Mai	1147608	25	828	33,1
Juni	920304	24	664	27,7
Juli	1011780	27	730	27,0
August	914760	26	660	25,4
September	1031184	26	744	28,6
Oktober	1114344	27	804	29,8
November	1031184	24	744	31,0
Dezember	967428	25	698	27,9
Summe	12382524	304	8934	29,4+

+ entspricht der durchschnittlichen Seitenzahl pro Ausgabe im Jahre 1981

TABELLE II

Umfang der Teilbereiche der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (ohne BWZ) in cm^2

Monate	Berichterstattung überregionaler Teil	Berichterstattung regionaler Teil	Anzeigenteil
Januar	382813	98499	599768
Februar	350207	103046	528035
März	386200	105369	636635
April	352746	97929	602685
Mai	391123	103061	653424
Juni	336309	89741	494254
Juli	367144	101415	543221
August	382505	98310	433945
September	383202	105208	542774
Oktober	389537	106283	618524
November	360230	98940	572014
Dezember	365053	96887	505488
Summe	4447069	1204688	6730767
relativer Anteil	35,9%	9,7%	54,4%

TABELLE III

Relativer Anteil der Fläche der Teilbereiche der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (ohne BWZ)

Monate	Berichterstattung überregionaler Teil	Berichterstattung regionaler Teil	Anzeigenteil
Januar	35,4%	9,1%	55,5%
Februar	35,7%	10,5%	53,8%
März	34,2%	9,3%	56,4%
April	33,5%	9,3%	57,2%
Mai	34,1%	9,0%	56,9%
Juni	36,5%	9,8%	53,7%
Juli	36,3%	10,0%	53,7%
August	41,8%	10,7%	47,4%
September	37,2%	10,2%	52,6%
Oktober	35,0%	9,5%	55,5%
November	34,9%	9,6%	55,5%
Dezember	37,7%	10,0%	52,3%

Sämtliche Prozentangaben sind bis auf eine Stelle hinter dem Komma gerundet.

2.2. Quantitative Übersicht der Medizinberichterstattung im redaktionellen Teil der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Die Daten zur quantitativen Analyse der Medizinberichterstattung im redaktionellen Teil der WAZ finden sich in den Tabellen IV, V und VI. Aus den Tabellen IV und VI geht hervor, daß der Anteil der berücksichtigten Medizinberichte ca. 3,5% am Gesamtumfang des redaktionellen Teils ausmacht. Verglichen mit anderen Arbeiten erscheint dieser Anteil relativ hoch. So finden sich für eine Untersuchung einer Tageszeitung des Jahrgangs 1964 Werte von unter 1% (5,p.35). Diese Zahlen verdeutlichen, daß versucht wurde, den Begriff der Medizinberichterstattung möglichst weit zu fassen, um einen weiten Überblick über die Medizin in der Berichterstattung nebst ihren Randerscheinungen zu bieten. Möglich erscheint es allerdings auch, daß das Interesse an medizinischen Themen sowohl auf Seiten der Leserschaft als auch auf Seiten der Redakteure zugenommen hat.

2.2.1. Quantitative Übersicht der Medizinberichterstattung im überregionalen redaktionellen Teil der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Der Bereich der Medizinberichterstattung im überregionalen Teil der WAZ entspricht einem Anteil an der allgemeinen Berichterstattung in diesem Bereich von

ca. 3,5% (Tabelle VI). Die im folgenden zu besprechenden Daten sind aus der Tabelle IV entnommen. Den größten Teil der Berichte in diesem Bereich nimmt der Abschnitt mit der Berichterstattung nach medizinischen Fachgebieten mit 56,3% der Fläche und 57,3% der Berichte ein. Die am stärksten vertretenen Gebiete stammen aus den Themenbereichen Nervenheilkunde einschließlich Sucht, Pharmakologie und Toxikologie einschließlich Umwelthygiene und Gynäkologie und Geburtshilfe. Bei der Berücksichtigung der durchschnittlichen Fläche pro Artikel ist zu bemerken, daß die kleinsten durchschnittlichen Artikelgrößen aus den Bereichen Arbeitsmedizin, Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie und Balneologie und Klimatologie stammen, während die wenigen Artikel aus dem Gebiet der Geschichte der Medizin überdurchschnittlich groß ausfallen. Der Bereich Gesundheits-, Sozial-, ärztliche Berufs- und Standespolitik nimmt als zweitgrößter Bereich immerhin fast ein Drittel der berücksichtigten Berichte in Anspruch. Der bei weitem größte Anteil fällt hier auf den Themenbereich der ethisch-rechtlichen Fragen der ärztlichen Berufsausbildung. Diese Thematik erreicht mit 12,3% der Artikel und 15,3% der Fläche den mit Abstand größten Anteil aller Einzelbereiche an der Medizinberichterstattung. Dieses Phänomen ist auf den großen Anteil an Prozeßberichten zurückzuführen (siehe Kapitel 3.1.2.4).

Die restlichen, angeführten Bereiche sind nur von weniger großer Bedeutung. Die durchschnittliche Artikelgröße von 126 cm^2 wird nur von den Berichten aus dem Bereich des Krankenhaus- und Pflegeanstaltenwesens und der ärztlichen Berufs- und Standespolitik deutlich unterschritten.

2.2.2. Quantitative Übersicht der Medizinberichterstattung im regionalen redaktionellen Teil der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Im regionalen Teil der Berichterstattung der WAZ nimmt die medizinische Thematik einen Raum von 34319 cm^2, entsprechend 2,8%,ein. Den größten Anteil in bezug auf die Artikelanzahl nehmen hier Berichte und Nachrichten aus dem Gebiet der Termine aus dem Bereich des Gesundheitswesens ein. So sind allein die fast täglich erscheinenden Hinweise auf Apothekendienste bzw. ärztliche Notdienste mit 302 Artikeln entsprechend 64,4% an der Berichterstattung im regionalen Teil beteiligt. Den flächenmäßig größten Bereich in der Berichterstattung nehmen Berichte über Gesundheits-, Sozial-,ärztliche Berufs- und Standespolitik ein. Sie machen immerhin fast die Hälfte der Fläche der Medizinberichte in diesem Bereich aus. Die durchschnittliche Artikelgröße liegt mit ca. 73 cm^2 deutlich unter derjenigen der Berichte aus dem überregionalen Teil. Der Grund liegt in der hohen Zahl der kurzen Artikel aus dem Gebiet der Terminankündigungen.

TABELLE IV

Quantitative Übersicht über die Medizinberichterstattung im überregionalen Teil der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Themenbereiche	Anzahl d. Artikel absolut	Anzahl d. Artikel in v.H.	Fläche d. Artikel absolut	Fläche d. Artikel in v.H.	Fläche pro Artikel in cm^2
Medizin. Fachgebiete	735+	57,3+	90861+	56,3+	126
Chirurgie / Rettungswesen	70	5,5	8903	5,5	127
Innere Medizin	55	4,3	6304	3,9	115
Gynäkologie / Geburtshilfe	82	6,4	10960	6,8	132
Kinderheilkunde	34	2,7	4449	2,7	131
Nervenheilkunde / Sucht	110	8,6	15028	9,3	137
Arbeitsmedizin	32	2,5	2589	1,6	81
Mikrobiologie	24	1,9	2240	1,4	93
Pharmakologie / Toxikologie	116	9,0	13622	8,4	117
Zahnmedizin	9	0,7	1224	0,8	136
Sportmedizin	32	2,5	6095	3,8	190
Balneologie / Klimatologie	88	6,9	8564	5,3	97
Geriatrie	13	1,0	1497	0,9	115
Ernährungswissenschaften	35	2,7	3380	2,1	97
Geschichte der Medizin	7	0,5	2678	1,7	383
weitere Fachgebiete	28	2,2	3328	2,1	119

TABELLE IV (FORTSETZUNG)

Gesundheits-,Sozial-, ärztl. Berufs-u. Standespolitik	408+	31,8+	53655+	33,2+	156
Kosten / Kostendämpfung	76	5,9	9327	5,8	127
Krankenhaus-/ Pflegeanstaltenwesen	53	4,1	5040	3,1	95
ärztl. Berufs- u. Standespolitik	60	4,7	5268	3,3	88
ethisch-rechtl. Fragen d. ärztl.Berufsausübung	158	12,3	24785	15,3	157
med.Hilfsberufe, Heilpraktiker, Scharlatane	40	3,1	5782	3,6	145
Gesundheitserziehung	21	1,6	3453	2,1	164
Randbereiche d. Medizinberichterstattung	104+	8,1+	13503+	8,3+	130
Prominente u. Medizin	59	4,6	7625	4,7	129
Sensationelles / Aktuelles	45	3,5	5878	3,6	131
Humorvolles	36+	2,8+	3986+	2,5+	111
Summe	1283	100,0	162005	100,3	126'

Anmerkung:

+: Die Zahlenangaben sind gerundete Zwischenergebnisse. Sie entsprechen der Themenaufteilung im Kapitel 3.1. .

': Die Zahlenangabe entspricht dem Durchschnittswert der Fläche pro Artikel im überregionalen Teil.

TABELLE V

Quantitative Übersicht über die Medizinberichterstattung im regionalen Teil (Lokalteil) der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Themenbereiche	Anzahl d. Artikel absolut	Anzahl d. Artikel in v.H.	Fläche d. Artikel absolut	Fläche d. Artikel in v.H.	Fläche pro Artikel in cm^2
Berichterstattung zu med. Themen	33	7,0	4948	14,4	150
Gesundheits-,Sozial-, ärztl. Berufs- u. Standespolitik	59	12,6	16994	49,5	288
Terminangelegenheiten / Information	377	80,4	12377	36,1	33
Summe	469	100,0	34319	100,0	73'

Anmerkung:

': Die Zahlenangabe entspricht dem Durchschnittswert der Fläche pro Artikel im regionalen Teil.

Zusatzinformationen zum Punkt Terminangelegenheiten: Die Apothekendienste umfassen 4900 cm^2 (= 14,3% der Fläche) bei 302 Artikeln (= 64,4% der Artikel). Die Fläche pro Artikel beträgt ca. 16 cm^2.

TABELLE VI

Berechnung des Flächenanteils der Medizinberichte am Gesamtumfang der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Fläche der Berichterstattung	Gesamtfläche WAZ in cm^2	Fläche der Medizinberichte in cm^2	relativer Anteil in v.H.
im überregionalen Teil	4447069	162005	3,6
im regionalen Teil	1204688	34319	2,8
Summe	5651757	196324	3,5

2.3. Quantitative Analyse spezieller Fragestellungen im überregionalen redaktionellen Teil der Berichterstattung der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

In diesem Kapitel sollen einige wenige Fragestellungen statistischer Art am Beispiel des überregionalen redaktionellen Teils der WAZ kurz dargestellt werden. Der regionale Teil der WAZ wurde an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

Anhand der Tabelle VII ist für die einzelnen Sachgebiete zu ersehen, ob und in welchen Zeiträumen bestimmte medizinische Themenbereiche gehäuft zur Sprache kommen. So ist z. B. für den Bereich der Gesundheits-, Sozial-, ärztlichen Berufs- und Standespolitik eine häufigere Berichterstattung in der zweiten Jahreshälfte zu verzeichnen. Aus der Gesamtübersicht der Tabelle sind die Monate Mai und Oktober als die Monate zu erkennen, die eine Spitzenposition in der Häufigkeit der monatlichen Medizinberichte aufzuweisen haben. Demgegenüber fallen die Monate Januar, März und April durch ihre unter dem Durchschnitt liegende Artikelzahl auf.

Die Tabelle VIII gibt einen kurzen Überblick über die Zuteilung der überregionalen Medizinberichte zu den einzelnen Seiten der WAZ. Der Übersichtlichkeit halber wurde nur eine Unterteilung in 6 Sparten vorgenommen. Die Gesamtsumme der Notierungen beläuft sich auf 1317 bei 1283 (siehe Tabelle IV) Artikeln, was auf eine Mehrfachnotierung einiger Artikel hinweist.

So werden z. B. einige Berichte auf der Titelseite angekündigt bzw. begonnen und auf anderen Seiten fortgeführt. Der Aufstellung ist zu entnehmen, daß die Berichte aus medizinischen Fachgebieten zu einem großen Teil auf den Seiten "Aus aller Welt", "Kultur" und "Aus dem Westen" zu finden sind. Berichte aus dem Bereich der Gesundheits-, Sozial-, ärztlichen Berufs- und Standespolitik sind gehäuft auf den Seiten "Aus dem Westen" und solche aus den Randbereichen der Medizinberichterstattung auf den Seiten "Aus aller Welt". Erwähnenswert erscheint, daß immerhin 9,5% der Notierungen auf der Titelseite zu finden sind.

Die Tabelle IX gibt eine kleine Übersicht über die Häufigkeit der Gestaltung der Berichte durch Bildmaterial bzw. Zeichnungen. Der Bereich der Karikatur und des Humorvollen wurde hier ausgeklammert. Aus der Übersicht ist zu ersehen, daß immerhin mehr als jeder zehnte Artikel, nämlich 146 von 1283 Artikeln, mit einem oder mehreren Bildern versehen sind. Dieser Anteil erhöht sich noch, wenn man die Zeichnungen, Graphiken und Karikaturen mit berücksichtigt.
Die Tabelle X gibt eine kurze Übersicht über die wichtigsten angegebenen Nachrichtenquellen der WAZ - Medizinberichterstattung. Überraschend erscheint, daß in ungefähr 200 Fällen keinerlei Angabe über den

Ursprung eines Artikels oder einer Nachricht zu Beginn oder zu Ende des Artikels zu finden war. Dabei wurden Quellenhinweise, die sich aus dem Textzusammenhang ergeben konnten, im allgemeinen nicht berücksichtigt. Zu den Quellenangaben unter der Rubrik "namentlich" wurden auch solche berücksichtigt, bei denen ein Namenskürzel vermerkt war. Überraschend bei den Nachrichtenagenturen als Nachrichtenquellen erscheint die ausgeprägte Konzentration auf die "dpa". Die anderen Nachrichtenagenturen fallen im Vergleich zu "dpa" deutlich ab.

TABELLE VII

Aufschlüsselung der Medizinberichterstattung nach Monaten

	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Summe
Medizinische Fachgebiete	41	58	45	48	83	79	69	50	62	64	66	70	735
Gesundheits-, Sozial-, ärztl.Berufs- und Standes-politik	16	25	27	29	38	16	26	48	43	68	39	33	408
Randbereiche der Medizin-berichter-stattung	3	8	6	8	17	15	4	10	5	10	10	8	104
Humorvolles	1	3	-	2	7	1	2	1	6	6	2	5	36
Summe	61	94	78	87	145	111	101	109	116	148	117	116	1283
in v. H.	4,8	7,3	6,1	6,8	11,3	8,7	7,9	8,5	9,0	11,5	9,1	9,0	100,0

TABELLE VIII

Aufschlüsselung der Medizinberichterstattung nach einzelnen Ressorts der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

	Titel-seite	Kultur	Meldung u. Meinung	Aus dem Westen	Aus aller Welt	Sonstige	Summe
Medizinische Fachgebiete	57	132	51	120	147	241	748
Gesundheits-, Sozial-, ärztl.Berufs- und Standes-politik	37	61	46	106	36	140	426
Randbereiche der Medizin-berichter-stattung	31	1	8	23	38	6	107
Humorvolles	-	-	2	-	6	28	36
Summe	125	194	107	249	227	415	1317
in v. H.	9,5	14,7	8,1	18,9	17,2	31,5	100,0

TABELLE IX

Aufschlüsselung der Gestaltung der Artikel

	1 Bild	mehrere Bilder	Zeichnungen	nur Bild mit Untertitel
Medizinische Fachgebiete	65	9	16	8
Gesundheits-, Sozial-, ärztl.Berufs- und Standespolitik	26	4	7	5
Randbereiche der Medizinberichterstattung	20	5	-	4
Humorvolles	(nicht berücksichtigt)			
Summe	111	18	23	17

TABELLE X

Aufschlüsselung der Quellenangaben der Medizinberichterstattung

		davon Ausland		
		USA und Kanada	Europa	Sonstige
ohne Angabe	201	-	6	-
namentliche Angabe	376	12	22	3
WAZ-Redation	151	-	9	2
Nachrichten-agenturen:	567+			
dpa	339	11	80	10
ap	94	16	28	5
ddp	48	4	10	-
sonstige	86	5	11	1

+: Zwischensumme

3. Qualitative Analyse des redaktionellen Teils der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

3.1. Zentrale Themen der Medizinberichterstattung des überregionalen redaktionellen Teils der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

3.1.1. Berichterstattung nach medizinischen Fachdisziplinen

Die Medizinberichterstattung im überregionalen redaktionellen Teil der WAZ soll im folgenden in Anlehnung an die medizinischen Fachdisziplinen dargestellt werden. Die Erstellung der Liste der Fachdisziplinen erfolgte in grober Annäherung an die Weiterbildungsordnung für Ärzte in der derzeit gültigen Fassung (16,p.41-63). Die in diesem Abschnitt berücksichtigten Artikel aus der WAZ sind jedoch nicht allein auf rein medizinisch - wissenschaftliche Themenkomplexe beschränkt, sondern es wurden hier alle jene Artikel erfaßt, deren Inhalte sich einem bestimmten Fachbereich der Medizin zuordnen lassen können. So wird z.B. im Kapitel "Chirurgie" sowohl über die Herzchirurgie als auch über Rettungswesen und aktuelle Unfallberichterstattung zu sprechen sein. Eine dermaßen weitgefaßte Darstellung der medizinischen Fachdisziplinen erscheint angebracht, da eine zu starke Einengung zu einem unvollständigen Bild über die Berichterstattung führen könnte. Die Zahlenwerte zu

den einzelnen Bereichen sind der Tabelle IV entnommen.

3.1.1.1. Chirurgie

Die Berichterstattung der unter dem Begriff Chirurgie zusammengefaßten Artikel umfaßt 70 Artikel mit einer Gesamtfläche von 8903 cm^2, was einem Anteil an der gesamten Medizinberichterstattung im überregionalen redaktionellen Teil von 5,5% entspricht.

Auf den ersten Blick fallen im Bereich der Allgemeinchirurgie einige sensationell aufgemachte Artikel auf, die u. a. folgende Überschriften tragen:

"Abgetrennte Füße wieder angenäht"
(WAZ Nr. 164,17.7.1981, Aus aller Welt)
"Acht abgetrennte Finger mit Erfolg wieder angenäht"
(WAZ Nr. 231,3.10.1981, Aus aller Welt)
"Zwei alte Damen sehen mit Augen eines Mädchens"
(WAZ Nr. 288,10.12.1981, Aus aller Welt)

Bei dem zuletzt angeführten Beispiel handelt es sich darum, daß die Hornhaut eines verstorbenen 14jährigen Mädchens transplantiert wurde, ein in der heutigen Medizin doch recht alltäglicher Vorgang. Außergewöhnlich an diesem Fall ist jedoch, daß weitere Organe des Mädchens - Herz, Leber, beide Nieren - auf vier weitere Patienten transplantiert worden sind. Dies erfährt der Leser erst im Laufe des Artikels. Selbstverständlich wird auch über ärztliche Kunstfehler berichtet, etwa unter der Schlagzeile:

"Italienerin lebte zwölf Jahre mit Zange im Leib"
(WAZ Nr. 221,22.9.1981, Aus aller Welt)

Andere Bereiche der Chirurgie sind ebenfalls Gegenstand der Berichterstattung:

"Bochumer Operation" hilft Asthmakranken"
(WAZ Nr. 266,13.11.1981, Kultur)
"Neues Heilverfahren gegen Gesichtskrebs"
(WAZ Nr. 133,10.6.1981, Kultur)
"Ärzte greifen bei Krebs seltener zum Messer"
(WAZ Nr. 285,7.12.1981, Kultur)
"Hirn-Kliniken sind von Zweiradfahrern überschwemmt"
(WAZ Nr. 158,10.7.1981, Kultur)

Bei den hier auf der Seite "Kultur" veröffentlichten Artikeln handelt es sich zum Teil um Berichte von Medizinertagungen. Die Berichterstattung ist hier rein sachlich und informativ gehalten. Einen beachtenswert großen Anteil an der Berichterstattung über chirurgische Themen nimmt die Herzchirurgie ein. Neben den mehr wissenschaftlich nüchternen Informationen wie:

"Kunstherz kommt"
(WAZ Nr. 24,29.1.1981, Kultur) und
"6000 Herzpatienten warten auf Operation"
(WAZ Nr. 42,19.2.1981, Kultur)

findet sich eine eingehende Darstellung der ersten Herztransplantation in der Bundesrepublik Deutschland seit 12 Jahren in München mit immerhin 10 Artikeln, z. B.:

"Münchener Ärzte verpflanzten Herz"
(WAZ Nr. 107,8.5.1981, Titelseite)
"Das zweite Herz"
(WAZ Nr. 107,8.5.1981, Kommentar)
"Patient mit neuem Herzen: Treppen sind kein Problem"
(WAZ Nr. 134,11.6.1981, Titelseite und Aus aller Welt)

"Herzspender war ein junger Motorradfahrer"
(WAZ Nr. 195,22.8.1981, Aus aller Welt)

Erwähnenswert erscheint noch ein Kommentar (WAZ Nr. 107, 8.5.1981,s.p.), in dem die Frage gestellt wird, warum 12 Jahre keine Transplantationen in der Bundesrepublik stattgefunden haben. Der Autor meint, daß es nicht an der mangelnden Technik, sondern an der zu geringen Kapazität der herzchirurgischen Zentren liegt. So verwundert auch nicht ein Artikel im Monat November, daß dem Verein "Herzhilfe" eine Zusage von Prof. Barnard vorliege, dieser wolle auch in Deutschland operieren (WAZ Nr. 261,7.11.1981, Aus aller Welt).

Die Unfallberichterstattung nimmt ebenfalls einen breiten Raum ein. Diese wurde allerdings nur berücksichtigt, wenn zum einen medizinische Sachverhalte oder aber das Handeln eines Arztes dargestellt wurden. So wird z. B. im Bild gezeigt, wie ein schwerverletzter Bankräuber in einem Notarztwagen "operiert" wird (WAZ Nr. 298,22.12.1981, Titelseite) oder es wird geschildert, welche Verletzungen bei einem Fußballzuschauer nach einer Messerstecherei zu verzeichnen waren (WAZ Nr. 45,23.2.1981, Sport).
Es finden sich aber auch zwei ausführliche Berichte über den Zustand und die Versorgung einer Schwerverletzten eines Bombenattentates von München, mit ein-

gehender Schilderung der bisherigen und zukünftigen operativen Maßnahmen (WAZ Nr. 3,5.1.1981, Aus dem Westen) (WAZ Nr. 219,19.9.1981, WAZ am Wochenende). Ausführliche und zum Teil lehrreiche Berichte finden sich auf dem Gebiet des Rettungswesens. So werden u. a. neue Rettungseinrichtungen in den Seebädern vorgestellt (WAZ Nr. 171,25.7.1981, Reise), aber auch Schwachpunkte wie die lange Meldezeit mit ihren negativen Auswirkungen dargestellt (WAZ Nr. 163,16.7.1981, Aus dem Westen). Eingehend wird auf der Seite "Der Kraftfahrer" auf die "Erste Hilfe an Unfallstellen" hingewiesen (WAZ Nr. 102,2.5.1981, Der Kraftfahrer) (WAZ Nr. 8,10.1.1981, Der Kraftfahrer)...
Die Unfallstatistiken finden ebenfalls Eingang in die Berichterstattung:

> "Täglich sterben 20 Menschen nach schweren Unfällen im Haus"
> (WAZ Nr. 258,4.11.1981, Aus dem Westen)
> "Ein Tod durch Unfall kostet 700000 Mark"
> (WAZ Nr. 162,15.7.1981, Kultur)
> "Zu sichere Kinder verunglücken schneller"
> (WAZ Nr. 171,25.7.1981, Aus dem Westen)

Die Berichterstattung aus dem Bereich der Chirurgie ist sachlich verfaßt und berichtet nicht von der alltäglichen Routine eines Chirurgen, sondern sie benötigt zu ihrer Darstellung das Außergewöhnliche und Aktuelle. Von der Sprache her paßt sich die Berichterstattung dem Niveau ihrer Leserschaft an, indem selbst in den Artikeln über medizinische Sachverhalte

in der Regel nur wenig Fremdwörter benutzt werden.

3.1.1.2. Innere Medizin

Die Thematik der inneren Medizin in der Medizinberichterstattung ist mit einer Anzahl von 55 Artikeln und einer Fläche von 6304 cm^2 am Gesamtumfang der berücksichtigten Berichterstattung mit ca. 3,9% beteiligt. Bei den internistischen Berichten finden sich bedeutende Schwerpunkte in den Themenbereichen Herz / Kreislauf und Onkologie. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang, daß die Onkologie mit einer Anzahl von 25 Artikeln die größte Untergruppe bildet. Immerhin hat der Themenbereich der Onkologie erst in den letzten Jahrzehnten für die Massenpublizistik an Interesse gewonnen (5,p.42-46), und es steht zu erwarten, daß dieser Anteil auch in der Zukunft noch zunehmen wird. Im Bereich der allgemeinen internistischen Berichterstattung werden im wesentlichen folgende Themenkomplexe abgehandelt:

> "Asthmatische Lungenerkrankungen, Allergien, Rheuma, Diabetes mellitus, Multiple Sklerose, Chron. Bronchitis, Chron. Schmerzen, Bluthochdruck, "Tragbare" Kunstnieren (CAPD) ..."

Die Artikel informieren den Leser in einer sachlichen und allgemein-verständlichen Form über die Ursachen der Krankheiten und über die therapeutischen Möglich - keiten . Erweitert und ergänzt werden diese Informa-

tionen für den Leser z. B. durch den Artikel "Eine "Hormon - Fabrik" im Körper" (WAZ Nr. 199,27.8.1981, Aus der Medizin) mit einer Darstellung der Funktion von Schilddrüse und Nebenschilddrüse. Weitere Themen sind u. a.

"Mehr Notärzte erhöhen die Rettungschance"
(WAZ Nr. 252,28.10.1981, Kultur)
"Mehr Bereitschaft für Organspenden erbeten"
(WAZ Nr. 268,16.11.1981, Kultur)
"Medica" 81": Mozart starb an Aderlaß"
(WAZ Nr. 271,20.11.1981, Kultur)

Bei dem zuletzt genannten Artikel wird der Leser nicht nur über die Krankheiten von Mozart, Beethoven und Schubert unterrichtet, sondern die Berichterstattung von der "Medica'81" wird fortgeführt zum Thema Diät bei Hypertonie und "Wahrheit am Krankenbett". Schließlich werden auch noch praktische Hilfen angeboten bei "Bewegungskrankheit im Auto" (WAZ Nr. 84, 9.4.1981, Aus dem Westen).

Im Rahmen der Herz - Kreislauf - Thematik ist anzumerken, daß der Leser im Laufe des Jahres 1981 gleich zweimal darauf hingewiesen wird, daß die Kreislauferkrankungen bei weitem die häufigste Todesursache sind (WAZ Nr. 155,7.7.1981, Kultur) (WAZ Nr. 5, 7.1.1981, Kultur). Neben dem Hinweis "Kochsalz erhöht Blutdruck" (WAZ Nr. 208,7.9.1981, Kultur) und dem Verweisen auf die schädlichen Folgen, wird auch über den niedrigen Blutdruck - die Hypotonie - berichtet, einschließlich

der unbefriedigenden medikamentösen Therapiemöglichkeiten. Hier wird zur Bewegungs- und Kreislauftherapie geraten (WAZ Nr. 120,23.5.1981, Aus der Medizin).
Gerade die hier zuletzt angeführten Artikel sind dazu geeignet, auf den interessierten Leser einen gesundheitserzieherischen Einfluß auszuüben. Sie sind geprägt durch sachliche Information und ausgewogene Darstellung.
Zum Gebiet der Onkologie sind zunächst die Statistiken zum Thema "Krebs" zu erwähnen. Die entsprechenden Artikel sind z. B. überschrieben:

"150000 Bundesbürger sterben im Jahr an Krebs"
(WAZ Nr. 271,20.11.1981, Kultur)
"Jeder fünfte starb an Krebs"
(WAZ Nr. 230,2.10.1981, Kultur)

Als krebsauslösende Ursachen werden u. a. genannt: Das Rauchen (WAZ Nr. 257,3.11.1981, Kultur) und der Kaffee (WAZ Nr. 61,13.3.1981, Kultur), die die Krebserkrankungshäufigkeit der Bauchspeicheldrüse erhöhen sollen. Zur Tumordiagnostik heißt es u. a. :

Verbraucherverband: Vorsicht vor falschen Krebsdiagnosen"
(WAZ Nr. 89,15.4.1981, Kultur)

Hier wird eine bessere Aufklärung der Patientinnen bei der histologischen Brustkrebsdiagnostik gefordert, da ca. 3% falsch positive Ergebnisse zu verzeichnen seien. Als neue Methode zur Diagnostik von Brustkrebs wird die "Thermoregulationsdiagnostik" angeführt, bei der es sich allerdings erst um ein Pilotprojekt handelt,

dessen klinische Prüfung noch nicht erfolgt ist.
Wie im Falle der Krebsdiagnostik werden auch bei der Besprechung der Therapie keine unerfüllbaren Hoffnungen geweckt, wie es bisweilen in anderen Medien und Publikationsorganen geschieht. Die Berichterstattung verliert auch in diesem Bereich nicht ihre ausgewogene Darstellungsweise. Als großes Problem wird neben der Therapie die Nachsorge für Krebskranke angesehen (z. B. WAZ Nr. 41,18.2.1981, Kultur) (WAZ Nr. 96, 25.4.1981, Kultur) (WAZ Nr. 155, 7.7.1981, Kultur). Ausführlich hingewiesen wird zudem auch auf die Aktivitäten der "Deutschen Krebshilfe", die u. a. neue Impulse für die Bekämpfung des Krebses geben möchte und entsprechende Aktivitäten entfaltet. (z. B. WAZ Nr. 76,31.3.1981, Kultur) (WAZ Nr. 257,3.11.1981, Kultur).
Festzustellen bleibt für das Gebiet der Berichterstattung über Ereignisse aus der inneren Medizin, daß, wie schon bemerkt, die Artikel gerade in diesem Bereich einen nüchternen und sachlichen Stil aufzuweisen haben. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang, daß von den schon erwähnten insgesamt 49 Artikeln aus diesem Bereich immerhin 17 aus aktuellen Anlässen, wie z. B. Mediziner - Kongressen, erschienen sind. Als Beispiele seien hier nur genannt:

Therapiekongreß in Karlruhe (WAZ Nr. 206,4.9.1981, Kultur) (WAZ Nr. 202,31.8.1981, Kultur), 13. Jahrestagung der Deutschen und Österreichischen Gesellschaft für internistische Intensivmedizin (WAZ Nr. 252,28.10. 1981, Kultur) "4. Symposium für Bluthochdruck" in Heidelberg (WAZ Nr. 208,7.9.1981, Kultur), "Medica '81" (WAZ Nr. 271,20.11.1981, Kultur), Krebsnachsorgekongreß des Hartmann - Bundes (WAZ Nr. 256,2.11.1981, Kultur) (WAZ Nr. 257,3.11.1981, Kultur).
Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, doch zeigt sie, wie eingehend auch reine Fachtagungen der Medizin in der Massenpublizistik für den Leser zugänglich gemacht werden, obwohl natürlich einschränkend gesagt werden muß, daß nicht alle Fachveranstaltungen in der Laienpresse auf Interesse stoßen können. Zudem erscheinen Berichte von derartigen Veranstaltungen, wie aus oben genannten Beispielen zu ersehen ist, in der Regel nicht auf den Titelseiten der Zeitungen, sondern meist im Bereich "Kultur" oder auf Sonderseiten wie "Aus der Medizin". Zu letzteren muß gesagt werden, daß diese Sonderseiten nur zweimal im Jahre 1981 erschienen sind.

3.1.1.3. Gynäkologie und Geburtshilfe

Die Darstellung der Gynäkologie und Geburtshilfe in der Berichterstattung des Jahres 1981 nimmt mit

82 Artikeln und einer Fläche von insgesamt 10960 cm^2, entsprechend einem Anteil von ca. 6,8% an der gesamten Medizinberichterstattung, einen beachtlichen Raum ein. Der Großteil der Artikel bezieht sich auf den Bereich der Geburtshilfe. Zu den sachlich abgefaßten und meist kurz gehaltenen Informationen für den Leser gehören die Angaben aus dem Bereich der Statistik: z.B.:

> "Aufwärtstrend bei den Geburtenzahlen"
> (WAZ Nr. 271,20.11.1981. Meldung und Meinung)
> "Sterblichkeit bei Säuglingen nahm ab"
> (WAZ Nr. 199.27.8.1981, Meldung und Meinung)
> "Wieder mehr Babys geboren"
> (WAZ Nr. 40,17.2.1981, Titelseite)

Sachliche Informationen mit zum Teil gesundheitserzieherischem Wert finden sich u. a. für die Thematik Schwangerschaft und Geburt. So wird z. B. deutlich darauf hingewiesen, daß das Baby in der Schwangerschaft "mittrinkt", d. h. daß Mütteralkoholismus zu Entwicklungsrisiken bei den Kindern führt (WAZ 210,9.12.1981, Kultur). Als Beispiel für einen weiteren derartigen Artikel sei der folgende angeführt, wobei hier gleichzeitig ein Beispiel für die Berücksichtigung medizinischer Fachtagungen in der Laienpublizistik vorliegt.

> "Schutzimpfung gegen Schäden während der Schwangerschaft.
> ...
> Eine wesentliche Ursache von Schäden bei Neugeborenen und späterer Behinderung sind

sogenannte praenatale und perinatale Virusinfektionen. Mit diesen während der Schwangerschaft übertragenen Erkrankungen befaßt sich zur Zeit eine internationale Tagung in München. Bekannt ist besonders die Röteln - Infektion als Ursache kindlicher Mißbildungen, doch können noch andere praenatale Virusinfektionen (z. B. der Atemwege) die Entwicklung des werdenden Kindes beeinträchtigen. Daneben kennt man Infektionen, die entweder kurz vor, während oder auch unmittelbar nach der Geburt eintreten. Diese Virusinfektionen können von einer - gelegentlich lebensbedrohlichen - Erkrankung des Neugeborenen begleitet sein.
Als Ursache hierfür sind sowohl Reaktivierungen chronischer Viruserkrankungen der Mutter als auch akute Infektionen anzusehen. Eine herausragende Bedeutung hat die perinatale Infektion des Embryos mit Hepatitis B - Virus, die zu einer chronischen Erkrankung mit Leberschädigung führen kann.
Im Gegensatz zu den Schädigungen des werdenden Kindes als Folge genetischer Störungen oder infolge der Einwirkungen verschiedener Schadstoffe (z. B. Alkohol) können zumindest einige wesentliche infektiöse Schädigungen des Neugeborenen durch eine spezielle Vorsorge verhindert werden. Das geschieht durch aktive Schutzimpfung der Mutter vor der Schwangerschaft (z. B. gegen Röteln) oder durch passive Verabreichung von Immunglobulinen an das Baby (bei Hepatitis B)". (WAZ Nr. 122,26.5.1981, Kultur)

Zu dem hier zitierten Artikel ist zu bemerken, daß er zwar um sachlich richtige Information des Lesers bemüht ist, daß er sich zum anderen aber nicht ganz von der Fachterminologie der Medizin befreien kann. Dadurch leidet der Artikel etwas, weil er nicht unbedingt sofort und ohne Vorkenntnisse in seinen Einzelheiten verstanden werden kann. In entsprechender Weise informiert ein weiterer Artikel über die Mög-

lichkeiten der Verminderung der perinatalen Sterblichkeit durch eine bessere Ausnutzung der Vorsorgeuntersuchungen (WAZ Nr. 72,26.3.1981, Kultur). Praktische Ratschläge für die Urlaubsreise gibt z. B. der Artikel "Schwangere reisen am besten mit der Bahn" (WAZ Nr. 102,2.5.1981, Reise - Magazin). Große Resonanz bei den Lesern fand eine Sonderseite unter dem Titel "Als Büblein klein an der Mutter Brust" mit zwei weiteren Beiträgen "Ein Professor ist gegen das Stillen bis ins 2. Jahr" und "Weil Großmutters Ratschläge fehlen" (WAZ Nr. 14,17.1.1981, WAZ am Wochenende). Berichtet wird über die Aktivitäten einer "Stillgruppe", deren Ziel es ist, "diese natürlichste Sache der Welt zu entkrampfen". Sie versucht die Mütter darin zu bestärken, ihre Kinder möglichst auch gegen angeblichen Widerstand von Krankenschwestern zu stillen. In den folgenden 8 Leserbriefen wird darauf hingewiesen, daß die Muttermilch der Flaschenernährung überlegen sei, daß es nach den Erfahrungen der Mütter große Unterschiede in den einzelnen Kliniken gebe und daß größerer Wert auf die Menschlichkeit im Krankenhaus gelegt werden solle (WAZ Nr. 25,30.1.1981, Leserbriefe). Schließlich sieht sich Prof. Ludwig von der Universitätsklinik Essen zu einer Gegendarstellung genötigt, indem er schreibt: ..."daß "mehr Menschlichkeit im Krankenhaus" gerade für mich und meine Mitar-

beiter in der Frauenklinik alles andere als ein Schlagwort ist" (WAZ Nr.25,30.1.1981, Leserbriefe). Eine deutliche Tendenz gegen die "Apparate - Entbindung" zeigt eine weitere Artikelreihe unter dem Titel "Die Geburt zu Hause" mit Berichten wie:

> "Der Kreissaal erhält Konkurrenz"
> "Krankenhaus 10 x so teuer"
> "Ob's richtig ist kann man erst hinterher beurteilen"
> "Das Vorbild in Holland"
> (WAZ Nr. 195,22.8.1981, Titelseite und WAZ am Wochenende)

Geschildert werden die Vorteile der Hausgeburt (-" keine Wochenbettdepression"), aber auch die Schwierigkeiten, überhaupt eine "freie Hebamme" zu finden. Dr. Rösner als Vorsitzender der Gynäkologischen Gesellschaft weist auf die möglichen Geburtskomplikationen hin und empfiehlt eine ambulante Entbindung in einer Frauenklinik. Für Schlagzeilen aus dem Gebiet der Geburtshilfe sorgt u. a. das Thema "Retortenbaby", das sowohl im Rahmen der Kongreßberichterstattung erwähnt wird (WAZ Nr.71,25.3.1981, Aus der Welt) (WAZ Nr. 73,27.3.1981, Aus der Welt) als auch unter der Schlagzeile: "Retorten - Zwillinge "auf Krankenschein" "(WAZ Nr. 292,15.12.1981, Aus der Welt) in der Berichterstattung Berücksichtigung findet.
In ganzen Artikelserien wird über das Schicksal der Fünflinge von Kiel und der Sechslinge von Hildesheim berichtet (u.a.WAZ Nr205,3.9.1981, Titelseite) (WAZ Nr. 206,4.9.1981, Aus der Welt) (WAZ Nr. 210,9.9.1981,

Aus dem Westen) (WAZ Nr. 217,17.9.1981, Aus dem Westen) (WAZ Nr. 221,22.9.1981, Aus dem Westen) (WAZ Nr. 228, 30.9.1981, Aus dem Westen).

Weitere Themen der Berichterstattung sind die "Pille auch für junge Mädchen" (WAZ Nr. 70,24.3.1981, Kultur), die sensationell anmutende Feststellung zweier australischer Wissenschaftler "Männer könnten Kinder gebären" (WAZ Nr. 177,1.8.1981, Aus der Welt) oder auch der Bericht "Grünes Licht zeigt die unfruchtbaren Tage an" (WAZ Nr. 31,6.2.1981, Kultur). Hierbei wird ein mikroprozessor - gestützter Temperatursensor zur Bestimmung des Fruchtbarkeitszyklus von Frauen benutzt, wobei diese Bestimmung zum einen angeblich fehlerlos sein und die Anwendung keinerlei Probleme bereiten soll, zum anderen es jedoch am Ende des Artikels heißt:

> "...
> Wolff hielt es jedoch für wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Elektronik sich niemals mit der Wirksamkeit mechanischer Verhütungsmittel oder der Pille messen könne!"
> (WAZ Nr. 31,6.2.1981, Kultur)

Der "Weltkongreß für Sexologie in Jerusalem" gerät ebenfalls in die Schlagzeilen:"Sex kann für Herzkranke wie "Medizin" sein" (WAZ Nr. 146,26.6.1981, Kultur).

Selbstverständlich findet auch die Abtreibungsproblematik im In- und Ausland Berücksichtigung in der Be-

richterstattung. So wird berichtet über den Streit um die Finanzierung eines "Institutes für Schwangerschaftskonflikte" (WAZ Nr. 58,10.3.1981, Bericht und Hintergrund) und über die Zahl der Abtreibungen im In- und Ausland:

"Jugoslawien: Abtreibung statt Pille"
(WAZ Nr. 78,2.4.1981, Blick nach draußen)
"Mehr Abtreibungen in der Bundesrepublik"
(WAZ Nr. 79,3.4.1981, Meldung und Meinung)
"87700 Abtreibungen im vorigen Jahr"
(WAZ Nr. 89,15.4.1981, Meldung und Meinung)
"Mehr Abtreibungen in Italien als bei uns"
(WAZ Nr. 97,27.4.1981, Aus der Welt)
"Zahl der Abtreibungen gesunken"
(WAZ Nr. 125,30.5.1981, Titelseite)

Der zuletzt genannte Artikel, bezeichnenderweise auf der Titelseite abgedruckt, steht in scheinbarem Widerspruch zu den anderen Artikeln bei einem Vergleich der angeführten Zahlen: 1977 - 54000 und 1980 - 87000 Abtreibungen. Allerdings ist die Zahl der illegalen und der Abtreibungen im Ausland angeblich stark rückläufig, so daß in der Gesamtübersicht die Überschrift ihre Richtigkeit behalten könnte. Zum Thema Abtreibung wird nicht versäumt, in ausführlicher Weise die Einstellung des Papstes darzustellen (u.a. WAZ Nr. 109, 11.5.1981, Meldung und Meinung) (WAZ Nr. 293,16.12.1981, Titelseite,Bericht und Hintergrund). Angesprochen werden auch die empfohlenen "natürlichen Methoden" zur Geburtenregelung und "das wirklichkeitsfremd wirkende Verbot der Pille" (WAZ Nr. 293,16.12.1981, Titelseite, Bericht und Hintergrund).

Zum Abschluß dieses Themenkomplexes sei noch ein Blick auf die Darstellung einiger gynäkologischer Probleme erlaubt. Berichtet wird über die Mammographie als der wichtigsten Untersuchungsmethode zur Brustkrebsdiagnostik (WAZ Nr. 87,14.11.1981, WAZ am Wochenende). Ein Mediziner -Dr. med. H. U. Feldmann - berichtet in sachlicher und allgemeinverständlicher Form über die Probleme während des Klimakteriums und den Möglichkeiten deren Linderung. Dieser von einem Mediziner abgefaßte Text gehört zu den Ausnahmen und soll aus diesem Grunde zumindest teilweise zitiert werden.

> "Kein Rezept für die "ewige Jugend", doch: Östrogen erleichert älteren Frauen viele Jahre des Lebens
> Das Hormon geriet in die Diskussion - Richtig angewandt ungefährlich
> Die Östrogene, die weiblichen Sexualhormone, sind seit geraumer Zeit in der Diskussion. Ursache dafür ist, daß sie in den vergangenen Jahren im Ausland nicht selten unter der irrigen Vorstellung in Überdosen angewandt wurden, Frauen über 50 Jahre könnten mit ihrer Hilfe verjüngt oder gar sexuell angeregt werden. Zudem sind sie immer wieder - ebenso fälschlich - verdächtigt worden, ihre Anwendung führe zu Übergewicht, Bluthochdruck und eventuell Krebs. Vollends ins Gerede gekommen, sind die Östrogene dann in letzter Zeit, weil sie offensichtlich von zahlreichen Landwirten unsachgemäß, sogar unvorschriftsmäßig und gesetzwidrig in der Tiermast eingesetzt worden sind. Alle diese Momente geben jedoch ein schiefes Bild von der Bedeutung der Östrogene. Richtig ist allerdings: Östrogen ist nicht gleich Östrogen. Es gibt zahlreiche verschiedene

Östrogene und östrogenartige Substanzen. Und nicht zuletzt kommt es auch bei ihrer Anwendung auf die Dosis an.
... (WAZ Nr. 199,27.8.1981, Aus der Medizin)

Dies ist nur der einführende, in Fettdruck gesetzte Teil des Artikels. Er zeigt in deutlicher, im allgemeinen leicht verständlicher Art und Weise die angesprochenen Probleme auf und dürfte ein wichtiger Beitrag zur Enttabuisierung eines medizinischen Problems sein. Er vereint in sich Sachinformation, gesundheitliche Aufklärung und gesundheitserzieherische Aspekte.

Zusammenfassend über die Berichterstattung der WAZ aus dem Gebiet der Gynäkologie und Geburtshilfe läßt sich feststellen, daß ein großer Teil der Artikel sachlich fundiert erscheint, daß die Berichterstattung in einigen Artikeln aber für den Leser und somit für den Laien nicht unbedingt leicht verständlich und eingängig ist. An einigen Stellen werden dem Leser neben der reinen Information aber auch zum Teil wertvolle Ratschläge zuteil. Anscheinend darf die Darstellung von Sensationen gerade in der Berichterstattung zu diesem Gebiet der Medizin nicht fehlen.

3.1.1.4. Kinderheilkunde, Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Berichterstattung auf diesem Gebiet umfaßt insgesamt 34 Artikel mit einem Umfang von 4449 cm^2, was einem prozentualen Anteil an der Medizinberichterstattung im überregionalen Teil von ca. 2,7% entspricht. Die Berichte im Rahmen der medizinischen Statistiken enthalten Angaben zur Häufigkeit der Kindersterblichkeit mit ihrer rückläufigen Tendenz, aber auch zum Anstieg der Vergiftungsfälle im Kindesalter. Wohl mehr in den Bereich der Sensationsdarstellung gehören Berichte wie:

> "Zehnjähriger "Greis" starb nach Herzanfall"
> (WAZ Nr. 261,7.11.1981, Aus aller Welt)
> "Siamesische Zwillinge aus Castrop mit Erfolg getrennt"
> (WAZ Nr. 264,11.11.1981, Aus dem Westen)
> "Einjähriges Kind erhielt Spender - Leber!"
> (WAZ Nr. 300,24.12.1981, Aus aller welt)
> "Menschen werden auch krank durch zuviel Hygiene"
> (WAZ Nr. 16,20.1.1981, Kultur)

Hintergrund dieses Artikels ist eine US - Studie, in der festgestellt wurde, daß bei "wohlbehüteten Kindern" durch verminderte Infektionshäufigkeit die Antikörperbildung abnimmt, gleichzeitig aber Leukämien häufiger auftreten. Berichtet wird des weiteren über die Forschungsarbeit eines Arztes, der in den zu flachen Schultischen die Ursache für die Haltungsschäden bei Schulkindern sieht und für seine Arbeit den Hufeland - Preis der deut-

schen Ärzteschaft erhalten hat (WAZ Nr. 239,28.10. 1981, Aus dem Westen). Von der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde in Düsseldorf erscheinen zwei Themen in der Berichterstattung:

"Arzt zweifelt an Prügelwut der Eltern"
(WAZ Nr. 222,23.9.1981, Kultur)
"Kinder als Opfer der Belegpraxis in den Kliniken"
(WAZ Nr. 221,22.9.1981, Kultur)

Bei dem letzten Artikel wird die Ansicht des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde wiedergegeben, daß Kinder aus Kapazitätsgründen in vielen Krankenhäusern oft unzureichend behandelt werden. Inwieweit gerade die zuletzt gemachten Angaben zutreffend und im richtigen Zusammenhang zitiert worden sind, läßt sich an dieser Stelle nicht überprüfen. Daß eine solche Berichterstattung bei einzelnen Lesern Beunruhigung und Verunsicherung hervorrufen kann, dürfte nicht zu bezweifeln sein. Weitere Berichte befassen sich in sachlicher Form mit "Baby - Notarztwagen" (WAZ Nr. 53,4.3.1981, Aus dem Westen), dem Kawasaki - Syndrom (WAZ Nr. 248, 28.10.1981, Kultur) und der Phenylketonurie (WAZ Nr. 131,6.6.1981, aus dem Westen).
Der Bereich der Onkologie im Kindesalter wird nicht so ausführlich behandelt, wie dies zum Beispiel bei der Besprechung der inneren Medizin dargestellt wurde. Dennoch finden sich auch hier einige Artikel zur ver-

besserten Therapiemöglichkeit im Kindesalter (WAZ Nr. 280,1.12.1981, Kultur) und zu Spendenaktionen auf diesem Gebiet (WAZ Nr. 108,9.5.1981, Aus dem Westen).

Aus dem Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie wird u. a. die Häufung von Selbstmordversuchen bei Kindern berichtet (WAZ Nr. 122,26.5.1981, Titelseite und aus dem Westen). Dieses Thema erscheint der Redaktion so wichtig, daß ein Bericht auf der Titelseite der WAZ erscheint und gleichzeitig ein Kommentar veröffentlicht wird. Als Ursache für den Anstieg der Suizidrate werden "Auflösungstendenzen in der Familie und die Anonymisierung sowie die Verrechtlichung der Schule" genannt. Schuld hat daran nach Meinung des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie aber auch die Bildungspolitik: "Schon der Versuch, die Schulzeit zu verlängern, um weniger Arbeitslose auf der Straße zu haben, sei zweischneidig". In dem abgedruckten Kommentar "Zum Tage" heißt es:

> "Mitschuld
> Daß Kinder sich das Leben nehmen, ist nicht nur für Eltern ein Alptraum. Auch die Gesellschaft hat sich betroffen zu fühlen.
> Bei der Aufzählung von Ursachen ist man freilich oft zu schnell bei der Hand. Ebenso bei der Verallgemeinerung dieser Ursachen.
> ...
> Allzu leicht werden Gefühle der Mitschuld verdrängt. Allzu leicht werden Selbstmorde zur Privatsache erklärt. Eine Mitverantwortlichkeit,

wenn nicht gar Mitschuld der Umwelt, besteht trotzdem".
(WAZ Nr. 122,26.5.1981, Aus dem Westen)

Welche Gedanken mögen auf einen aufmerksamen Leser kommen, wenn er zum einen erfährt, daß jedes 8. Kind psychische Störungen zeigt, die mit einer Erfolgsquote von über 60% zum Teil im Rahmen der Familientherapie recht günstig beeinflußt werden können (WAZ Nr. 250,26.10.1981, Aus dem Westen). Nur zwei Zeitungsausgaben zuvor wird er davon unterrichtet, daß im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie ein katastrophaler Fachärztemangel herrscht und "zu wenig Geld für Gespräche" zur Verfügung steht (WAZ Nr. 248, 23.10.1981, Bericht und Hintergrund).

Für die Berichterstattung aus dem Bereich der Kinderheilkunde gilt im wesentlichen das, was auch zur Berichterstattung aus der inneren Medizin gesagt worden ist. Die Berichterstattung aus dem Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie zeigt deutlich die vorhandenen Mängel und Unzulänglichkeiten in der medizinisch - psychiatrischen Versorgung auf. Wie in anderen Bereichen auch, scheinen die limitierenden Faktoren bei der Versorgung der Bevölkerung nicht die mangelnden therapeutischen Möglichkeiten der Medizin, sondern die zu geringe Anzahl an ausgebildetem Personal und die Unzulänglichkeit in der Finanzierung zu sein. Appelle an die Mitverantwortung und Mitschuld der

Gesellschaft und jedes Einzelnen werden vorgetragen, ihre Effektivität ist zu bezweifeln.

3.1.1.5. Nervenheilkunde einschließlich Sucht

Im wesentlichen handelt es sich um Artikel aus dem Bereich der Psychiatrie und der psychiatrischen Versorgung, wohingegen der Bereich der Neurologie fast keine Berücksichtigung in der Berichterstattung erfahren hat. Im Anschluß an die Darstellung der Berichterstattung über das Gebiet der Nervenheilkunde erfolgt eine kurze Analyse der Artikel über das Problem des Suchtmittelmißbrauchs, des Alkoholmißbrauchs und des Rauchens. Das Gebiet der nervenheilkundlichen Berichte umfaßt insgesamt 27 Artikel mit 4229 cm^2 (- entsprechend ca. 2,6%). Die entsprechenden Zahlen für den Suchtmittelmißbrauch etc. lauten wie folgt: 83 Artikel mit 10799 cm^2 Fläche (- entsprechend 6,7%). Insgesamt ergeben sich für das Gebiet: 110 Artikel mit 15028 cm^2 Fläche (- entsprechend ca. 9,3%).
Die Besprechung des Gebietes der Nervenheilkunde soll begonnen werden mit dem Bereich der Psychiatrie. Keinen überzeugenden Eindruck hinterließ jener englische Psychiater, der den Frauenmörder "Yorkshire - Ripper" zu begutachten hatte und eingestehen mußte, daß der Mann die Symtome der Schizophrenie bei seiner kranken Ehefrau abgeschaut und dem Psychiater die Krankheit nur vorgespielt haben könnte (WAZ Nr. 113,

15.5.1981, Aus aller Welt). Als eine der Ursachen für das Auftreten von Depressionen im Alter wird die Schwerhörigkeit angegeben (WAZ Nr. 41,18.2.1981, Kultur), und für die Therapie der Depression wird das Mittel "5 - HTP" empfohlen (WAZ Nr. 157,9.7.1981, Kultur).

Bei den Buchbesprechungen -übrigens eine weitere Rarität in der Berichterstattung - fiel ein Titel auf, der sich mit dem Problem der Lebensbewältigung nach einem Schlaganfall befaßt (WAZ Nr. 75,30.3.1981, Geistiges Leben). Die Forderung lautet: Kein Rückzug auf den rein klinischen Krankheitsbefund, sondern Aktivierung seelischer Selbstheilungskräfte. Eine Forderung, die für eine erfolgreiche Therapie nur unterstrichen werden kann.

Die Berichte aus dem Bereich der psychiatrischen Versorgung drehen sich zum einen um mehr "Bürgernähe" zum Patienten z. B. "Aktion für eine Psychiatrie in Gemeindenähe" (WAZ Nr. 179,26.6.1981, Kultur), zum anderen geht es um neue Therapieformen wie z. B.:

> "Kranke können ihren Alltag selbst bestimmen"
> (WAZ Nr. 60,12.3.1981, Kultur)
> "Auch Musik kann Kranken helfen"
> (WAZ Nr. 204,2.9.1981, Kultur)
> "Schnelle Dortmunder retten lebensmüde junge Arbeitslose"
> (WAZ Nr. 204,2.9.1981, Aus dem Westen)

In dem zuletzt genannten Artikel wird ein Krisenzentrum für Selbstmordgefährdete mit ambulantem und stationärem Bereich einschließlich Intensivstation

vorgestellt. Im Kommentar wird von einem "guten Beispiel" gesprochen, das schon "3 Jahre unauffällig wirkt". Weiter heißt es: "Es ist wohltuend zu wissen, daß sich jemand um diese Enttäuschten kümmert".

Diese doch recht positive Darstellungen der psychiatrischen Versorgung wird stark negativ verfärbt bei der Berichterstattung über die Vorkommnisse im ehemaligen Landeskrankenhaus Brauweiler. Die Berichte über die Gerichtsverhandlungen sollen allerdings nicht an dieser Stelle besprochen werden. Ein Verweis auf Kapitel 3.1.2. - ethische und rechtliche Fragen der ärztlichen Berufsausübung - möge an dieser Stelle genügen. Aus dem Gebiet der Neurologie fiel nur eine kurze Notiz auf. Ein elektronischer Nervenstimulator soll chronischen Schmerzen den Garaus machen (WAZ Nr. 110,12.5.1981, Kultur). Der Drogenmißbrauch mit seinen Gefahren und Folgen ist fester Bestandteil der Berichterstattung. Neben den Sensationsberichten wie "Süchtige Besatzung saß im Atom - Bomber " (WAZ Nr. 48,26.2.1981, Aus aller Welt) finden sich auch sachlich-fundierte Artikel, in denen die Probleme der Sucht zum Teil recht ausführlich und klar dargestellt werden. Neben Berichten über die Abnahme der Zahl der Drogentoten in der Bundesrepublik (u. a. WAZ Nr. 158,10.7.1981, Titelseite) finden sich auch Angaben

über eine "Neue Heroinwelle" (WAZ Nr. 87,13.4.1981, Aus dem Westen). Daß das Problem der Sucht nicht nur auf Heroin und dergleichen beschränkt ist, zeigen Artikel wie: "Medikamentensucht ist kein unabwendbares Schicksal" (WAZ Nr. 234,7.10.1981, Kultur). Hintergrund ist die Vorlage eines "Verzeichnis der Medikamente mit Suchtpotential" durch Wissenschaftler der Universitätsklinik Göttingen. Die Liste enthält 360 Arzneimittel, u. a. Schlaf-, Beruhigungs-, Schmerz- und Migränemittel. Die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Drogenbekämpfung werden in einer ganzen Reihe von Artikeln an meist praktischen Beispielen aufgegriffen, wie z. B.:

"Rettende Fähre" für Suchtkranke wird ausgebaut"
(WAZ Nr. 97,27.4.1981, Aus dem Westen)
"Tonband beschreibt Wege aus der Sucht"
(WAZ Nr. 196,24.8.1981, Junge WAZ)
"Tips für Drogenarbeit"
(WAZ Nr. 282,3.12.1981, Junge WAZ)

Bemerkenswert an dieser kleinen Aufzählung erscheint, daß häufig nicht mehr von Süchtigen, sondern von Suchtkranken gesprochen wird. Einem Kranken kann bekanntlich mit den Mitteln der Medizin geholfen werden. Charakteristischerweise erfolgt die Plazierung einiger dieser Artikel auf der Seite "Junge WAZ". Resonanz in der Tageszeitung rief der Film "Christiane F. - Wir Kinder vom Bahnhof Zoo" hervor. In einem Artikel heißt es u. a., daß in diesem Film "erstmals massenwirksam auf das Problem jüngster Drogen - Konsumenten hingewiesen" wird (WAZ Nr. 71,25.3.1981, Titelseite

und Aus dem Westen). Sogar die Bundesfamilienministerin sieht sich wegen der Kritik an dem Film aus Fachkreisen zu der Feststellung veranlaßt, daß der Film "realistisch über die Drogenabhängigkeit" informiert und den "Eltern empfohlen" werden kann (WAZ Nr. 93,22.4.1981, Kultur). Aber erschreckender und bedrückender ist eine andere Droge, die "Droge Nr. 1", wie es in einem Kommentar zu lesen steht:

> "Allen alamierenden Heroin - Funden zum Trotz - der Alkohol ist noch immer die schlimmste Droge in unserer Gesellschaft. Wer Rauschgift nimmt, wird zum Außenseiter. Wer gern mittrinkt, ist "in". Familienfeste, Kollegen - Geburtstage oder Urlaubspartys - die Droge Nr. 1 ist immer dabei.
> Eine gefährliche Verharmlosung reißt immer mehr von uns ins Unglück. Es ist nicht zu fassen: Trotz eingeschränkter Werbung werden in einem Jahr 40 Milliarden für Alkohol ausgegeben!
> Um so unverständlicher, daß so viele Ärzte es bei Alkoholkranken nur immer wieder mit Tabletten versuchen. Auf andere, bewährte Therapiemöglichkeiten wird nicht mal hingewiesen. Auf die Selbsthilfe-Gruppen der Anonymen Alkoholiker etwa. Da hat sich schon mancher Hoffnungslose wieder gefangen. Sicher nur eine Chance - aber Ertrinkende suchen überall Halt."
> (WAZ Nr. 205,3.9.1981, Aus dem Westen)

Hintergrund dieses Kommentars ist ein Artikel in der gleichen Ausgabe und auf der gleichen Seite mit dem Titel: "4000 Babys kommen durch Alkohol schon krank auf die Welt". Hier werden Äußerungen von NRW - Gesundheitsminister Prof. Farthmann wiedergegeben:

> "...
> Farthmann bedauerte, daß die Suchtkranken selbst nur wenig Bereitschaft zur Behandlung zeigen. Schuld treffe hier auch die Ärzte: Zwar hätten bei den in Düren untersuchten Fällen (Untersuchung

der rheinischen Landesklinik, der Autor)
84 v.H. der Hausärzte die Alkoholabhängigkeit ihrer Patienten erkannt, doch nur in knapp 40 v.H. der Fälle eine Behandlung empfohlen.
Jeder fünfte Arzt dagegen habe das Alkoholproblem mit seinen Patienten nicht einmal besprochen. Bei 27 v.H. wurde eine Medikamentenbehandlung versucht.
..."
(WAZ Nr. 205,3.9.1981, Aus dem Westen)

Die beiden Zitate lassen erkennen, welche Rolle den Ärzten bei der Erkennung und Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs zukommt. Ob eine dermaßen verallgemeinernde Darstellung der ärztlichen Handlungsweise angebracht ist oder nicht, soll dahingestellt bleiben. Auf eine weitere Darstellung der Berichterstattung über den Alkoholmißbrauch sowie die negativen Folgen für die Gesundheit und die möglichen therapeutischen Hilfen für die Betroffenen soll an dieser Stelle verzichtet werden. Diese Artikel ändern im wesentlichen nicht das schon geschilderte Bild der Darstellung.
Abschließend zu diesem Kapitel soll noch kurz auf die Berichterstattung zum Thema Rauchen eingegangen werden. Neben den allgemeinen Statistiken, die eine Zunahme des Tabakkonsums aufzeigen (u. a. WAZ Nr. 270,18.11. 1981, Wirtschaft), wird in eindringlicher und ausführlicher Weise auf die Gefahren vor allem des Zigarettenkonsums auf die Gesundheit hingewiesen. Einige auffällige Beispiele sollen dies belegen.

Eindringlich wird u. a. in einem Artikel über einen krebskranken Politiker mit Hilfe seiner eigenen Aussagen vor dem drohenden Krebstod gewarnt. Sein Appell an alle Raucher lautet: "Sie töten sich und begehen Selbstmord" (WAZ Nr. 27,2.2.1981, Aus aller Welt). Inwieweit solche Appelle Einfluß auf den Leser nehmen können, muß dahingestellt bleiben. Am wirkungsvollsten erscheint eine sachliche Information und Aufklärung, wie sie z. B. in einem anderen Artikel zu finden ist: "Wer nicht mehr raucht, lebt länger". Berichtet wird über die Ergebnisse eines Langzeitversuches in den USA. Fazit: "Wer das Rauchen aufgibt, dessen Aussicht auf ein längeres Leben erhöht sich um 60 Prozent. Am besten sind alle dran, die nie geraucht haben" (WAZ Nr. 131,6.6.1981, Titelseite und Aus aller Welt). Wichtig in diesem Zusammenhang erscheint die Tatsache, daß "Zigaretten mit wenig Nikotin ohne Nutzen" (WAZ Nr. 266,13.11.1981, Aus aller Welt) sind, da der geringere Nikotingehalt der Zigaretten u. a. zu tieferem Inhalieren verführt. Berichte über den Kampf gegen das Rauchen sind ebenfalls in größerer Anzahl zu finden. "Raucher bürden einer Mehrheit hohe Krankenkosten auf" ist in einem Artikel über "Nichtraucher - Initiative sagt "blauem Dunst" den Kampf an" (WAZ Nr. 125,30.5. 1981, Aus dem Westen) zu lesen. In dem Kommentar auf der gleichen Seite heißt es u. a.:

"Auch die Nichtraucher, die jetzt gegen die Raucher zu Felde ziehen, sollten aufpassen, daß sie nicht als wilde Eiferer verlacht werden."
(WAZ Nr. 125,30.5.1981, Aus dem Westen)

Es lassen sich noch eine ganze Reihe von Beispielen zu diesem Thema finden, jedoch verdeutlicht das hier Geschilderte in ausreichender Weise die Einstellung zu diesen Problemen. Auch an dieser Stelle ist deutlich die Absicht zu erkennen, mit Hilfe der Massenpublizistik das Bewußtsein der Leser in bezug auf Gesundheitsfragen zu stärken und in diesem Sinne gesundheitserzieherische Impulse zu setzen.

3.1.1.6. Arbeitsmedizin einschließlich Umweltfaktor Lärm

Der an dieser Stelle angesprochene Bereich umfaßt insgesamt 32 Artikel mit 2589 cm^2 Fläche (- entsprechend ca. 1,6%). Neben den Berichten über statistische Angaben -z.B. "4000 Tote nach Arbeitsunfällen" (WAZ Nr. 145,25.6.1981, Meldung und Meinung) - finden sich Artikel mit arbeitsmedizinischem Hintergrund. In einem Bericht über eine Tagung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Unfallforschung wird vor einer Überlärmung der Arbeitsplätze gewarnt, da mit erhöhtem Herzinfarktrisiko zu rechnen sei (WAZ Nr. 128,3.6.1981, Aus dem Westen). Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Einführung der 35 - Stunden-Woche in den Betrieben sowohl zu einer vermehrten

Streßbelastung am Arbeitsplatz führt, als auch zu vermehrtem Streß der Hausfrauen durch mehr Freizeit der Arbeitenden. "Großraumbüros schaden der Gesundheit" (WAZ Nr. 281,2.12.1981, Titelseite) gehört ebenso zur Berichterstattung wie "Ärzte für stufenweise "Belastungsproben""(WAZ Nr. 156,8.7.1981, Meldung und Meinung) mit der Forderung nach stufenweiser Arbeitsaufnahme nach längerer Krankheit. Einflüsse aus der Arbeitswelt als Krebsursache werden anhand neuerer arbeitsmedizinischer Studien belegt, z. B. "Krebsgefahr am Arbeitsplatz" (WAZ Nr. 26,31.1.1981, Kultur). Aufsehen erregte ein Bericht über die Fachtagung für Wohnmedizin: "Ärzte: Strafe für zuviel Mopedlärm" (WAZ Nr. 106,7.5.1981, Aus dem Westen). Als Resonanz wurden unter der Rubrik "WAZ - Leser antworten" allein 14 Leserbriefe zu der Frage nach der größten Lärmquelle veröffentlicht (WAZ Nr. 146,26.6. 1981, Bericht und Hintergrund). Mehr als die Hälfte der Leser gab als "größtes Übel" den Verkehrslärm, insbesondere aber den Lärm durch "frisierte Mopeds" an.

Die Berichterstattung aus dem Gebiet der Arbeitsmedizin zeigt anhand einiger Beispiele deutlich die Gefahren auf, mit denen in der Berufswelt zu rechnen ist. Eine Schärfung des Bewußtseins der Leser für arbeitsmedizinische Fragen ist in den letzten Jahren

deutlich zu erkennen, sicher auch eine Folge der Darstellung in den Massenpublikationsorganen.

3.1.1.7. Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie
Erfaßt wurden in diesem Gebiet insgesamt 24 Artikel mit 2240 cm^2 Fläche (- entsprechend ca. 1,4%).
Von Neuigkeiten auf dem Gebiet der Mikrobiologie wurde 1981 nur in einem Fall berichtet. In Lyon soll ein "neues Gelbsucht - Virus" (WAZ Nr. 2,3.1.1981, Kultur) entdeckt worden sein. Gleichzeitig wird aber auf die Skepsis deutscher Forscher auf diese Neuigkeit hingewiesen.
Warnungen vor möglichen Ansteckungsgefahren, vor allem bei Auslandsreisen, werden ebenfalls veröffentlicht. Ausdrücklich wird z. B. vor den Tropenkrankheiten gewarnt (WAZ Nr. 201,29.8.1981, Reise - Magazin), ergänzt durch den Hinweis, daß nur gegen wenige Tropenkrankheiten Möglichkeiten der Schutzimpfung bestehen und die Vorsorgemaßnahmen des Einzelnen hohe Bedeutung besitzen. Selbst die Warnung der WHO an Fernostreisende vor penicillinresistenten Gonokokken - Stämmen fehlt nicht (WAZ Nr. 120,23.5.1981, Aus der Medizin). Infektionsepidemiologische Angaben aus dem Inland finden sich gleichfalls in der Berichterstattung. Beispielhaft wird im folgenden aus den Berichten über die "Salmonellen - Epidemie" auf Borkum zitiert.

"Zwei Salmonellen - Tote auf Borkum
Zwei Tote hat bisher eine Salmonellen - Infektion auf der Nordsee - Insel Borkum gefordert. Über 20 weitere Kinder und Erwachsene wurden angesteckt. Alarm hatte erst eine Schülerin aus Datteln ausgelöst, die Anfang dieser Woche nach Hause schrieb: "Hier ist mächtig was los mit Typhus oder so kleinen Tierchen!".
Wie die WAZ erfuhr, starb das erste Salmonellen - Opfer, ein Säugling, schon vor fast vier Wochen. Die zuständigen Behörden gaben den Fall jedoch nicht an das zuständige niedersächsische Ministerium weiter, obwohl dies gesetzlich vorgeschrieben ist.
...
Dr. Sattelmacher vom Seuchenreferat des niedersächsischen Gesundheitsministeriums in Hannover will die eigenartigen Vorfälle an Ort und Stelle klären. Auf WAZ - Anfrage hüllte sich das Kreisgesundheitsamt Leer in Schweigen, Kurdirektor Helmes: "Ich weiß von nichts!" Sattelmacher: "Es ist schon merkwürdig, daß wir nicht sofort informiert worden sind!"
..." (WAZ Nr. 124,28.5.1981, Titelseite)
""Krankheitsherde sind bisher noch nicht lokalisiert"
"Alle Krankheitsherde sind eingekreist. Aus ärztlicher Sicht bestehen keine Bedenken gegen den Besuch der Insel." So heißt es in einer Stellungnahme der Borkumer Kurverwaltung zu den Salmonellen - Infektionen auf der Nordsee - Insel.
..."Wir konnten bisher nicht lokalisieren", räumte dagegen der zuständige Oberkreisdirektor von Haus auf WAZ - Anfrage ein.
...
Daß das niedersächsische Gesundheitsministerium über die Infektionen nicht informiert wurde, wird vom Arzt des Kreisgesundheitsamtes in Leer so erklärt: "Der betreffende Absatz in dem Erlaß wurde bereits vor Monaten gestrichen. Außerdem handelte es sich nicht um eine Epidemie, sondern nur um ein gehäuftes Auftreten von Salmonellen - Infektionen."
Das Ministerium sieht das anders: "Bei einem gehäuften Auftreten, also bei mehr als drei oder vier Fällen, müssen wir laut Erlaß auf jeden Fall benachrichtigt werden." "
(WAZ Nr. 125,30.5.1981, Aus dem Westen)

Die zitierten gegensätzlichen Einschätzungen der Situation auf der Insel Borkum durch die Gesundheitsbehörden lassen Zweifel an der Zuverlässigkeit der öffentlichen Gesundheitsbehörden bei den Lesern aufkommen. Unverständnis werden wahrscheinlich auch die dargestellten Kompetenzschwierigkeiten zwischen den Behörden hervorrufen. Daß eine solche Handlungsweise gerade aus dem Gebiet der Medizin von der Massenpublizistik aufgegriffen und in ausführlicher Weise dargestellt wird, kann bei dem starken Interesse der Leser an medizinischer Berichterstattung nicht verwundern. Bezeichnend ist die Plazierung des ersten Berichtes auf der Titelseite.

3.1.1.8 Pharmakologie und Toxikologie

In den Bereich der Berichterstattung aus dem Gebiet der Pharmakologie und Toxikologie aufgenommen wurden ebenfalls Berichte aus den angrenzenden Gebieten wie Umwelthygiene und Nahrungsmittelhygiene. Daraus erklärt sich die große Anzahl von 116 Artikeln mit einer Fläche von 13622 cm^2 (- entsprechend 8,4%). Neuentwicklungen auf dem Gebiet der Pharmakologie sind fester Bestandteil der Berichterstattung. Informiert wird der Leser z. B. über die Wirkung der Retinoide bei Akne (WAZ Nr. 51.2.3.1981, Kultur) oder die alternative Behandlung der Herzinsuffizienz mit Etilephrin - Tabletten (WAZ Nr. 139,17.6.1981, Kultur). In die Schlag-

zeilen gerät zuweilen das Mittel Interferon, allerdings wird deutlich vor den übertriebenen Hoffnungen als eine Art "Krebskiller" gewarnt (u. a. WAZ Nr. 64, 17.3.1981, Kultur).

Öffentliche Warnungen vor dem Gebrauch einiger Substanzen sind ebenfalls in der Berichterstattung zu finden. Als Beispiele seien genannt: Nocertone wegen des "Verdachts der geschwulstauslösenden Wirkung" (WAZ Nr. 8,10.1.1981, Aus dem Westen); Azulfidine, weil es bei Männern zu Sterilität führen kann (WAZ Nr. 20,24.1.1981, Kultur);Aristocholsäure, wegen möglicher Krebsgefahr (WAZ Nr. 133,10.6.1981, Meldung und Meinund). In den Schlagzeilen finden sich auch immer noch Berichte über den "Contergan - Fall" (u. a. WAZ Nr. 35,11.2.1981, Aus dem Westen). Als bedenklich sind Veröffentlichungen einzustufen, die zu einer Verunsicherung des Leser / Patienten führen müssen. So geschehen in dem Artikel "Studie hält jedes dritte Herzmittel für "unwirksam"" (WAZ Nr. 159, 11.7.1981, Titelseite und Kultur). Schon einige Ausgaben später findet sich der eindringliche Hinweis: "Ärzteverbände warnen: Herzmedikamente nicht eigenmächtig absetzen" (WAZ Nr. 164,17.7.1981, Kultur). Ob mit solchen nachträglichen Aufrufen ein einmal angerichteter Schaden wieder gutgemacht werden kann, ist mehr als fraglich.

Die Berichte über die Erträge der großen Pharmafirmen zeigen in der Regel ausgeprägte Wachstums- und Gewinnentwicklungen auf (z. B. WAZ Nr. 156,8.7.1981, Wirtschaft). Sie stehen damit in krassem Gegensatz zu der geforderten monetären Einsparung im Gesundheitswesen, auf die an späterer Stelle eingegangen werden wird.

Die Belastung der Umwelt mit Schwermetallen und anderen Schadstoffen erfährt in den letzten Jahren eine zunehmende Beachtung in der Publizistik und damit letztendlich auch im Bewußtsein der Leser. Genannt werden sollen hier z. B. Diskussionen über Kadmium, TCDD ("Seveso - Gift"), Arsen, Asbest und Benzol. Zu diesem Thema ein Beispiel:

> "Mediziner: Sportler können sich auf Trainingsplätzen vergiften
> Ärzte meldeten es - Minister warnt vor Panikmache
> Beim Training auf Ascheplätzen können sich Sportler mit Arsen und Schwermetallen vergiften. Eine Untersuchung an 20 Sportlern, die regelmäßig einen Hartplatz in Frechen bei Köln benutzen, ergab jetzt, daß der Arsengehalt in ihrem Urin doppelt so hoch war wie normal. Kölns Regierungspräsident Franz - Josef Antwerpes ordnete daraufhin an, jeden fünften der etwa 500 Asche - Sportplätze in seinem Regierungsbezirk auf den Arsen- und Schwermetallgehalt in ihrem Bodenbelag zu überprüfen.
> Der Aachener Professor Dr. Einbrodt, der die Untersuchung an den Sportlern durchgeführt hatte, betonte jedoch, daß die erhöhten Arsenwerte noch keine Gesundheitsgefährdung darstellen müßten. Aufschluß darüber könne erst eine Langzeituntersuchung geben.
> ...
> Ebenso wie Farthmann warnte auch Antwerpes vor

> Panikmache: Man könne weder von einer Vergiftung der Sportler noch von einer Verseuchung der Sportplätze sprechen. ... " (WAZ 56,7.3.1981, Aus dem Westen)

Es stellt sich die Frage, wieso bei nicht eindeutiger Sachlage ein Artikel in einer derartigen Aufmachung veröffentlicht wird.

Die Berichterstattung aus dem Bereich der Nahrungsmittelhygiene umfaßt u.a. auch Artikel über vergiftete Muttermilch: "Alarm: Chemie vergiftet Muttermilch" (WAZ Nr. 150,1.7.1981, Titelseite). Demnach wurde in einer Studie des Freiburger Institutes für angewandte Ökologie festgestellt, "daß gefährliche chlorierte Kohlenwasserstoffe von Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln" in der Muttermilch in höherer Konzentration zu finden sind als etwa in der Kuhmilch. Im Kommentar zu diesem Bericht heißt es:

> "... Daß aber nun die Muttermilch als gewissermaßen umweltvergiftet hingestellt und damit den Müttern, die es ja nicht überprüfen können, Angst gemacht wird, grenzt wohl doch schon hart an verbandspolitische Panikmache." (WAZ Nr. 150,1.7.1981, Aus dem Westen)

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß auf diesen Bericht Leserbriefe gefolgt sind, in denen es u. a. heißt, daß sich nur die "Milchpulverfabrikanten bzw. die Hersteller von Babynahrung" freuen können (WAZ Nr. 157,9.7.1981, Leserbriefe). Abschließend sei noch kurz auf die "mysteriöse Epidemie" in Spanien eingegangen, als deren Ursache sich schließlich vergiftetes

Speiseöl herausgestellt hat, und die zu immerhin 29 Artikeln Anlaß gab. An dieser Stelle sollen nur einige wenige markante Schlagzeilen genannt werden:

"Mysteriöse Epidemie in Spanien"
(WAZ Nr. 111,13.5.1981, Aus aller Welt
"Spanische Seuche: Jetzt 14 Todesopfer"
(WAZ Nr. 119,22.5.1981, Aus aller Welt)
"Lungenseuche jetzt auch in Portugal"
(WAZ Nr. 123,27.5.1981, Aus aller Welt)
"Schon 2400 Fälle von Lungenseuche"
(WAZ Nr. 126,1.6.1981, Aus aller Welt)
"Auch nach vier Wochen: Lungenseuchen - Erreger noch immer unbekannt"
(WAZ Nr. 127,2.6.1981, Aus aller Welt)
"Lungen - Seuche: Unreines Olivenöl könnte Ursache sein"
(WAZ Nr. 135,12.6.1981, Aus aller Welt)
"Spanien: Schon 51 Tote durch giftiges Öl"
(WAZ Nr. 148,29.6.1981, Aus aller Welt)
"Deutsches Präparat gibt Öl - Vergifteten in Spanien Hoffnung"
(WAZ Nr. 199,27.8.1981, Aus aller Welt)
"Umtauschaktion für Öl läuft noch"
(WAZ Nr. 273,23.11.1981, Aus aller Welt)

Ausführlich wird in den Artikeln über die zunächst vergeblichen Versuche der Mediziner aus aller Welt berichtet, durch bakteriologische und virologische Untersuchungen die Ursache der Epidemie zu klären.

Bei der Besprechung der Berichte aus dem Gebiet der Pharmakologie und Toxikologie muß betont werden, daß es wünschenswert wäre, wenn die Berichterstattung in einigen Fällen in zurückhaltenderer Art und Weise durchgeführt würde.

3.1.1.9 Zahnmedizin

9 Artikel mit einer Fläche von 1224 cm^2 (- entsprechend ca. 0,8%) sind aus dem Gebiet der Zahnmedizin zu ver-

zeichnen. Neben dem Mangel an Nachwuchs an Zahnmedizinern wegen "chronischen Mangels an Hochschullehrern an den deutschen Zahnkliniken" (WAZ Nr. 127, 2.6.1981, Kultur) wird auch über die "Angst vor dem Zahnarzt" berichtet. Diese Angst besteht nach einer Umfrage bei 65% aller Frauen. Das Umfrageergebnis weist außerdem auf Möglichkeiten der Abhilfe hin: Neben Entspannungsmethoden werden mehr Zeit für die Information des Patienten und das "Ablegen des weißen Kittels" gefordert (WAZ Nr. 270,28.9.1981, Meldung und Meinung). Information und Belehrung enthalten Artikel über vorbeugende Maßnahmen gegen Zahnschäden wie Karies und Parodontose. Als Beispiel sei der Artikel "Mediziner: Instant - Tees für Kinder gefährden Milchzähne" (WAZ Nr. 293,16.12.1981, Titelseite) über eine Untersuchung an der Kinderzahnklinik der Universität Gießen genannt. Im Kommentar dazu heißt es, daß das Problem gesundheitsschädigender Nahrungsbestandteile häufig verdrängt wird und bei konkreten Hinweisen nur "vorübergehende Aufregung" entsteht (WAZ Nr. 293,16.12.1981, Aus dem Westen).

3.1.1.10. Sportmedizin

Die 32 Artikel aus dem Bereich der Sportmedizin mit einer Fläche von 6095 cm^2 (- entsprechend 3,8%) lassen sich im wesentlichen in 2 Gruppen einteilen. Zum ersten

sollen hier die umfangreichen Berichte über Sportverletzungen erwähnt werden. Die Verletzungen reichen von Gehirnerschütterungen über Beinbrüche und Sehnenabrisse bis zu Schädelfrakturen mit erforderlicher sofortiger Reanimation, wobei es hier nicht ganz exakt heißt: "Mit Mund - zu - Mund - Beatmung wurde ihm über die kritische Zeit des Herzstillstandes hinweggeholfen" (WAZ Nr. 274,24.11.1981, Sport). Daß der Tod durch Herzinfarkt nicht nur auf dem Spielfeld,sondern auch auf der Trainerbank droht,ergab eine Untersuchung bei 23 von 38 Fußballtrainern (WAZ Nr. 255,31.10.1981, Sport).Die zweite Gruppe der Berichte, wenn auch in ihrer Anzahl bedeutend kleiner, befaßt sich mit dem Dopingproblem im Hochleistungssport und den daraus resultierenden negativen Folgen, so z. B. in der Bildreportage "Ursula Hook kapituliert vor der Macht der Medizin", in dem das "Doping - Unwesen" z. B. mit Testosteron in der Leichtathletik der Frauen dargestellt wird (WAZ Nr. 17,21.1. 1981, Sport).

3.1.1.11 Balneologie und Klimatologie

Ein großer Teil der Berichterstattung aus diesem Gebiet-55 Artikel mit 844 cm^2- befaßt sich mit der Information der Leser über Neuigkeiten aus den Kur- und Badeorten. Diese jeweils kurzgefaßten Informationen ,

z. B. über die Einrichtung einer neuen Kurmöglichkeit, finden sich in regelmäßiger Folge in den Samstagausgaben der WAZ im Bereich "Reise - Magazin" unter der Rubrik "Übrigens" (u.a. WAZ Nr. 125,30.5.1981, Reise - Magazin). Auf eine genauere Darstellung des Inhalts soll an dieser Stelle verzichtet werden. Der Besamtbereich der Balneologie und Klimatologie umfaßt 88 Artikel mit 8564 cm^2 (- entsprechend 5,3%). Als Sonderbeilage wurde das "Bäder - Magazin" (WAZ Nr. 300,24.12.1981, Bäder - Magazin) mit 17 Artikeln veröffentlicht. Eine kleine Auswahl aus den Überschriften ist dazu geeignet, den Umfang der Berichterstattung zu erläutern:

> "Kuren 1982
> Wieder Kuren nach dem letzten Brand
> Ärzte helfen abzuspecken: Fast - Null - Diät
> Spezialkur hilft gegen Autobauch: Sonderprogramm deutscher Heilbäder
> Bayern bangt um seine Bäder: Krise der Kur durch Kostendämpfung
> Mit dem Kind zur Kur
> Die Deutschen baden zu warm: Mediziner warnen"
> (WAZ Nr. 300,24.12.1981, Bäder - Magazin)

Dargestellt werden in diesen und einer Reihe weiterer Artikel eine große Anzahl von Kur- und Badeorten mit eingehender Schilderung der therapeutischen Möglichkeiten.

Kritik am Kurbetrieb, insbesondere den "Praktiken von Kurkliniken" wird in dem nachfolgend zitierten Artikel aus Reihen der Ärzteschaft geübt:

"Praktiken von Kurkliniken angeprangert
Eine Kur kann gefährlich werden. Diese Schlußfolgerung ergibt sich aus einem Artikel der jüngsten Ausgabe des Deutschen Ärzteblattes. Dramatisch werden in der renommierten, sonst eher zurückhaltenden Fachzeitschrift die Praktiken einiger Kurkliniken beschrieben.
Eine Reihe von Kurkliniken seien in sogenannte Fach- oder Schwerpunktkliniken umfirmiert worden, die häufig über sehr kostspielige medizinische Geräte, in aller Regel jedoch nicht über eine entsprechende Personalausstattung verfügten. So würden beispielweise bei unzulänglicher Personalbesetzung in kardiologischen Schwerpunktkliniken mit Millionenaufwand ein oder sogar zwei Katheter - Meßplätze eingerichtet. ..." (WAZ Nr. 113,15.5.1981, Kultur)

Die Richtigkeit oben gemachter Aussagen kann an dieser Stelle nicht überprüft werden. Die Übernahme solcher Informationen aus Fachkreisen mit Kritik am Gesundheitssystem soll an dieser Stelle ohne Wertung vorgestellt werden. Anzumerken ist noch, daß neben den Berichten über Kur- und Erholungsorte eine große Anzahl von Anzeigen für dieses Gebiet registriert werden konnte (vergleiche Kapitel 5.2.2.).

3.1.1.12. Geriatrie

Das Gebiet der Geriatrie umfaßt mit 13 Artikeln und einer Fläche von ca. 1497 cm^2 einen Anteil von ca. 0,9% an der Gesamtmedizinberichterstattung. Davon entfallen allein 6 Berichte auf die Neuigkeiten vom "12 Weltkongreß für Geriatrie vom 12. - 17.7.1981 in Hamburg. "Weil es nicht "den" 70 - jährigen gebe, sondern weil jeder Mensch einem "individuellen Alterungsprozeß" unterworfen sei, wurde sowohl von Politikern

(WAZ Nr. 160,13.7.1981, Titelseite) als auch von Gerontologen (WAZ Nr. 161,14.7.1981, Kultur) eine flexible berufliche Altersgrenze "nach unten wie nach oben" gefordert. Informiert wird der Leser des weiteren darüber, durch welche praktischen Maßnahmen das Leben im Alter angenehm und lebenswert gestaltet werden kann (u. a. WAZ Nr. 162,15.7.1981, Kultur). Weitere Artikel mit medizinischem Sachhintergrund sind z. B. "Gemütsleiden durch Mängel in der Ernährung" (WAZ Nr. 11,14.1.1981, Kultur) und "Krankheit äußert sich im Alter oft anders" (WAZ Nr. 82,7.4.1981, Kultur). Selbstverständlich dürfen an dieser Stelle auch Berichte über die angeblich älteste Frau der Welt (WAZ Nr. 119,22.5.1981, Aus aller Welt) nicht fehlen. Hervorzuheben ist an dieser Stelle das Bemühen, in der Berichterstattung die Beeinflussung der Lebensweise zum Gesunden hin zu betonen. Hier findet sich wieder ein Beispiel für die Möglichkeiten der massenpublizistischen Gesundheitserziehung.

3.1.1.13. Diätetik und Ernährungswissenschaften

Die Berichterstattung umfaßt 35 Artikel mit 3380 cm^2 (- entsprechend ca. 2,1%). Eines der beiden herausragenden Themengebiete ist das Übergewicht. So wird von einem Pfarrer aus Detroit berichtet (WAZ Nr. 36, 12.2.1981, Aus aller Welt), der ein Diätbuch geschrieben hat, welches die "Verworfenheit der Vielfraße" mit

zahlreichen Bibeltexten belegt. "Daß Dicke nicht weniger gesund und energisch, nicht fauler, nicht häßlicher und nicht weniger sexy sind - oder sein müßten - als jene, die dem "Schlankheits- und Schönheitsfimmel" des modernen Menschseins" eher entsprechen, wird in dem Bericht "Mollige machen mobil auf einem Fernsehpodium" klargestellt. Laut Aussage von Medizinern sollen "bis zu 20% Übergewicht für einen sonst gesunden Menschen durchaus nicht gefährlich" sein (WAZ Nr. 36,12.2.1981, Aus dem Westen). Sofort wird dieses Thema zur "WAZ - Frage der Woche" erhoben. Den Tenor der eingehenden Leserbriefe charakterisiert die Überschrift : "Lieber dick und froh als dünn und zickig" (WAZ Nr. 43,20.2. 1981, Bericht und Hintergrund). Unter der Überschrift "Schweizer Kinder specken ab" (WAZ Nr. 69,23.3.1981, Aus aller Welt) wird von einem Modellversuch der Schweizer Schulbehörden berichtet, übergewichtigen Kindern durch ein spezielles Kochprogramm zu helfen.

Das zweite Themengebiet befaßt sich mit den Nahrungsbestandteilen und deren möglicher Auswirkungen. Beispielhaft genannt werden sollen der schädigende Gehalt der Nahrungsmittel an Nitraten (WAZ Nr. 49,27.2. 1981, Aus dem Westen) und der Nachweis von Diäthylstilböstrol im Kalbfleisch (WAZ Nr. 110,12.5.1981, Aus aller Welt). "Omas Einmachgläser" kommen in diesem Zusammenhang wieder zu Ehren, da nachgewiesen wurde, daß der

Vitamin - C - Gehalt der Nahrungsmittel unter der Hitzekonservierung weniger leidet als unter dem Gefrierschock (WAZ Nr. 20.6.1981, Aus aller Welt).

3.1.1.14 Geschichte der Medizin

Ereignisse aus dem Gebiet der Geschichte der Medizin sind mit 7 Artikeln in der Berichterstattung vertreten. Die Fläche beläuft sich auf 2678 cm^2 (- entsprechend 1,7%). Berichtet wird "Aus dem Leben der Marie Curie" (WAZ Nr. 210,9.9.1981, Geistiges Leben). Sie wird geschildert als die wohl "berühmteste Frau des Jahrhunderts" und "vielleicht auch die genialste". Ein weiterer Artikel ist Sir Alexander Fleming gewidmet:

> "Der Zufall verhalf zur Entdeckung des Penicillins
> "Die Wissenschaft ist das Grab jeder guten Idee" - mit diesem Zitat des genialen französischen Forschers Louis Pasteur beschrieb einmal ein anderer, kaum weniger berühmter Wissenschaftler die fatale Situation der Schulmedizin seiner Zeit. Der Brite Sir Alexander Fleming, der im Jahre 1928 das Antibiotikum Penicillin entdeckte, mußte sich geschlagene zehn Jahre abmühen, um die Welt von seiner Entdeckung zu überzeugen. Zu Anfang dieses Monats wäre der adlige Professor 100 Jahre alt geworden.
> ...
> Erst zehn Jahre nach seiner Entdeckung beschäftigte sich der deutsche Chemiker Ernst Boris Chain, der vor dem Nazi - Regime nach London emigriert war, scheinbar ebenso zufällig mit den Arbeiten Flemings ... . Nach vielen Anfangsschwierigkeiten gelang es endlich im Jahre 1940 mit Hilfe der Gefriertrocknung, reines konzentriertes Penicillin zu gewinnen ....
> Bei Vorlesungen vor jungen Wissenschaftlern pflegte er stets die Warnung auszusprechen: "Lassen Sie sich um Gottes Willen nicht ihr Hirn von der herrschenden Lehrmeinung verkleistern".
> (WAZ Nr. 199,27.8.1981, Aus der Medizin)

Die geschichtliche Entstehung zweier grundlegender und einfacher ärztlicher Untersuchungsmethoden wird ebenfalls geschildert (WAZ Nr. 120,23.5.1981, Aus der Medizin). Es handelt sich bei diesen Methoden um die 1761 von dem österreichischen Arzt Leopold Edler von Auenbrugg erstmals beschriebene Methode der Perkussion und um die 1819 von dem französischen Arzt Rene Laenec erstmals beschriebene Methode der Auskultation. Klar herausgestellt wird, daß diese beiden grundlegenden Untersuchungsmethoden auch bei weiter fortschreitender Entwicklung der Medizin ihre Bedeutung behalten werden. Weitere Themen sind die Gründung der gesetzlichen Sozialversicherung (WAZ Nr. 269,17.11.1981, Wirtschaft) und die Geschichte des Badewesens (WAZ Nr. 91,18.4.1981, WAZ am Wochenende), welche von der Steinzeit bis in die Neuzeit in einem kurzen Abriß dargestellt wird.

3.1.1.15. Berichterstattung aus weiteren Fachgebieten der Medizin

Unter dieser Rubrik mit 28 Artikeln und 3328 cm^2 Fläche (- entsprechend 2,1%) werden Artikel aus verschiedenen Fachgebieten erfaßt, deren Anzahl jedoch für eine Einzeldarstellung nicht ausreichend erscheint. Diese Berichte umfassen Informationen aus den Gebieten Augenheilkunde, Dermatologie, Anästhesie, Gerichtsmedizin u. a. m. .

Die Aufzählung einiger weniger Schlagzeilen ermöglicht es, den Umfang der Berichterstattung zu erläutern:

"Linke Gehirnhälfte prägt den Denker"
(WAZ Nr. 237,10.1o.1981, Kultur)
"Angst vor der Narkose oft größer als vor der Operation"
(WAZ Nr. 219,19.9.1981, Kultur)
"Bei "Träumerei" zur Operation viel weniger Beruhigungsmittel"
(WAZ Nr. 192,19.8.1981, Aus dem Westen)
""Superbräuner" schädlich für Haut und Augen"
(WAZ Nr. 18,22.1.1981, Kultur)

Zwei Berichte aus dem Bereich der Sexualmedizin informieren über "Immer mehr Fälle von Impotenz" (WAZ Nr. 90,17.4.1981, Kultur) laut Aussage des Deutschen Ärzteblattes und über "Mehr Straftaten in der zweiten Zyklushälfte" (WAZ Nr. 210,9.9.1981, Aus aller Welt) nach einem Bericht der Britischen Gesellschaft für Medizin.

Die Berichterstattung der WAZ aus den medizinischen Fachbereichen macht, wie im einzelnen dargelegt wurde, einen großen Teil der Berichte aus dem Bereich der Medizin aus. Die thematischen Schwerpunkte wurden in den einzelnen Abschnitten kurz angesprochen. An einigen Stellen mußten kritische Anmerkungen zur Berichterstattung vorgenommen werden.

3.1.2. Berichterstattung aus der Gesundheits-, Sozial-, ärztlichen Berufs- und Standespolitik

In diesem Abschnitt der Analyse der Berichterstattung in der WAZ sollen nicht Themen wie Kostendämpfung im Gesundheitswesen und rechtliche Fragen der ärztlichen Berufsausübung Berücksichtigung finden.

3.1.2.1. Kosten und Kostendämpfung im Gesundheitswesen

Dieser Themenbereich nimmt mit 76 Artikeln und 9327 cm^2 (- entsprechend 5,8%) einen beachtlichen Teil der Medizinberichterstattung ein. Dies verdeutlicht, welchen Stellenwert die Diskussionen zu diesem Thema für die Öffentlichkeit besitzen.

Die Kosten im Gesundheitswesen und deren Entwicklung sind fester Bestandteil der Berichterstattung. Bei der gesetzlichen Krankenversicherung sind Steigerungsraten zwischen 14,1% bei Zahnersatz und 6,1% bei zahnärztlichen Leistungen für 1980 gegenüber 1979 zu verzeichnen (WAZ Nr. 97,27.4.1981, Deutschland - Umschau). Die durchschnittliche Kostensteigerung betrug ca. 10%. Der Arzneimittelverbrauch ist in 1980 nur geringfügig gestiegen und stagniere in 1981. Die Arzneimittelpreise dagegen stiegen im 1. Halbjahr 1981 um 5,63% "kräftig" an (WAZ Nr. 183,8.8.1981,Wirtschaft).

Im Gegensatz dazu steht eine Zusage der Arzneimittelhersteller, daß die Medikamente im Jahre 1981 nicht teurer werden sollen (WAZ Nr. 73,27.3.1981, Meldung und Meinung). Klagen aus den Reihen der Apotheker werden laut über die Arzneimittelmuster, die an Ärzte verteilt werden und einen Wert von 1,5 Milliarden DM pro Jahr darstellen (WAZ Nr. 189,15.8.1981, Wirtschaft). In diese Reihe der Berichte über steigende Kosten im Gesundheitswesen passen die Meldungen über steigende Beitragssätze bei den Krankenversicherungen aufgrund deren erhöhter Ausgaben (u. a. WAZ Nr. 56, 7.3.1981, Wirtschaft). Kritik an den "Spitzenverdienern im Gesundheitswesen" kann dann nicht fehlen. Folgende Durchschnittsverdienste werden angegeben:

"Zahnärzte	228000 DM / Jahr
Ärzte	176000 DM / Jahr
Apotheker	105000 DM / Jahr
Orthopädiemechaniker	127000 DM / Jahr
Medizinische Bademeister	39000 DM / Jahr
Masseure	55000 DM / Jahr
Krankengymnasten	28000 DM / Jahr"

(WAZ Nr. 249,24.10.1981, Aus dem Westen)

Zu diesen Zahlen paßt eine Äußerung des Hauptgeschäftsführers der Kassenärztlichen Bundesvereinigung: "Verdienst der Zahnärzte ungewöhnlich hoch" (WAZ Nr. 4, 6.1.1981, Meldung und Meinung). An die Kritik der zu hohen Einkommen der "Spitzenverdiener im Gesundheitswesen" schließt der Artikel "Prüfer: Ärzte im öffentlichen Dienst kassieren zu viel für Nebenarbeiten" (WAZ Nr. 193,20.8.1981, Titelseite) an. Grundlage

ist ein Bericht des Bundesrechnungshofes über die nebenamtliche Gutachtertätigkeit von Ärzten in der Rentenversicherung, wobei "das Entgeld für die Benutzung behördeneigener Einrichtungen oft zu niedrig" sei. Im Kommentar werden die Politiker aufgefordert, die Mißstände abzustellen, da es sich um eine "Bereicherung auf Kosten der Steuerzahler" handele (WAZ Nr. 193,20.8.1981, Aus dem Westen).

Maßnahmen zur Eindämmung der Kostensteigerungen im Gesundheitswesen werden von allen Seiten der Gesellschaft gefordert, nicht auch zuletzt von Seiten der Ärzte. Beispielhaft genannt sei hier der 84.Deutsche Ärztetag in Trier mit der Forderung nach Selbstbeteiligungsmodellen (WAZ Nr. 117,20.5.1981, Kultur). Andere Möglichkeiten der Kosteneinsparung werden gesehen in einer höheren Zahl ambulanter Operationen - z. B. Tosillektomien -, allerdings nicht ohne Hinweis auf eine steigende Zahl möglicher Komplikationen (WAZ Nr. 26,31.1.1981, Aus dem Westen) (WAZ Nr. 37,13.2.1981, Leserbriefe). Der Freie Verband deutscher Zahnärzte droht mit einem "Streik bei Zahnersatz" aufgrund der Ankündigung einer nachträglichen Wirtschaftlichkeitsprüfung (WAZ Nr. 201,29.8.1981, Titelseite). Eine Androhung, die sofort zu Reaktionen bei Politikern führt: "Ehrenberg: Auch Zahnärzte unterliegen Eid des Hippokrates" (WAZ Nr. 202,31.8.1981, Meldung und

Meinung).
Zu einem Streik der Zahnärzte kommt es allerdings nicht (WAZ Nr. 243,17.10.1981, Meldung und Meinung). Allerdings führen die angekündigten Sparmaßnahmen im Bereich des Zahnersatzes zu einer "Torschlußpanik" (WAZ Nr. 215,15.9.1981, Titelseite) bei den Patienten. Daß die von den Patienten befürchtete Verteuerung (WAZ Nr. 240,14.10.1981, Titelseite) unbegründet ist, wird anhand einer Modellrechnung nachgewiesen (WAZ Nr. 240,14.10.1981, Aus dem Westen).

Der 77. Deutsche Bädertag in Timmendorfer Strand befürchtet drastische Einbußen durch die Sparmaßnahmen (WAZ Nr. 237,10.10.1981, Reise - Magazin) und sieht u. a. auch Arbeitsplätze in Gefahr. Auch die selbständigen Heilgymnasten sehen ihre Existenz bedroht (WAZ Nr. 246,21.10.1981,Aus dem Westen).

Eindeutig für Maßnahmen zur Kostendämpfung sprechen sich die Kommentare aus. So heißt es, daß der "Kurlaub" mißbraucht wird, aber auch,daß der Quartalskrankenschein ein Rückschritt zum "demütigenden Unterschied zwischen dem feinen Privatpatienten und dem kleinen Mann" sei (WAZ Nr. 168,22.7.1981, Aus dem Westen). Klargestellt wird ebenfalls, daß es "ohne härtere Eingriffe, als sie bisher versucht wurden", nicht weitergehe (WAZ Nr. 191,18.8.1981, Meldung und

Meinung). Nach Verabschiedung der Sparbeschlüsse heißt es u. a.:

> "Der Patient hat keine Lobby. Wenn er zur Kasse gebeten wird, geht kein Aufschrei durch den Blätterwald, wie ihn die Zahnärzte, die Apotheker und Arzneimittelhersteller erklingen lassen. ... Man muß aufpassen, daß aus dem Gesundheitswesen kein Unwesen wird. Die Kosten gehen in die Richtung."
> (WAZ Nr. 206,4.9.1981, Meldung und Meinung)

Sensibilisiert durch die das gesamte Jahr 1981 dauernde Diskussion über Sparmöglichkeiten im Gesundheitswesen, erfährt der Leser, daß am "Institut für Experimentelle Hämatologie und Bluttransfusionswesen an der Universität Bonn" die Krankenkassen "extrem hohe" Medikamenten- und Behandlungskosten tragen müssen. Grund hierfür ist u. a. der hohe Preis von "0,83 DM pro Bluter - Einheit" und die Rückerstattung von Geldern durch die Lieferfirmen an das Land Nordrhein - Westfalen als den Träger, Vergünstigungen, die nicht an die Krankenkassen weitergegeben werden (WAZ Nr. 161, 14.7.1981, Aus dem Westen). Nach dieser Kritik in der Öffentlichkeit werden den Krankenkassen nun "Rabatte zwischen 7 und 16%" von den Herstellern eingeräumt, was Einsparungen von bis zu 35 Millionen DM pro Jahr ausmachen soll (WAZ Nr. 217,17.9.1981, Aus dem Westen). Im Rahmen dieser Thematik fordert die kassenärztliche Vereinigung die Ärzte auf, "deutlich kritischer und behutsamer" mit der Ausstellung von Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen umzugehen

(WAZ Nr. 116,19.5.1981, Titelseite). Der Deutsche Kassenärzteverband spricht sich in diesem Zusammenhang für die Wiedereinführung von unbezahlten "Karenztagen" für Arbeitnehmer zur "Hebung des Kostenbewußtseins" aus (WAZ Nr. 218,18.9.1981, Meldung und Meinung). Zusammenfassende Informationen über die Neuerungen im Zusammenhang mit den Kostendämpfungsmaßnahmen erhält der Leser am Ende des Jahres in mehreren Artikeln (u. a. WAZ Nr. 301,28.12.1981, Bericht und Hintergrund).
Wie schon zu Beginn betont wurde, nimmt die Thematik der Kostendämpfung im Gesundheitswesen in der Berichterstattung des Jahres 1981 einen beachtlichen Stellenwert ein. Neben der Information werden dem Leser Ansatzpunkte zur Kritik dargelegt. Es wird vor sogenannten Fehlentwicklungen gewarnt, gleichzeitig wird aber eine Reihe von Maßnahmen als unumgänglich und notwendig dargestellt.

3.1.2.2. Krankenhaus- und Pflegeanstaltenwesen

Allgegenwärtig in der Berichterstattung im Zusammenhang mit Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen ist die Frage der Kosten bzw. Kostendämpfung. Das Gebiet umfaßt eine Anzahl von 53 Artikeln mit einer Fläche von 5040 cm^2 (- entsprechend 3,1%).
Durch die Kostendämpfungsmaßnahmen drohen den Patienten nach den Worten der Deutschen Krankenhausge-

sellschaft verringerte Leistungen (WAZ Nr. 116, 19.5.1981, Titelseite).Gefordert wird u. a., für Krankenhäuser Wirtschafts- und Qualitätskontrollen einzuführen (WAZ Nr. 180,5.8.1981, Wirtschaft). Dieser Diskussion kann sich die Tageszeitung nicht verschließen und stellt darum die "WAZ - Frage der Woche: Sparen im Krankenhaus - aber wie?". Hierauf wurden 12 Leserbriefe veröffentlicht (WAZ Nr. 194, 21.8.1981, Bericht und Hintergrund). Die Palette der Antworten reicht von Zweifeln an der Notwendigkeit vieler Krankenhausaufenthalte über optimalere Ausnutzung vieler medizinischer Geräte bis hin zur Abschaffung von Chefärzten. Auf keinen Fall jedoch soll an den Stellen für Schwestern und Pflegern gespart werden. Ein neuer Beruf ist in diesem Zusammenhang ebenfalls im Gespräch: "Medizin - Ingenieur als Kostendämpfer in Krankenhäusern" (WAZ Nr. 213,12.9. 1981, Kultur). Selbst diese und weitere Maßnahmen können nicht verhindern, daß "keine neuen Kliniken" mehr gebaut werden sollen (WAZ Nr. 144,24.6.1981, Titelseite).

Daneben ergeben sich in den Krankenhäusern Schwierigkeiten auf anderen Gebieten, so z. B. bei der Besetzung der offenen Pflegestellen. Die Personalnot in den Krankenhäusern ist nicht zu übersehen. Dies spiegelt sich auch in den vielen Stellenangeboten wieder

(siehe Kapitel 5.1.). Ursache sei neben der früher nicht ausreichenden Ausbildungskapazität der Mißbrauch von Pflegekräften. Dieser bestehe u. a. darin, daß das Pflegepersonal "dem Arzt bei der Visite Krankenberichte und Röntgenbilder heraussuchen und "daß ein Pfleger einen Patienten innerhalb des Krankenhauses transportieren" müsse (WAZ Nr. 22, 27.1.1981, Meldung und Meinung). Ein anderer Schwachpunkt in der Krankenpflege sei die "mangelhafte Ausbildung" (WAZ Nr. 67,20.3.1981, Kultur).

Die "Aktion mehr Menschlichkeit in Krankenhaus und Praxis" stellt als preisgünstige Alternative zum herkömmlichen Krankenhaus ein "Hostel" vor, in dem "Leichtkranken" hotelähnliche Unterkünfte mit mehr Freiheiten,aber auch mehr Pflichten,zur Verfügung gestellt werden (WAZ Nr. 273,23.11.1981, Kultur). Eine andere Forderung ist, dem Patienten die "Schwellen - angst" bei der Aufnahme ins Krankenhaus zu nehmen, weiterhin sollen bei Sterbenden Arzt und Medizin zurücktreten zugunsten "pflegerischer Betreuung, Seelsorge sowie Anwesenheit und Unterstützung durch Angehörige" (WAZ Nr. 8, 10.1.1981, Kultur).

Die hier gemachten Ausführungen können nur ein unvollständiges Bild von der Darstellung der Krankenhausthematik widerspiegeln. Es wurde versucht, auf einige Schwerpunkte kurz einzugehen.

3.1.2.3. Ärztliche Berufs- und Standespolitik

In diesem Abschnitt sollen u. a. Ehrungen von Ärzten, Probleme des Medizinstudiums und Fragen der medizinischen Versorgung aus ärztlicher Sicht kurz besprochen werden. Absichtlich ausgeklammert wurden Fragenstellungen vorwiegend rechtlicher Art. Diese sollen wegen der ausführlichen Berichterstattung in einem separaten Kapitel abgehandelt werden. Die hier aufgeführten Berichte umfassen 60 Artikel mit 5268 cm^2 Fläche (- entpsrechend 3,3,%).

Neben standespolitischen Neuigkeiten wie "Bourmer: neuer Ärztepräsident in Nordrhein" (WAZ Nr. 163,16. 7.1981, Kultur) wird über Preisverleihungen,z. B. an Prof. Büchner (Rudolf - Virchow - Medaille) (WAZ Nr. 264,11.11.1981, Kultur),berichtet. Zu nennen ist auch die Ehrung des deutschen "Komitee Notärzte e. V." (WAZ Nr. 206,4.9.1981, Aus aller Welt) für seine Arbeit in den Flüchtingslagern. Anzumerken ist an dieser Stelle, daß die von diesem Komitee geleitete Arbeit der "Cap Anamur" zur Rettung von Flüchtlingen aus Vietnam in der Berichterstattung mit einer Artikelserie vertreten ist, die jedoch nicht in diese Arbeit aufgenommen wurde, da deren Inhalt im wesentlichen nicht medizinischer Natur ist. Erinnert wurde außerdem an den 75. Geburtstag von Albert B. Sabin, dem Begründer der Schluckimpfung

gegen Kinderlähmung: "Er dressierte die immunologischen Wachhunde" (WAZ Nr. 198,26.8.1981, Kultur).

Das Gebiet der Aus- und Fortbildung gehört gleichermaßen zur Berichterstattung. Besonderes Interesse scheint dem Medizinstudium zuzukommen. So wird neben regelmäßigen Meldungen über die Vergabe der Studienplätze (z. B. WAZ 64,17.3.1981, Kultur) und Klageverfahren gegen den Numerus Clausus informiert (WAZ Nr. 58,10.3.1981, Kultur). Besondere Aufmerksamkeit findet die ungewöhnlich hohe Durchfallquote bei der ärztlichen Vorprüfung (WAZ Nr. 86,11.4.1981, Meldung und Meinung) einschließlich der Proteste der Studenten (WAZ Nr. 89,15.4.1981, Bericht und Hintergrund) und der anschließenden Korrektur des Ergebnisses (WAZ Nr. 112,14.5.1981, Titelseite). Hier wird nochmals unterstrichen, wie stark das Interesse der Öffentlichkeit, aber auch der Medien, an der Medizin ist. Es gibt wohl kaum einen anderen Fall, bei dem den Zwischenprüfungsergebnissen eines Studienganges eine dermaßen ausgeprägte Berücksichtigung widerfahren ist. Nicht nur die formalen, sondern auch die inhaltlichen Kriterien der Aus- und Weiterbildung sind Gegenstand der Berichterstattung. So fordert der Marburger Bund eine dringende Reform des Medizinstudiums mit mehr praktischer Ausbildung (WAZ Nr. 11,14.1.1981, Kultur), und die Deutsche

Gesellschaft für Chirurgie beurteilt die Ausbildung als nicht ausreichend (WAZ Nr. 94,23.4.1981, Kultur).Die Probleme der ärztlichen Versorgung sind ebenfalls Gegenstand der Berichterstattung. Trotz einer relativ hohen Arztdichte,bezogen auf die Bevölkerung,gibt es nach Aussage des Bundesgesundheitsministeriums noch Gebiete mit Ärztemangel,wie z. B. Stadtrandgebiete und ländliche Regionen. Ebenso fehlen z. B. Fachärzte für Strahlentherapie bei der Krebsbehandlung (WAZ Nr. 15,19.1.1981, Kultur). Probleme gibt es weiterhin mit der zu langen Arbeitszeit in den Krankenhäusern (WAZ Nr. 52,3.3.1981, Meldung und Meinung).

Probleme anderer Art behandeln z. B. Artikel wie "Sprache der Ärzte ist fremd" (WAZ Nr. 32,7.2.1981, Kultur) oder "Selbsthilfe contra Schulmedizin" (WAZ Nr. 280,1.12.1981, Kultur) mit ihrer Skepsis vor der "kurativen Medizin" und ihrem Rückgriff auf "natürliche Heilmittel". Aber auch die Schlagzeile "Ärzte haben wenig Zeit für Hilfsarbeiter" ist zu finden. Den Hintergrund bildet eine sozialwissenschaftliche Studie die zu dem Ergebnis kommt, daß dem Arzt "bei sozial schwachen 4,7 Minuten, bei besser verdienenden 6,2 Minuten Zeit pro Patient verbleiben (WAZ Nr. 48,26.2. 1981, Bericht und Hintergrund).Schon zwei Ausgaben später heißt es: "Ärzte bestreiten Behandlung nach

sozialem Status" (WAZ Nr. 50,28.2.1981, Meldung und Meinung) mit einer Stellungnahme der Ärztekammer Nordrhein. Wer die Qualität des ärztlichen Gesprächs mit der Stoppuhr messe und daraus auf Standesdenken schließe, wolle lediglich ein "überkommenes Vorurteil" aufwärmen, heißt es in der Stellungnahme.

Zum Abschluß soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß das Gebiet der ärztlichen Berufs- und Standespolitik in diesem Abschnitt nicht in seiner gesamten Breite dargestellt werden konnte. Es sei nochmals auf Bemerkungen in anderen Abschnitten hingewiesen, in denen z. B. ärztliche Stellungnahmen zu aktuellen Problemen zusammen mit diesen erwähnt werden. Hier würden sie eher als aus dem Zusammenahng herausgelöst erscheinen.

3.1.2.4. Ethisch - rechtliche Fragen der ärztlichen Berufsausübung

"Das Bild des Arztes in der Öffentlichkeit"(14) wird nicht zuletzt in einem erheblichen Ausmaß gerade von der Berichterstattung auf dem hier zu erläuternden Gebiet geprägt. Die Berichterstattung, vorwiegend über rechtliche Fragen der ärztlichen Berufsausübung, beläuft sich auf 158 Artikel mit 24785 cm^2 (- entsprechend 15,3%). Sie gehört damit allein schon vom Umfang her zu einer der größten Gruppen. Es ist nicht

möglich, sämtliche Bereiche der Berichterstattung zu erfassen und darzulegen. Eine Beschränkung auf einige Themenkomplexe erscheint unumgänglich.

Berichte über Gerichtsurteile mit medizinischem Hintergrund finden sich in reichhaltiger Auswahl. Als Beispiel für diese Bandbreite der Thematik einige wenige Schlagzeilen:

"Wer in der Klinik stürzt, ist nicht immer unfallversichert"
(WAZ Nr. 252,28.10.1981, Aus dem Westen)
"Junges Fotomodell aß sich zu Tode - Gericht: Ärzte trifft keine Schuld"
(WAZ Nr. 264,11.11.1981, Aus aller Welt)
"Nach Arzt - Fehlern kein Geld von der Unfallversicherung"
(WAZ Nr. 179,4.8.1981, Aus dem Westen)
"Duisburg: Chefarzt erhält Abfindung von 750000 DM"
(WAZ Nr. 161,14.7.1981, Aus dem Westen)
"Arzt verschrieb Presley in einem Jahr 14916 Pillen"
(WAZ Nr. 253,29.10.1981, Aus aller Welt)
"Wittenerin wollte Arzt zum Mord anstiften"
(WAZ Nr. 210,9.9.1981, Aus dem Westen)
"Zahnarzt forderte für 23 Kronen 44000 Mark"
(WAZ Nr. 241,15.10.1981, Titelseite und Aus dem Westen)
"Ärztefunktionär weinte beim Freispruch"
(WAZ Nr. 280,1.12.1981, Aus dem Westen)

Die hier gegebene Auflistung gibt nur einen Bruchteil dessen wieder, was in der WAZ an Artikeln aus diesem Bereich zu verzeichnen war. Auf einige Teilgebiete in der Berichterstattung soll im folgenden etwas ausführlicher eingegangen werden.

Zunächst ist über das "Krankfeiern" und "Krankschreiben" zu berichten. Während einige Arbeitgeber vom "Mißbrauch

des Krankfeierns" sprechen, spricht die Gewerkschaft von einer rückläufigen Zahl an krankgemeldeten Arbeitnehmern, und der Präsident der Ärztekammer Nordrhein weist die Kritik an den Ärzten wegen zu leichten Krankschreibens energisch zurück (WAZ Nr. 31,6.2.1981, Bericht und Hintergrund). Zeitlicher Vorläufer dieses Berichts ist ein Artikel über ein Buch unter der Schlagzeile: "Tips zum Krankfeiern: Betrugsverdacht" (WAZ Nr. 12,15.1.1981, Aus dem Westen). Die Staatsanwaltschaft sieht in dem Buch aus dem Verlag Roter Funken in Hamm eine Aufforderung zum Betrug. In dem Buch unter dem Motto "Wege zu Wissen und Wohlstand, oder lieber krankfeiern als gesundschuften" werden "Tricks aufgeführt, um den Doktorchen (Originaltext) allerlei Wehwehchen glaubhaft zu machen, damit man den begehrten "gelben Urlaubsschein" bekommen kann." Auf die später gestellte "WAZ - Frage: Wird zu häufig krankgefeiert?" (WAZ Nr. 248,23.10.1981, Bericht und Hintergrund) erscheinen 12 Leserbriefe (WAZ Nr. 253,29.10.1981, Bericht und Hintergrund), von denen 7 die Frage positiv beantworten. So wird unter anderem die Frage gestellt "Wird nicht von den Ärzten allzu schnell krankgeschrieben?". Eine Detektei erklärte, daß bei ihren Nachforschungen in 90% festgestellt werden konnte, daß die beobachteten Personen in Wirklichkeit "schwarzarbeiten" oder "sich einen schönen Tag machen". In einem Kommentar heißt es

zu diesem Thema:

> ... "verdächtig oft taucht da jene Magenschleimhautentzündung auf, die in einem Bestseller mit "Tips zum Krankfeiern" empfohlen wurde. Weil sie sich so schwer beweisen läßt ...." (WAZ Nr. 291, 14.12.1981, Aus dem Westen)

Kritik an der Art und Weise des Krankschreibens durch Ärzte wird in einem Urteil geübt, bei der 3 ausländische Arbeiter nach "Ärger im Betrieb" eine Absprache zum Krankfeiern getroffen hatten (WAZ Nr. 295,18.12.1981, Aus dem Westen). In der Stellungnahme des Gerichts heißt es u. a.:

> " ... Es befremdet, daß die drei ausländischen Arbeitnehmer Ärzte gefunden haben, die sie arbeitsunfähig geschrieben haben. ... Die drei Ausländer suchten verschiedene Ärzte auf. Zwei wurden eine Woche länger krankgeschrieben, als sie überhaupt gewollt hatten. ..."
> (WAZ Nr. 295,18.12.1981, Aus dem Westen)

Ein weiterer Punkt der medizinisch - rechtlichen Berichterstattung befaßt sich mit den Schadenersatzverfahren. Auch hier eine kleine Auswahl von Schlagzeilen:

> "Statt neuer Haarpracht nun Glatzkopf mit roten Haaren"
> (WAZ Nr. 30,5.2.1981, Aus dem Westen)
> "Immer mehr Patienten fordern Schadenersatz vor Gerichten"
> (WAZ Nr. 82,7.4.1981, Aus dem Westen)
> "Geschmack verloren - Kein Schadenersatz"
> (WAZ Nr. 129,4.6.1981, Aus aller Welt)
> "Kleinkind durch Röteln geschädigt: 1,5 Mio"
> (WAZ Nr. 134,11.6.1981, Aus aller Welt)
> "Lebervergiftung nach Fußpilz - Medikament"
> (WAZ Nr. 225,26.9.1981, Aus dem Westen)
> "Chirurg: Gott allein weiß, wie Operationen ausgehen"
> (WAZ Nr. 171,25.7.1981, Aus dem Westen)

Auch diese Liste ließe sich durch eine Reihe weiterer Artikel fortsetzen. Gründe für die Zunahme der Schadenersatzansprüche wurden auf einem berufspolitischen Seminar für Mediziner und Juristen genannt:

1. aggressive Medizin
2. mehr Kontrollmöglichkeit über ärztliches Handeln
3. unpersönliche Verhältnisse (Arbeitsteilung in den Kliniken)
4. erhöhte Anforderungen der Rechtsprechung an den Arzt
5. verringertes Kostenrisiko (Rechtsschutzversicherung)
6. erhöhte Konfliktbereitschaft
7. überbesetzter Anwaltsstand
8. Presseberichte über Kunstfehler

(WAZ Nr. 82,7.4.1981, Aus dem Westen)

Bei der Durchsicht der Artikel wurde deutlich, daß weniger die eigentlichen ärztlichen Tätigkeiten wie die Anwendung risikoreicher Methoden zu Entschädigungsansprüchen führen, als vielmehr Probleme bei der Aufklärung der Patienten über mögliche Risiken. Entweder wurde eine Aufklärung unterlassen,oder sie wurde im Nachhinein als unvollständig angesehen. Daß die Berichterstattung in der Presse über erfolgreiche Kunstfehlerprozesse für den Patienten zu einem Anstieg in der Zahl der Verfahren geführt hat, kann von keiner Seite bestritten werden. Insbesondere sind hier die Berichte über Prozesse aus den USA zu nennen, in denen den erfolgreichen Patienten zum Teil enorme finanzielle Entschädigungen zugebilligt wurden. Dies kann zu unberechtigten Hoffnungen Anlaß geben. In der Kunstfehler - Berichterstattung wird oftmals der Eindruck erweckt, daß "nicht kunstfertige Pflichterfüllung, sondern schuldhaftes Versagen" die Regel wäre (14,p.537).

Zwei Gerichtsverfahren gegen Ärzte in der Bundesrepublik erregten besonderes Aufsehen in der Öffentlichkeit. Sie sollen deshalb an dieser Stelle kurz besprochen werden. Zunächst ist hier der Prozeß gegen den ehemaligen Leiter des inzwischen geschlossenen Rheinischen Landeskrankenhauses in Brauweiler, Dr. Stockhausen, zu nennen. Folgende Berichte sind zu verzeichnen:

"Kranke Häftlinge stürzten in den Tod
(WAZ Nr.33,9.2.1981, Aus dem Westen)
"Patienten knackten mit Löffel Fenster an "Eiger - Nordwand"
(WAZ Nr. 35,11.2.1981, Aus dem Westen)
"Zeuge: Da wurde gesoffen oder Pillen eingepfiffen"
(WAZ Nr. 47,25.2.1981, Aus aller Welt)
"Zeugen: Frotz der Todestürze nicht für Sicherheit gesorgt"
(WAZ Nr. 66,19.3.1981, Aus dem Westen)
"Richter: Brauweiler - Sorgen erst unter den Tisch gekehrt"
(WAZ Nr. 73,27.3.1981, Aus dem Westen)
"Früher war es in Brauweiler schlimmer"
(WAZ Nr. 73,27.3.1981, Leserbriefe)
"Nebenkläger: Arzt nahm Todesstürze gleichgültig in Kauf"
(WAZ Nr. 98,18.4.1981, Aus dem Westen)
"Ex - Klinikchef will weiter Arzt bleiben"
(WAZ Nr. 100,30.4.1981, Aus dem Westen)
"Nach Todesstürzen: Stockhausen muß nicht ins Gefängnis"
(WAZ Nr. 108,9.5.1981, Aus dem Westen)

Die Aufzählung an sich vermittelt einen Eindruck der Berichterstattung über die unzulänglichen Zustände in dem ehemaligen Landeskrankenhaus. Auf eine sensationelle Aufmachung wird teilweise nicht verzichtet. Allerdings wird auch darauf hingewiesen, daß in dem ehemaligen Gefängnis die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Behandlung

der Patienten gefehlt haben (WAZ Nr. 35,11.2.1981, Aus dem Westen). Kritik geübt wird an der zuständigen Aufsichtsgehörde, die von den Zuständen in der Anstalt unterrichtet gewesen sei. So wird ausführlich die Aussage eines Mitarbeiters zitiert, der erklärt, er habe den Eindruck gewonnen, daß die Aufsichtsbehörde die Zustände "sanktioniere" (WAZ Nr. 66,19.3.1981, Aus dem Westen). Dem Leser wird durch die Berichte die Möglichkeit gegeben, sich ein ungefähres Bild von den Zuständen in der ehemaligen Anstalt zu machen. Ergänzt werden diese Informationen durch Bildmaterial aus dem Anstaltsbereich.

Das zweite aufsehenerregende Gerichtsverfahren gegen einen Arzt war das gegen den ehemaligen Oberarzt des Klinikums Essen, Dr. Schramm. Die Berichterstattung umfaßt immerhin 25 Artikel. Als Beispiel für die Darstellung des Sachverhaltes soll der erste erschienene Artikel in Ausschnitten zitiert werden.

> "Schmutzwasser in Spritze erhärtet Verdacht gegen Arzt
> Desinfektionsmittel im Patienten - Blut jetzt nachgewiesen
> Drei Krankenschwestern meldeten ihre Beobachtungen
> Gegen einen inzwischen inhaftierten 43 Jahre alten Oberarzt des Klinikum Essen hat sich jetzt der schlimme Verdacht verdichtet, daß er einen Herzpatienten mit einer Schmutzwasser - Injektion zu Tode spritzen wollte. Außerdem soll nun auch geprüft werden, ob möglicherweise in letzter Zeit Klinikum - Patienten durch weitere Manipulationen des Arztes gestorben sind. In der Nacht zum 23. August wollen drei Krankenschwestern gesehen haben, wie der Mediziner - als Akademischer Rat Beamter auf Lebenszeit - eine Spritze aus einem Eimer mit Schmutzwasser aufzog und sie

einem 53 Jahre alten Patienten injizierte, der eine schwere Herzoperation hinter sich hatte. Der Oberarzt, der den Vorwurf des Mordversuchs bestritten hat, wurde jetzt durch eine Laboruntersuchung schwer belastet.
Im Blut des inzwischen geretteten Herzpatienten waren Spuren des Desinfektionsmittels, das auch dem Putzwasser des Krankenhauses beigesetzt war, und von dem sich in der sichergestellten Einmalspritze noch Reste befunden hatten.
...
Der zuständige Essener Staatsanwalt Norbert Golsong erklärte am Dienstag, damit sei der Verdacht gegen den Oberarzt "erhärtet" worden, und die gegen ihn gerichteten Zeugenaussagen hätten "größeres Gewicht" erhalten.
...
Der Staatsanwalt bestätigte, daß es "Mutmaßungen" gebe, denen zufolge die Affäre um den Oberarzt der Auswuchs eines bösen Konkurrenzkampfes im Klinikum sei. ... Ob an den Mutmaßungen etwas Wahres sei, müßten die Ermittlungen erst ergeben.
(WAZ Nr. 216,16.9.1981, Aus dem Westen)

Unstimmigkeiten während des Ermittlungsverfahrens gehören ebenfalls zur Berichterstattung über diesen Fall. Unklar blieb, warum die Einschaltung der Staatsanwaltschaft erst 13 Tage nach dem Vorfall erfolgte (WAZ Nr. 217,17.9.1981, Aus dem Westen). In späteren Artikeln wird darauf hingewiesen, daß die gleichzeitig mit der Blutprobe entnommene Harnprobe "verschwunden" sei (WAZ Nr. 234,7.10.1981, Aus dem Westen) und daß in später gewonnenen Proben keine Schmutzwasserbestandteile mehr nachgewiesen werden konnten (WAZ Nr. 230,2.10.1981, Aus dem Westen). In weiteren Berichten wird der Verlauf der Untersuchungen verfolgt, bis der Fall schließlich mit dem Selbstmord des Oberarztes ein unerwartetes Ende findet (WAZ Nr. 279,30.11.1981, Titelseite und Aus dem Westen). Immerhin ist es dieses

Ereignis wert, einen Platz auf der Titelseite eingeräumt zu bekommen, während sämtliche anderen Berichte auf der Seite "Aus dem Westen" im Innern der Zeitung zu finden sind. Ebenfalls mit einer Ankündigung auf der Titelseite ist der Artikel "Dr. Schramms Freunde wollen Unschuld jetzt beweisen" (WAZ Nr. 285,8.12.1981, Titelseite und Aus dem Westen) vertreten. Zur Abrundung des Bildes wird im folgenden aus zwei der veröffentlichen Leserzuschriften zitiert:

> "Verdächtigter Arzt war schon vor dem Richterspruch verurteilt
> Das Fatale des öffentlichen Interesses und der Art der Berichterstattung ihrer Zeitung ist die Tatsache, daß die Befriedigung sensationshungriger Neugier eine differenzierte Betrachtung unmöglicht macht. ...
> Keineswegs spreche ich mich dafür aus, ärztliches Fehlverhalten oder gar kriminelle Taten zu vertuschen, keineswegs bin ich gegen sogenannte Aufklärung der Öffentlichkeit. ... Eine Analyse der Hintergründe ... wäre wichtiger, als publikumswirksame Schlagzeilen.
> Ich frage mich, ob der Selbstmord Dr. Georg Schramms seinen Ursprung in einer ausweglosen Lage hatte, die nicht allein durch den fraglichen Tatbestand des Mordversuches erklärt ist?"
> (WAZ Nr. 288,10.12.1981, Leserbriefe)

> "Zunächst möchte ich als Leser dieser Zeitung feststellen, daß in der Berichterstattung dieses speziellen Falles nach vorgegebenen Regeln verfahren wurde. Reine Berichterstattung und Information des Bürgers. Wenn der Verfasser des Leserbriefes meint, die WAZ hätte durch die Berichte nur die sensationshungrige Neugier der Öffentlichkeit befriedigt, so muß ich mich fragen, bis zu welchem Grad der Information darf man dann erfahren, was so in Kliniken und Krankenhäusern vor sich geht. Wenn der Herr Dr. Schramm durch seinen Freitod die restlose Aufklärung verhinderte, so ist das jetzt nicht die Schuld eines Mediums oder der Öffentlichkeit, sondern

seine eigene bedauerliche Entscheidung.
(WAZ Nr. 293,16.12.1981, Leserbriefe)

Fragen zum Gebiet der Euthanasie, wie sie übrigens schon Platon formuliert hat (14,p.536), haben gerade in der heutigen Zeit, in der die Medizin die Grenzen des Todes immer weiter hinauszuschieben im Stande ist, an Bedeutung und Aktualität gewonnen. So kann sich auch eine Zeitung in ihrer Berichterstattung diesen Fragen nicht verschließen.

Schlagzeilen verursachte der Fall eines britischen Kinderarztes, der ein "medizinisch gesundes" aber "mongoloides Kind", das von der Mutter abgelehnt worden war, sterben ließ (WAZ Nr. 241,15.10.1981, Titelseite und Aus aller Welt) und anschließend von der Mordanklage freigesprochen wurde. "Ein Urteil, das viele Mediziner "mit großer Erleichterung" aufgenommen haben, während andere das Konzept einer bloßen "Pflege bis zum Tod" nicht mit der ärztlichen Ethik vereinbaren können" (WAZ Nr. 261,7.11.1981, Aus aller Welt). Von gegenteiligen Fällen wird ebenfalls berichtet. So entschied ein Gericht gegen den Willen der Eltern, daß ein mongoloides Mädchen einer lebensnotwendigen Operation unterzogen wurde (WAZ Nr. 184,10.8.1981, Aus aller Welt). Dieser Bericht stammt wie der vorhergehende aus Großbritannien und zeigt, wie unterschiedlich die Rechtsprechung in den einzelnen Fällen gehandhabt wird.
Daß der Umgang mit dem Tod und mit Sterbenden selbst für Ärzte und Pflegepersonal mit großen Schwierigkeiten ver-

bunden ist, zeigen entsprechende Äußerungen.

> "Auch das Sterben ist ein Stück Lebenskunst
> Ärzte lernen die Sterbebegleitung
> Tod und Sterben waren in den vergangenen Jahren für den modernen Menschen tabu. Während früher die Familie im Krankenzimmer versammelt war, wenn der "Gevatter Tod" angeklopft hatte, gehörte es nun zum Ritual in den Krankenhäusern, die Sterbenden in einer abgelegenen Kammer oder in einem Baderaum zu isolieren. Jetzt zeigt sich ein Wandel. Tod und Sterben werden nicht nur in Artikeln und Büchern behandelt. Für Ärzte, Pflegepersonal und Laien gibt es Trainingskurse zur sogenannten Sterbebegleitung. ..."
> (WAZ Nr. 80, 4.4.1981, Kultur)

In diesen Kursen sollen den Teilnehmern die Forderungen nach einer Sterbebegleitung nahegebracht werden. Dazu gehört z. B. der Umgang mit den sterbenden Patienten, aber auch mit den Angehörigen, die sogenannte "Trauerarbeit". Des weiteren wird die Errichtung von Sterbekliniken nach englischem Vorbild befürwortet. Andere Forderungen gehen dahin, die Sterbenden nach Möglichkeit aus den Intensivstationen heraus nach Hause zu holen (WAZ Nr. 97, 27.4. 1981, Aus dem Westen). Schon gibt es eine Gesellschaft, die das "Menschenrecht auf Tod" fordert (WAZ Nr. 55, 6.3. 1981, Kultur). Diese "Gesellschaft für humanes Sterben" tritt für eine Legalisierung der Sterbehilfe ein und will "im äußersten Notfall" auch Ratschläge für einen Selbstmord geben (WAZ Nr. 95, 24.4.1981, Aus aller Welt). Hier verwischen sich schon die Grenzen zwischen aktiver und passiver Sterbehilfe. Zur Durchsetzung des "Rechtes auf Gnadentod" (WAZ Nr. 10, 13.1.1981, Kultur) wurde ein "Patiententestament" entwickelt, in dem u. a. lebenserhaltende Maßnahmen untersagt werden. An dieser Stelle ist es nicht

möglich, über diese Probleme zu diskutieren. Es sollte nur gezeigt werden, daß sie mittlerweile in die Berichterstattung der Massenmedien Eingang gefunden haben. Als Abschluß zu diesem Thema noch einige Ausschnitte aus einem Bericht vom Deutschen Röntgenkongreß in München, auf dem diese Problematik erörtert wurde.

> "Wissenschaftler vor Ärzten:
> Das Leben ist doch der Güter höchstes nicht
> Angesichts der immer bedrohlicher werdenden Überbevölkerung der Erde bat der Arzt und Naturforscher Professor Hans Schäfer seine Standesgenossen "in großer Herzlichkeit, Demut und Dringlichkeit, daß wir uns von dem absoluten Primat des Wertes vom Leben lösen."
> ...
> Der Arzt sollte das Recht des Lebenden so weit wie möglich schützen, ...
> Überall dort aber, wo das Recht eines noch nicht zum Bewußtsein gelangten Lebens bei seiner Durchsetzung Leid und Elend bewußter Existenzen bewirke, sollte es zweitrangig sein.
> Und überall dort, wo Leben sich aus eigener Kraft nicht mehr erhalten könne, sollte ihm nur unter klaren Prioritäten und nur unter vertretbaren Kosten - Nutzen - Abwägungen "aufgeholfen" werden.
> Man dürfe die Versagung einer Lebensverlängerung dann, wenn weder Leistung noch Lebensgenuß mehr zu erwarten seien, nicht als "passive Euthanasie" deklarieren.
> Dies alles heiße, daß Leben in seiner Würde nicht alleiniger und oberster Wert sei. Ein solcher Primat sei unmenschlich und unchristlich zugleich.
> Leben sei zu allen Zeiten geopfert worden und dürfe geopfert werden, um anderes Leben zu retten.
> ... "
> (WAZ Nr. 85,10.4.1981, Kultur)

3.1.2.5. Medizinische Hilfsberufe, Heilpraktiker und Scharlatane

Dieser Bereich der Berichterstattung umfaßt 40 Artikel mit 5782 cm^2 (-entsprechend 3,6%) .

Auf den zweimal erschienenen Sonderseiten "Im Dienste der Gesundheit - Berufe mit Zukunft" (WAZ Nr. 102,2.5.1981,Verlagssonderseite und 231,3.10.1981, Verlagssonderseite)

werden neben Berufen aus dem Bereich der Medizin auch andere Themen abgehandelt. So werden u. a. vorgestellt: Arbeit einer Hebamme, die Berufsaussichten in der Krankenpflege mit den Möglichkeiten der Weiterbildung und medizinisch - technische Hilfsberufe. Eingestreut zwischen diese Berichte finden sich Artikel z. B. über die Mundhygiene, Ultraschallgeräte in der Diagnostik oder Tips für den "Umgang" mit dem Arzt.
Die Heilpraktiker und "Volksheiler" sollen an dieser Stelle nicht vergessen werden. Auf dem Bundeskongreß der Deutschen Heilpraktikerschaft wurde gefordert, den Schwierigkeitsgrad der Überprüfung durch die Gesundheitsämter zu erhöhen, bei gleichzeitiger Kritik an der augenblicklichen "wilden Ausbildungssituation" (WAZ Nr. 115,18.5.1981, Kultur). Des Weiteren wurde eine Behandlung auf Krankenschein mit der Begründung abgelehnt: "Wir kommen dann in die gleichen Sachzwänge hinein wie die Kassenärzte." Außerdem erfordert dies die Finanzsituation nicht, da nach eigenen Angaben immerhin 8 - 12 Mio Bundesbürger regelmäßig zum Heilpraktiker gehen und für eine Beratung zwischen 30 und 50 DM bezahlen. Die "Chance für die Heilpraktiker" liegt laut Aussage von Prof. Hackethal gerade darin, daß "die Ärzte zu wenig Zeit für den einzelnen Patienten haben" (WAZ Nr. 232,5.10.1981, Kultur). Berichte über neuartige und sensationelle Heilmethoden zur Linderung und Beseitigung der bisher auch von der Schulmedizin erfolglos bekämpften

Krankheiten sind nicht zu verzeichnen.
Schlagzeilen machte die Verurteilung eines "Wunderheilers" wegen Betruges und Verstößen gegen das Heilpraktiker- und Heilmittelwerbegesetz. Dieser wollte u. a. durch Handauflegen heilen. Im zugehörigen Kommentar heißt es u. a.: "... nicht diejenigen verurteilen, die Hilfe bei Wunderheilern suchen, sondern diejenigen, die mit der Verzweiflung und mit dem Glauben ans Übersinnliche ihr Geschäft machen." Die Frage nach der Ursache richtet sich an die "Gesundheitsfabriken, die dem Körper helfen, aber den Menschen vergessen" (WAZ Nr. 111, 13.5.1981, Aus dem Westen).

Berichte über "falsche Ärzte" gehören ebenso zum Bild der Berichterstattung. Situationen wie "Falscher Narkosearzt auf der Intensivstation" (WAZ Nr. 187, 13.8.1981, Aus aller Welt) sind anscheinend keine Seltenheit, wenn von der Ärztekammer vor "immer mehr Schwindlern in den Krankenhäusern" gewarnt werden muß (WAZ Nr. 70, 24.3.1981, Aus dem Westen). Im Kommentar an gleicher Stelle wird gefordert, "den Helfern aus Leidenschaft die Chance zu geben, nach der medizinischen Fortbildung weiterarbeiten zu dürfen. Die Besten werden gebraucht." Dazù die Äußerung eines Klinik - Patienten: "Lieber ein falscher Doktor, der sich auch am Wochenende noch Zeit für mich nimmt, als ein echter, der sich gar nicht sehen läßt."

3.1.2.6. Gesundheitserziehung

Die hier ausgewählten 21 Artikel umfassen eine Fläche von 3453 cm^2 (- entsprechend 2,1%). Eine wesentliche Beeinflussung des Patientenverhaltens ist durch eine Gesundheitserziehung auf breiter Basis möglich. So wird auch in der Berichterstattung der WAZ versucht, durch Artikel mit Hinweisen auf eine bewußtere Lebensführung gesundheitserzieherische Wirkung zu entfalten. An dieser Stelle ist es nicht möglich, sämtliche Artikel zu besprechen, in denen gesundheitserzieherische Aspekte zu erkennen sind. Ein Verweis auf schon gemachte Äußerungen in früheren Kapiteln, wie z. B. Geriatrie, Diätetik und Nervenheilkunde (Abschnitt Sucht), soll genügen. Es muß dahingestellt bleiben, inwieweit dem Leser solche Einflüsse bewußt werden, und in welchem Ausmaß eine Beeinflussung der Lebensweise für den Einzelnen resultiert. Einige Beispiele für Berichte mit gesundheitserzieherischer Wirkung sollen auch an dieser Stelle wiedergegeben werden.

Dem Problem der ungenügenden Krebsvorsorge aufgrund mangelnder Aufklärung in den Schulen soll durch verstärkte Information der Jugendlichen begegnet werden; denn "Kenntnisse der gesundheitsfördernden und gesundheitswahrenden Verhaltensweisen" sind ebenso wichtig wie die Vorbereitung auf den Beruf (WAZ Nr. 39,16.2.1981, Aus dem Westen). Ebenso fehlt es nicht an Aufrufen zur vermehrten Nutzung der Vorsorgeuntersuchungen zur Krebsfrüherkennung (u. a. WAZ Nr. 286, 8.12.1981, Kultur).

Die Bedeutung der Ernährungsgewohnheiten für die Krankheitsentstehung wird in einer ganzen Reihe von Artikeln deutlich herausgestellt. Hingewiesen wird auch darauf, daß nicht nur ein Zuviel an Ernährung Nachteile mit sich bringt, sondern daß auch eine unangebrachte Zusammensetzung der Nahrung in den "Überflußgesellschaften" Gesundheitsprobleme aufwirft (WAZ Nr. 242,16.10.1981, Kultur). Hinweise auf Möglichkeiten der Abhilfe fehlen nicht (WAZ Nr. 274,24.11.1981, Kultur).

Einen großen Einfluß auf das Verhalten vieler Leser / Patienten hat die in den letzten Jahren gerade durch die Massenmedien erfolgreich propagierte Trimm - Dich - Bewegung genommen. Ohne Einsatz der Massenkommunikationsmittel wäre ein solcher Erfolg nicht zu erreichen gewesen (12,p.163). Dieser Bewegung kann sich eine Tageszeitung gerade von der Größenordnung der WAZ nicht verschließen. Neben den im Anzeigenteil reichlich zu findenden Anzeigen zu diesem Thema sind auch Berichte zur Trimm - Dich - Bewegung zu verzeichnen. Neben der Anregung zu eigenen Trimm - Aktionen der Leser (WAZ Nr. 214,14.9.1981, Aus dem Westen) finden sich auch Warnungen vor übertriebenen Trimm - Dich - Bemühungen (WAZ Nr. 143,23.6.1981, Aus aller Welt).In diesem Zusammenhang entfaltet die WAZ auch eigene Aktivitäten. Genannt werden muß hier die von der WAZ propagierte und vom Kultusministerium und vom Landessportbund in Nordrhein - Westfalen inszenierte Trimm -

Aktion mit einem Staffellauf durch das gesamte Bundesland (WAZ Nr. 153,4.7.1981, Sport).
Im Bereich der allgemeinen Gesundheitsvorsorge finden sich ebenfalls Beispiele für eine Stärkung des Gesundheitsbewußtseins bei den Lesern. Themen sind hier u. a. Gefahren durch eine falsche Lebensweise (WAZ Nr. 269, 17.11.1981, Kultur), Gesundheitsvorsorge im Urlaub (WAZ Nr. 102,2.5.1981, Reise - Magazin) und die gesundheitsfördernde Wirkung der Sauna (WAZ Nr. 120,23.5.1981, Aus der Medizin).
Zu charakterisieren sind die Berichte mit gesundheitserzieherischen Aspekten in der Regel dadurch, daß sachlich über die Probleme informiert wird und im Anschluß daran Möglichkeiten angeführt werden, wie der Leser einer drohenden Beeinträchtigung,z. B. durch Änderung seiner Lebensweise,entgegenwirken kann. Das steigende Gesundheitsbewußtsein in der Bevölkerung ist im wesentlichen auf die Einflüsse durch die Massenmedien zurückzuführen. Eine auch in Zukunft sachdienliche und objektive Berichterstattung kann dem Streben nach größerer Eigenverantwortung des Bürgers in Gesundheitsfragen nur dienlich sein.

3.1.3. Randbereiche der Medizinberichterstattung

Die Berichte in diesem Kapitel stehen in Konkurrenz zu den Aussagen im Kapitel 3.3.1. (Aktivität und Exklusivität). Die Berichterstattung aus diesem Gebiet soll in dem dortigen

Kapitel unter den Aspekten der Aktualität und Exklusivität dargestellt werden. An dieser Stelle soll der Vollständigkeit halber und zur Abgrenzung der thematischen Schwerpunkte in der Berichterstattung kurz auf die Inhalte eingegangen werden. Der Gesamtumfang der Berichte beträgt 104 Artikel mit 13503 cm^2 Fläche (- entsprechend 8,3%).

3.1.3.1. Prominente und Medizin

Berichte über die Krankheiten von Filmstars, Politikern, Sportlern und anderen in der breiten Öffentlichkeit bekannten Personen können in einer Tageszeitung nicht fehlen, z. B.:

> "Zarah Leander schwer erkrankt"
> (WAZ Nr. 113,15.3.1981, Aus aller Welt)
> "Romy droht neue Operation"
> (WAZ Nr. 125,30.5.1981, Aus aller Welt)
> "Wehner hat Operation "gut überstanden""
> (WAZ Nr. 140,23.6.1981, Meldung und Meinung)
> "Gerichtsmediziner: Natalie Woods Tod Folge eines Unfalls"
> (WAZ Nr. 281,2.12.1981, Titelseite und Aus aller Welt)

In vielen Fällen finden sich hier nur Kurzinformationen, etwa unter der Rubrik "Sportnachrichten kurz notiert". In anderen dient ein Bild mit einem kurzen, erläuternden Text als Nachrichtenträger (u. a. WAZ Nr. 292,15.12.1981, Aus aller Welt). Ausführlich, mit 29 Artikeln, ist die Berichterstattung über das Attentat auf den Papst. Schon im ersten Bericht am Tag nach dem Attentat findet sich eine eingehende Schilderung der Verletzung und der ergriffenen ärztlichen Maßnahmen (WAZ Nr. 112,14.5.1981, Titelseite). In den weiteren Tagen und Wochen finden sich

dann regelmäßige Berichte über den Gesundheitszustand des Papstes, bis schließlich die Berichterstattung mit der Schilderung der endgültigen Genesung und Entlassung aus dem Krankenhaus beendet wird (WAZ Nr. 189,15.8.1981, Titelseite). Daß gerade bei einem so prominenten Menschen die Handlungen der Ärzte von der Presse genau verfolgt und verbreitet werden, erscheint selbstverständlich.

Eine weitere,wenn auch weitaus kürzere,Serie von Berichten befaßt sich mit der Implantation eines Herzschrittmachers bei Bundeskanzler Schmidt. Auch in diesem Fall erfolgt eine eingehende Information der Leser über den Gesundheitszustand des Patienten (WAZ Nr. 240,14.10.1981, Titelseite). Der Kommentar der WAZ sieht sich zu dem Hinweis genötigt, daß dieser Vorgang "nichts Außergewöhnliches" darstelle (WAZ Nr. 240,14.10.1981, Meldung und Meinung),was für die tägliche Routine der ärztlichen Tätigkeit auch zutrifft.

3.1.3.2. Sensationelles und Aktuelles

Zur Abrundung der Besprechung der Schwerpunkte in der Berichterstattung mit medizinischem Hintergrund sind einige Artikel zu nennen, die sich in die bisher vorgestellte Kategorisierung nicht so ohne weiteres einordnen lassen. Es handelt sich um 45 Artikel mit einer Fläche von 5878 cm^2(- entsprechend 3,6%).

Gegenstand der Berichterstattung sind Spendenaufrufe und Berichte über Spendenaktionen, die z. B. eine Untersuchung von Kranken im Ausland - vorwiegend in den USA - (u.a. WAZ Nr. 25,30.1.1981, Aus dem Westen) oder Operationen von Ausländern in der Bundesrepublik ermöglichen (WAZ Nr. 134,11.6.1981, Aus dem Westen). An dieser Stelle soll aber auch eine kleine Auswahl an Themen und Artikeln gegeben werden, in denen weniger die eigentliche medizinische Information im Vordergrund steht, sondern die Sensationsberichterstattung mit medizinischem Hintergrund:

"Rätselhafter Leichenfund im Seziersaal"
(WAZ Nr. 12,15.1.1981, Aus aller Welt)
"Totes Baby in Klinik verbrannt:
"Ein Versehen""
(WAZ Nr. 58,10.3.1981, Aus dem Westen)
"Krankenhaus stand bei Großbrand vor einer Katastrophe"
(WAZ Nr. 103,4.5.1981, Aus dem Westen)
"Messerstecherei auf der Geburts - Station"
(WAZ Nr. 196,24.8.1981, Aus dem Westen)
"Baby aus Klinik entführt"
(WAZ Nr. 93,22.4.1981, Titelseite)
"Anzeigen werben: "Verkaufe Niere gegen Höchstgebot""
(WAZ Nr. 208,7.9.1981, Aus aller Welt)
"Baby durch Irrtum der Ärzte getötet"
(WAZ Nr. 15,19.1.1981, Aus aller Welt)
"Gefängnis - Arzt Zeitbombe vor die Tür gelegt"
(WAZ Nr. 86,11.4.1981, Titelseite)

Auch solche Artikel gehören zur Berichterstattung über medizinische Themen und müssen in einer Darstellung der Schwerpunkte angeführt werden.

3.1.4. Humorvolles, Satire und Karikatur

Dieser spezielle Teil der Berichterstattung soll nicht unterschlagen werden; denn gerade hier wird das Bild des Arztes in der Öffentlichkeit oftmals deutlicher geprägt und dargestellt als in einer ganzen Reihe von Artikeln mit Sachhintergrund. Die Darstellung der Stereotypen des Arztbildes in der Satire ist seit Jahrhunderten bekannt (14,p.536 -539 und 576 -581).Daneben finden sich auch Darstellungen zu aktuellen Ereignissen. Das gesamte Gebiet umfaßt 36 Artikel und Zeichnungen mit einer Gesamtfläche von 3986 cm^2(- entsprechend ca. 2,5%).

Auf eine ausführliche inhaltliche Darstellung dieses Gebietes wird an dieser Stelle verzichtet, da entsprechende Ausführungen bei der Besprechung der BWZ (siehe Kapitel 6.2.) zu machen sein werden. Des weiteren sei es erlaubt, auf einige Beispiele im Anhang hinzuweisen.

3.2. Medizinberichterstattung im regionalen Teil der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Die Berichterstattung im Zusammenhang mit medizinischen Themen im Regionalteil Wattenscheid der WAZ unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von der entsprechenden Berichterstattung im überregionalen Teil der Zeitung. Schon bei der quantitativen Analyse wurde deutlich, daß der Umfang der Berichterstattung im Regionalteil der WAZ geringer ausfällt, als dies für den überregionalen Teil

festzustellen ist. Gravierende Unterschiede bestehen bei der inhaltichen Analyse der beiden Zeitungsteile. Eine Aufteilung der Berichterstattung wie im Kapitel 3.1. wurde zwar angestrebt, konnte allerdings nicht ohne erhebliche Änderungen durchgeführt werden. So ist der Regionalteil der WAZ als eigenständiger Teil in der Berichterstattung aufzufassen. Dementsprechend ist eine gesonderte Darstellung der Medizinberichterstattung im Regionalteil Wattenscheid der WAZ erforderlich.

3.2.1. Medizinisch - wissenschaftliche Themen

Berichte aus dem medizinisch - wissenschaftlichen Bereich, bzw. mit eindeutigem medizinischen Hintergrund,sind nur in relativ geringer Anzahl vertreten. Es handelt sich um 33 Artikel mit 4948 cm^2.Zu nennen ist hier u. a. ein Artikel über den Sonderforschungsbereich "Bionach" an der Ruhr - Universität Bochum unter dem Titel "Körper arbeitet als Klimaanlage" (WAZ Nr. 54,5.3.1981, Wattenscheid), mit einem kurzen Abriß des Wissensstandes auf dem Gebiet der Temperaturregelung im Körper. Ein weiterer Bericht befaßt sich mit einem Symposium über "toxische Leberschäden" mit der Darstellung der wichtigsten Ursachen (Alkohol, Umweltgifte,etc.), für die Entwicklung eines Leberschadens (WAZ Nr. 65,18.3.1981, Wattenscheid). Schließlich wird über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Heimdialyse anhand der Schilderung des Zustandes eines Betroffenen berichtet (WAZ Nr. 296,19.12.1981, Wattenscheid). Aus dem Bereich der Infektionsepidemiologie

findet sich die Warnung vor einer "rätselhaften" aber harmlosen Viruserkrankung (WAZ Nr. 287,9.12.1981, Wattenscheid) und der Hinweis eines Amtsarztes, daß das öffentliche Gesundheitswesen die Kontrolle über Scharlacherkrankungen verliere, da diese Erkrankung nicht mehr in der Statistik für übertragbare Krankheiten erscheine (WAZ Nr. 46,24.2.1981, Wattenscheid). Aus der Geschichte der ehemaligen Stadt Wattenscheid wird über eine "Cholera - Epidemie" im Jahre 1866 informiert, die bei 140 Erkrankten zu 115 Todesfällen führte (WAZ Nr. 287,9.12.1981, Wattenscheid). Aus dem Gebiet der Umwelthygiene und Umwelttoxikologie wird über den Schwermetallgehalt in der Sportplatzasche (WAZ Nr. 85,10.4.1981, Wattenscheid), über die Belastung der Luft mit CO, SO_2 und Staub (WAZ Nr. 86,11.4.1981, Wattenscheid) und in mehreren Artikeln über mögliche Gefährdung der Bevölkerung durch die Errichtung eines asbestverarbeitenden Betriebes an der Stadtgrenze berichtet (u. a. WAZ Nr. 290,12.12.1981, Wattenscheid). Berichtet wird ebenfalls über ein "Not - Rundrufsystem" der Apotheken anläßlich des Verbots aristocholsäurehaltiger Medikamente (WAZ Nr. 136,13.6.1981, Wattenscheid).

Keinesfalls fehlen darf in der Berichterstattung die Schilderung von Verletzungen und Unfällen jeglicher Art. Auf diese Berichte soll nicht näher eingegangen werden. Sie sind fester Bestandteil der Berichterstattung

eines Lokalteils.
Völlig in den Hintergrund der Berichterstattung treten Berichte über Schwangerschaftsabbrüche (WAZ Nr. 108, 9.5.1981, Wattenscheid) und Ernährungsprobleme (WAZ Nr. 68,21.3.1981, Wattenscheid).
Der hier gegebene Abriß der Berichterstattung über medizinische Inhalte verdeutlicht, daß dieses Gebiet bei der Informationsvermittlung nur eine untergeordnete Rolle spielt. Der Leser wird vorwiegend im überregionalen Teil der Zeitung mit diesen Themen konfrontiert.

3.2.2. Gesundheits-, Sozial-, ärztliche Berufs- und Standespolitik

Die in diesen Bereich fallenden Themen nehmen mit 59 Artikeln und 16994 cm^2 Fläche (- entsprechend 49,5%) einen breiteren Rahmen ein, als dies bei den eigentlichen medizinischen Themen der Fall ist.
Die schon ausführlich dargestellte Diskussion und Information des Lesers über finanzielle Probleme im Gesundheitswesen (siehe Kapitel 3.1.2.1.) ist in allerdings bedeutend geringerer Ausprägung auch im Lokalteil der WAZ zu finden. Als Beispiele seien Artikel über die Kostenentwicklung bei der Bundesknappschaft (WAZ Nr. 140, 19.6.1981, Wattenscheid) und Änderungen bei der Verschreibung von Medikamenten genannt. Im zuletzt genannten Fall

wird an einem praktischen Fall dargestellt, daß "Kosmetika und Heilzusätze" nicht mehr verschrieben werden dürfen,und damit für die Betroffenen zusätzliche Kosten entstehen. In dem Artikel heißt es u. a.:

> "Der Arzt muß sich nun aber in seiner Rezeptpolitik nicht nur gegenüber der Krankenkasse verantworten, sondern auch gegenüber dem Patienten. Womit eins erreicht wäre, die geforderte Transparenz im Gesundheitswesen auch in das Bewußtsein der Patienten zu rücken. Doch scheitert dies meist an der knapp bemessenen Zeit der Ärzte."
> (WAZ Nr. 134,11.6.1981, Wattenscheid)

Die oft schwierige Personalsituation der Wattenscheider Krankenhäuser (u. a. WAZ Nr. 201,29.8.1981, Wattenscheid) ist ebenso Teil der Berichterstattung wie die materielle Ausstattung dieser Versorgungseinrichtungen (u. a. WAZ Nr. 261,7.11.1981, Wattenscheid). Besondere Aufmerksamkeit finden die in diesem Bereich vorgenommenen oder geplanten Neu- oder Ausbauvorhaben (u. a. WAZ Nr. 34, 10.2.1981, Wattenscheid). Selbstverständlich beschränken sich die Berichte nicht nur auf die Krankenhäuser, sondern andere Bereiche wie Arbeiten am Alten- und Pflegeheim werden ebenfalls dargestellt (u. a. WAZ Nr. 68,21.3.1981, Wattenscheid). Daß Berichte in der WAZ selbst für die Mitglieder des Gesundheitsausschusses der Stadt völlig neue Informationen liefern, wird zu Anfang des Jahres 1981 deutlich. In einem fast 500 cm^2 großen Artikel (WAZ Nr. 26,30.1.1981, Wattenscheid) wird über den bevorstehenden Ausbau eines Kinderheims der Caritas in eine

Klinik für suchtkranke Frauen und in ein Altenkrankenheim berichtet. Allerdings waren dem Gesundheitsausschuß diese Pläne nicht bekannt,und selbst der Träger - die Caritas - mußte später einräumen, daß es sich lediglich um "konkrete Planvorstellungen" gehandelt habe (WAZ Nr. 38,14.2.1981, Wattenscheid).

Neben Ehrungen und Jubiläen aus der Ärzteschaft (u. a. WAZ Nr. 47,25.2.1981, Wattenscheid) finden sich Berichte über Probleme der ärztlichen Versorgung. Berichtet wird so u. a. über das arbeitsmedizinische Zentrum der Bergbau AG Lippe (WAZ Nr. 104,5.5.1981, Wattenscheid) und über das System der Notfallversorgung für Unfallopfer (WAZ Nr. 223,24.9.1981, Wattenscheid). Kritik geübt wird an der Arbeit der ärztlichen Notdienstzentrale, die mittwochs und an den Wochenenden für die Vermittlung von Hausbesuchen durch diensthabende Ärzte zuständig ist (WAZ Nr. 34,10.2.1981, Wattenscheid). Wichtigster Kritikpunkt ist hier die Festlegung der Reihenfolge der Dringlichkeit, ein Problem, das auch in der Zentrale selbst erkannt ist (WAZ Nr. 55,6.3.1981, Wattenscheid).

Einen wesentlichen Teil der Berichte mit medizinischem Hintergrund nehmen Probleme der Sucht und Suchtbekämpfung ein. Deutlich zu spüren ist die Absicht, auf Suchtprobleme hinzuweisen und,wenn möglich,Auswege aus der Sucht zu schildern. Häufig wird auf die Möglichkeiten der Be-

ratung und Hilfe Suchtkranker durch Suchtberatungsstellen hingewiesen (u. a. WAZ Nr. 32,7.2.1981, Wattenscheid). Das Thema Alkohol und Alkoholmißbrauch wird in 12 Artikeln ausführlich dargestellt. Beispeilhaft hingewiesen werden soll auf eine Serie von 6 Artikeln in den Samstagsausgaben vom 14. 11. bis 19.12.1981 (WAZ Nr. 267, 272, 278,284,290,296). Diese Reihe wurde in enger Zusammenarbeit mit einer Suchtberatungsstelle erstellt. Deutlich gemacht wird in diesen Artikeln, wie leicht eine Alkoholabhängigkeit entstehen kann, und daß das Eingeständnis der erste Schritt zu einer möglichen Therapie ist. Die ausführliche Darstellung des Alkoholismus anhand praktischer Beispiele macht dem Leser in zum Teil drastischer Weise klar, welche Gefahren unkontrollierter Alkoholgenuß in sich birgt. In jedem dieser Artikel wird die Gefahr deutlich herausgestellt, nicht jedoch, ohne einen Hinweis auf mögliche Hilfe für den Einzelnen zu geben. Gerade anhand dieser Berichte wird deutlich, daß auch im Lokalteil einer Zeitung auf gesundheitliche Risiken hingewiesen werden kann. Berichte dieser Art können für einen Leser gerade durch die eindringliche Schilderung und die Nähe des Problems Anlaß sein, zu einer Reflektion über diesen Sachverhalt beizutragen.

3.2.3. Terminberichte aus dem Gesundheitswesen

Der Lokalteil einer Tageszeitung dient dem Leser der entsprechenden Region als Informationsträger aus allen

Bereichen des öffentlichen und nichtöffentlichen Lebens. Dieser Befriedigung des Informationsbedürfnisses muß sich der Lokalteil einer Tageszeitung in besonderer Weise anpassen. Somit befaßt sich ein wesentlicher Teil der Berichterstattung auf lokaler Ebene mit der Vermittlung von Terminen und der Bekanntmachung von Veranstaltungen und Dienstleistungen. Insgesamt handelt es sich um 377 Artikel mit 12377 cm^2.

Zunächst sind an dieser Stelle die täglich erscheinenden Ankündigungen aus dem Gesundheitswesen zu nennen, z. B. die Spalten "Wer - Wo - Was" und "Im Notfall". Hier erfährt der Leser die für ihn unter Umständen wichtigen diensthabenden Apotheken. Weiterhin finden sich auch die Terminangaben von Hilfsgruppen. Zu nennen sind hier z. B.: Anonyme Alkoholiker, Guttempler - Orden, Beratungsstelle für Suchtkranke, Bund Silikosekranker, Lebenshilfe für geistig Behinderte, Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene, usw. . Wie schon erwähnt,erfolgen die Terminangaben in der Regel täglich. Am Mittwoch und zu den Wochenenden werden zusätzliche Informationen über den ärztlichen Notfalldienst gegeben. Diese Bekanntmachungen haben für den Leser eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Weitere Bekanntmachungen,meist in der Rubrik "1. Spalte", befassen sich mit den Ankündigungen und dem Ablauf von öffentlichen Impfterminen,z. B. für die Polio - Schluckimpfung, die Grippeschutzimpfung, die Diphtherie- und

Tetanusschutzimpfung. Auch hier wird oftmals auf den großen Nutzen dieser Impfungen hingewiesen, um eine möglichst hohe Teilnehmerzahl zu erreichen. Weitere Ankündigungen befassen sich mit den Blutspendeterminen. Neben den Bekanntmachungen von Blutspendeterminen finden sich auch Aufrufe zum Blutspenden (u. a. WAZ Nr. 105,6.5.1981, Wattenscheid),Berichte über den Ablauf solcher Aktionen (WAZ Nr. 187,13.8.1981, Wattenscheid) und Angaben darüber, was mit dem "Lebenssaft" geschieht (WAZ Nr. 177,1.8.1981, Wattenscheid). Des weiteren finden sich Berichte und Ankündigungen von Erste - Hilfe - Kursen, Schwesternhelferinnen- und Krankenpflegelehrgängen, um nur einige zu nennen. Weiterhin ist eine Reihe von Gesundheitstips festzustellen, u. a. zu den Themen Jogging und Radfahren, Gefahren des Aktivurlaubs, kindersichere Lagerung von Arzneimitteln usw. . Zum Teil dienen als Quellen für diese Angaben auch Zeitschriften, die von den Krankenkassen herausgegeben werden (u. a. WAZ Nr. 134,11.6.1981, Wattenscheid).

Wie aus dem bisher Gesagten zu ersehen ist, unterscheidet sich die Themenauswahl in der Medizinberichterstattung in der WAZ im überregionalen und im lokalen Teil erheblich. Sind im Überregionalteil medizinisch - wissenschaftliche Themen einer der Kernpunkte der ausgewählten Berichte, so ist dieser Themenkomplex im Lokalteil nur von untergeordneter Bedeutung. Von entscheidendem Interesse

für den Leser sind in diesem Bereich Informationen und Ereignisse, die ihn unmittelbar berühren. Herausragende Bedeutung besitzen Berichte über die aktuelle lokale medizinische Versorgung. Die sehr große Zahl von Ankündigungen erschließt dem Leser die Möglichkeit, z. B. durch die Nutzung von Impfterminen praktische gesundheitsvorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Neben der reinen Befriedigung des Informationsbedürfnisses des Lesers besitzen die Ankündigungen also einen deutlichen gesundheitserzieherischen Wert. Sie stellen damit eine wesentliche Ergänzung der Artikel und Berichte dar, die im überregionalen Teil gesundheitserzieherische Gedanken vermitteln.

3.3. Grundelemente der Publizistik in der Medizinberichterstattung der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Eine zentrale Position in der Publizistik als Wissenschaft nimmt die Inhaltsanalyse ein. Eine zusammenfassende Definition der Inhaltsanalyse lautet: "Die Bedeutungsanalyse ist eine Untersuchungstechnik, die der objektiven, systematischen und quantitativen Beschreibung des offenbaren Inhalts von Mitteilungen aller Art dient" (31,p.571). Zu den qualifizierenden Methoden der Inhaltsanalyse gehört die Untersuchung nach den wichtigsten Grundbegriffen der Publizistik:

-Aktualität und Exklusivität
-Periodizität und Kontinuität
-Publizität
-Intimität und Individuation
-Universalität und Spezialisierung
(13,p.189)

3.3.1. Aktualität und Exklusivität

Gegenstand der Publizistik ist die öffentliche Aussage von Bewußtseinsinhalten. Allerdings fallen nur solche Aussagen in den Bereich der Publizistik, die in irgendeiner Beziehung aktuell, d. h. in actu sind (23,p.31). Die Ereignisse an sich können nicht aktuell sein. Sie sind zunächst völlig wert- und erlebnisneutral und erlangen erst durch Reaktionen der Rezipienten ihre Aktualität (25,p.23). Aktuell und damit berichtenswert ist nicht das Gewöhnliche und Alltägliche, sondern das Außergewöhnliche, die Neuigkeit, die Veränderung (9,p. 81) (23,p.31). Je ausgeprägter die Veränderung ist, je größer die Neuigkeit und je ausgeprägter das Außergewöhnliche, desto berichtenswerter wird es gerade für die Tagespublizistik. Gerade das Neue und Außergewöhnliche, das Exklusive ist das eigentlich Berichtenswerte (9,p.81). Je größer die Exklusivität eines Ereignisses ist, desto erwähnenswerter wird es für die Tageszeitung. Im Beziehungsverhältnis von Aktualität und Exklusivität liegt der Schwerpunkt eindeutig auf Seiten der Exklusivität, d. h. das Aktuelle ist nur dann berichtenswert, wenn es genügend Exklusivität besitzt (9,p.81). Gerade die Tagespublizistik lebt in einem hohen Maße von diesen beiden Faktoren. Enthält ein Ereignis keinen genügend großen

Anteil dieser Faktoren, muß dieses Ereignis im Rahmen der Tagespublizistik aktualisiert werden. Dieser Vorgang führt dann zu einer künstlichen Aktualität. Methoden hierzu sind z. B. Übertreibung und Verzerrung (25,p.23). Aber auch das Vergangene und das Zukünftige kann in eine gewisse Beziehung zur Gegenwart gebracht werden, um genügend Aktualität und Exklusivität zu bieten. Man spricht dann von dem Begriff der sekundären Aktualität (25,p.23) (5,p.104 - 105). Wie stark der Einfluß der Aktualität auf die Berichterstattung ist, konnte anhand früherer Studien schon gezeigt werden. So wurde in einer größeren Untersuchung nachgewiesen (24,p.2882), daß 61,4% der Medizinberichterstattung durch ein aktuelles Ereignis ausgelöst wurden. Bei einer Untersuchung über die Wissenschaftsberichterstattung u. a. in der WAZ wurde festgestellt, daß über 67% der Berichte in die Sparten "aktuell" und "sehr aktuell" eingeordnet werden konnten (17,p.217).

Für die Berichterstattung des Jahres 1981 in der WAZ dürfen Zahlen in einer entsprechenden,wenn nicht sogar höheren Größenordnung,angenommen werden. Berichtenswert sind alle Neuigkeiten, Veränderungen und Sensationen auf dem Gebiet der Medizin und der angrenzenden Bereiche. Die Medizin ist ihrem Wesen nach eine sich langsam entwickelnde Erfahrungswissenschaft und steht damit oftmals im Gegensatz zu der für eine Tageszeitung notwendigen

Aktualität. Dennoch finden sich Berichte, die von sich aus genügend Aktualität bieten. Diese gehören z. B. in den Bereich der Sensationsberichterstattung. Beispiele hierfür sind u. a. die Berichte über Mehrlingsgeburten (siehe Kapitel 3.1.1.4) und die Prozeßberichterstattung (siehe Kapitel 3.1.2.4.). Hierzu gehören z. B. auch Berichte über das Verbot der Aristocholsäure in einer großen Anzahl von Medikamenten (siehe Kapitel 3.1.1.8) oder auch Berichte über drohende Vergiftungs- und Krebsgefahr (im gleichen Kapitel) durch Umweltbelastungen. Die Aktualität für den Leser besteht in diesen Berichten nicht nur darin, Neuigkeiten zu erfahren, sondern die Aktualität gewinnt bedeutend an Wert dadurch, daß jede Veränderung und jede weitere Neuigkeit beim Leser Unsicherheit, Angst und Spannung aufkommen läßt. Natürlich besitzen gerade Artikel mit medizinischem Hintergrund eine große Aktualität. Hier finden sich in großer Zahl Berichte über Erkrankungen und Operationen von Politikern, aber auch von anderen in der Öffentlichkeit bekannten Personen (siehe Kapitel 3.1.3.1.). Einen besonderen Stellenwert besitzt die Berichterstattung über das Attentat auf den Papst (siehe Kapitel 3.1.3.1.). In diesem FAll erfährt die Berichterstattung auch über die medizinisch relevanten Tatbestände hinaus beim Leser eine enorme emotionale Aufwertung.

Da die Medizin als Erfahrungswissenschaft in der Regel einen langsamen kontinuierlichen Prozeß zu durchlaufen hat, um Neuerungen in Form aktueller Ergebnisse liefern zu können, werden viele Berichte mit medizinischem Hintergrund aktualisiert. Selbst bei den einzelnen Fachdisziplinen innerhalb der Medizin ist eine gewisse Abstufung in der Aktualität zu erkennen. So gibt es aus dem Gebiet der Inneren Medizin, Psychiatrie und Neurologie seltener publikumswirksame Anlässe,als z. B. aus dem Gebiet der Chirurgie und der Unfallberichterstattung (5,p. 107 - 109). Daraus folgende Verzerrungen in der Ausgewogenheit der Berichterstattung sind in der auf Aktualität und Exklusivität angelegten Tagespublizistik nicht zu vermeiden.Ein deutliches Beispiel für eine aktualisierte Berichterstattung in der WAZ des Jahres 1981 liefert die Schrittmacherimplantation bei Bundeskanzler Schmidt (siehe Kapitel 3.1.3.1.). Der Ablauf der Ereignisse soll anhand der Überschriften gezeigt werden:

"Schmidt mit Fieber im Krankenhaus"
(WAZ Nr. 239,13.10.1981, Titelseite)
"Bundeskanzler Schmidt erhielt Herzschrittmacher"
(WAZ Nr. 240,14.10.1981, Titelseite)
"Kommentar: Der Schrittmacher"
(WAZ Nr. 240,14.10.1981, Meldung und Meinung)
"100 000 Bundesbürger leben mit Schrittmacher"
(WAZ Nr. 240,14.10.1981, Meldung und Meinung)
"Streß gehört zum Alltag in Bonn"
(WAZ Nr. 241,15.10.1981, Aus dem Westen)
"Herzschrittmacher bleibt zehn Jahre aktiv"
(WAZ Nr. 241,15.10.1981, Aus dem Westen)
"Leistungssport mit Schrittmacher"
(WAZ Nr. 241,15.10.1981, Aus dem Westen)

An dieser kleinen Auflistung wird deutlich, wie schnell ein zunächst vom medizinischen her alltäglicher Vorgang durch die Beteiligung einer prominenten Person schon fast zu einer Sensation hochstilisiert wird. Weiterhin wird die Berichterstattung zum Anlaß genommen, weitere Artikel zu diesem medizinischen Thema zu erstellen, so z. B. die beiden zuletzt aufgeführten Artikel mit eingehenden Darstellungen der Funktionsweise, des Aufbaus und der Haltbarkeit der Implantate.
Ereignisse aus der Vergangenheit, die sich bei Berührungspunkten mit der Gegenwart als berichtenswert herausstellen, fallen in der Regel in den Bereich der sekundären Aktualität (23,p.31). Hier handelt es sich z. B. um Berichte, die unter dem Kapitel Geschichte der Medizin (Kapitel 3.1.1.14) zu finden sind und meist mit Jubiläen und dergleichen verbunden sind. Ein weiterer Bereich der sekundären Aktualität findet sich bei der Übernahme von Berichten aus Fachzeitschriften oder anderen Zeitschriften, wie dies z. B. im Lokalteil bei einer Reihe von Gesundheitstips durch die Verwendung von Krankenkassenzeitschriften geschieht.
Die publizistischen Grundbegriffe "Aktualität und Exklusivität" stehen, wie schon angedeutet wurde, in einem Spannungsverhältnis zwischen der langsam arbeitenden medizinischen Erfahrungswissenschaft und der Notwendigkeit der aktuellen Berichterstattung in der Tagespubli-

zistik. Dem Leser der Tageszeitung wird entweder nur der aktuelle Teil der Medizin oder aber aktualisierte Medizin dargestellt. Die in Wirklichkeit ablaufende, langsame kontinuierliche Entwicklung ist für die Berichterstattung nicht geeignet.

3.3.2. Periodizität und Kontinuität

Der Begriff der Periodizität gehört ebenfalls zu den Grundbegriffen der Publizistikwissenschaft und ist ein Charakteristikum der gedruckten Publizistik (25,p.73). Definiert wird die Periodizität als kürzeste und regelmäßige Folge des Erscheinens. Sie ist damit das eigentliche Charakteristikum der Tagespresse. Untrennbar verbunden mit der Periodizität ist der Begriff der Kontinuität. Zu den kontinuierlichen Elementen der Zeitung gehören Titel, Format, Aufmachung, Sparteneinteilung, usw. (23,p.287). Diese Kontinuität in der Erscheinungsweise wird als äußere Kontinuität bezeichnet. Die äußere Kontinuität der Erscheinungsweise und die Periodizität der Ausgabenfolge sind Grundvoraussetzungen für eine fortgesetzte Berichterstattung, die die innere Kontinuität erst ermöglicht. Diese periodische Erscheinungsweise macht es erst möglich, daß eine breite Öffentlichkeit an der Berichterstattung aus dem Bereich der Medizin teilnimmt (9,p.89); denn durch den steten Zwang der Periodizität wird der Publizist genötigt, auch in Zeiten der Nach-

richtenflaute täglich Neuigkeiten für seine Leserschaft zu veröffentlichen. Neben dem Zwang beinhaltet die Periodizität aber auch eine Machtstellung des Publizisten, da sie das "unendliche Gespräch mit dem Leser", das Wiederholen, Erläutern und Vertiefen erlaubt (23,p. 287). Die Zeitung unterscheidet sich somit z. B . vom Flugblatt oder Plakat dadurch, daß sie regelmäßig in kurzer Folge erscheint. Die Regelmäßigkeit des Erscheinungsrhythmus wird nur bei außerordentlichen Anlässen und Ereignissen unterbrochen. Die Tageszeitung mit inrem Zwang zum täglich wiederkehrenden Erscheinen sorgt dafür, daß das Geschehen täglich in kontinuierlicher Weise fortgeschrieben wird. Sie ist ein "Sekundenzeiger der Geschichte" (25,p.173).
Die WAZ erfüllt die Kriterien der Periodizität und äußeren Kontinuität, indem sie in täglicher Abfolge -außer an Sonn- und Feiertagen - erscheint. Die formalen Kriterien der äußeren Kontinuität werden erfüllt durch eine täglich gleichartige Aufmachung, Sparteneinteilung usw. (siehe Kapitel 1.2.). Darauf haben auch die zusätzlich zu verschiedenen Zeitpunkten erscheinenden Sonderseiten und Sonderbeilagen keinen Einfluß. Das Kriterium der Periodizität wird von der WAZ in perfekter Form erfüllt.

Ein anderes Charakteristikum der Berichterstattung nicht nur im Bereich der Medizinberichte ist das der inneren Kon-

tinuität. Der Begriff der inneren Kontinuität umschreibt den Sachverhalt für eine geplante und gezielte Berichterstattung. Sie beinhaltet die geistige Richtung der Tageszeitung (23,o.286). Sie steht damit in einem gewissen Spannungsverhältnis zur äußeren Kontinuität; denn eine Artikelserie mit feststellbarer äußerer Kontinuität kann, aber muß nicht unbedingt auch das Kriterium der inneren Kontinuität erfüllen. Die schon angesprochene Macht des Publizisten durch die Periodizität wird erst effizient durch eine innere Kontinuität. Sie verleiht dem Publizisten zugleich Macht und Verantwortung gegenüber einer breiten Leserschaft. Dieser enormen Verantwortung muß sich gerade auch die in der Öffentlichkeit viel beachtete Tagespublizistik bewußt sein.

Ein schon fast klassisches Beispiel für eine zielgerichtete Berichterstattung aus dem Bereich der Medizin ist das Gebiet der Gesundheitserziehung. Für Beispiele aus diesem Gebiet wird auf die entsprechenden Kapitel in der überregionalen Berichterstattung (siehe Kapitel 3.1.2.6.) und auf die gleichermaßen geltenden Ausführungen über den Lokalteil (siehe Kapitel 3.2.3.) hingewiesen. Eine gewisse innere Kontinuität ist auch bei der Berichterstattung über die Gefährdung durch Umwelteinflüsse erkennbar, wie aus den entsprechenden Kapiteln zu ersehen ist. Die Gefahren werden deutlich herausgestellt.

Durchgehend findet sich die Forderung nach Abstellung dieser Gefährdungen. Diese wenigen Beispiele können um eine ganze Reihe weiterer ergänzt werden.
Es ergeben sich grundlegende Unterschiede zwischen der äußeren Kontinuität der Berichterstattung und der inneren Kontinuität in der Auswahl medizinisch - ärztlicher Berichte. Die Wirkung des Elementes äußere Kontinuität auf die Medizinberichterstattung ist als wertneutral anzusehen. Sie bietet allerdings die Chance zu innerer Kontinuität. Die Nutzung dieser Chance zu innerer Kontinuität kann für eine Tageszeitung eine Bereicherung der Medizinberichterstattung darstellen. Das Auslassen dieser Chance hätte eine Verödung und Abwertung der Medizinberichterstattung zur Folge.

3.3.3. Publizität

Der Begriff der Publizität ist einer der Grundbegriffe der Publizistikwissenschaft und ein Wesensmerkmal der periodischen Presse (25,p.305). Durch Publizität werden Aussagen allgemein zugänglich gemacht, also bekanntgemacht und veröffentlicht. "Eine Aussage wird in dem Augenblick zur publizistischen Erscheinung, wo sie aus dem privaten Kreis heraustritt und an anonyme Adressaten weitergegeben wird" (23,p.28).
Publizität bedeutet also eine Öffentlichkeit oder allgemeine Zugänglichkeit im Gegensatz zur Verschlossenheit der privaten Sphäre und zur Intimität des Arzt -

Patienten - Verhältnisses (5,p.120 - 130). Gerade durch die Publizität wird es dem Leser einer Tageszeitung ermöglicht, Bewußtseinsinhalte medizinisch - ärztlicher Art zur Kenntnis nehmen zu können, wie ihm dies ohne die Tagespublizistik nicht möglich wäre. Die Publizität, verbunden mit der Kontinuität der medizinischen Berichterstattung, macht die Öffentlichkeit mit immer mehr medizinisch - ärztlichen Tatbeständen vertraut. Durch die Publizität und Kontinuität wird medizinisches Wissen in eine immer breitere Öffentlichkeit vermittelt; d. h. das kollektive Bewußtsein füllt sich mit immer mehr medizinischen Bewußtseinsinhalten (17,p.115 - 129). Die Publizität in ihrer kommunikatorischen Wirkung kann als Wegbereiter für die Anwendung der jeweils neuesten Forschungsergebnisse in der ärztlichen Praxis dienen. Die Stärkung des Gesundheitsbewußtseins in weiten Kreisen der Bevölkerung ist ein Produkt der Publizität. Andererseits beinhaltet eine unbedachte Auswahl der medizinisch - ärztlichen Thematik unter Umständen ein Übermaß an Information, bzw. eine unkritische Übernahme von medizinischen Bewußtseinsinhalten. Dies kann zu einer nachteiligen Entwicklung auf dem Gebiet der medizinisch - ärztlichen Tätigkeit führen. Hingewiesen sei hier nur auf die Gefahr einer verstärkten Tendenz zur Selbst- und damit unter Umständen zur Fehldiagnose oder auf eine nicht begründete ablehnende Haltung gegenüber verschiedenen

medizinisch - ärztlichen Handlungen. Die Publizität ermöglicht also zum einen eine gewisse Transparenz der medizinischen Wissenschaft und Berufsausübung, eine Aufklärung und Erzeugung von Verständnis, zum anderen birgt die Publizität auch Gefahren in sich, die zu Verzeichnungen und Verzerrungen von medizinischer Wissenschaft und Berufspraxis führen können.
Publiziert und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden u. a. Berichte über medizinische Fachtagungen und Kongresse, wie sie in den entsprechenden Abschnitten des Kapitels 3.1.1.1. schon angesprochen worden sind. Der Leser,und damit die Öffentlichkeit, wird zwar nicht mit allen Einzelheiten der Neuerungen und Entwicklungen auf dem Gebiet der Medizin vertraut gemacht, wie dies z. B. in den Fachzeitschriften geschieht, doch wird es ihm ermöglicht, zumindest einen kleinen Einblick in die kontinuierliche Entwicklung der Medizin zu nehmen. Eine Darstellung von Einzelheiten würde eine im wesentlichen unvorbereitete und nicht vorgebildete Leserschaft ohnehin überfordern.
Berichte über Preisverleihungen an Wissenschaftler auf dem Gebiet der Medizin (siehe Kapitel 3.1.2.3.) führen dazu, daß die Arbeit dieser Wissenschaftler, und damit die Arbeit der Wissenschaft und der Grundlagenforschung, in das Bewußtsein einer breiten Öffentlichkeit gerückt werden. Diese Anerkennung der wissen-

schaftlichen Arbeit in der Öffentlichkeit verdeutlicht dem Leser gleichzeitig die Notwendigkeit für weitere Forschungen.

Aber nicht nur die fortschrittliche Seite der Medizin wird durch die Publizität einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. So finden sich z. B. aus dem Gebiet der Pharmakologie Berichte über die schädlichen Nebenwirkungen von Medikamenten (siehe Kapitel 3.1.1.8). Selbst das Thalidomidproblem -"Contergan - Kinder" - ist noch in der Berichterstattung zu finden. Mißerfolge ärztlichen Handelns sind ebenso Gegenstand der publizistischen Verbreitung. Erinnert sei hier u. a. an die Berichte über Schadensersatzforderungen an einzelne Ärzte, die in der Regel in aller Ausführlichkeit dargestellt werden und den Eindruck erwecken können, als bestünde ärztliches Handeln zu einem großen Teil aus fehlerhaften Handlungen (siehe Kapitel 3.1.2.4.). Publizität erlangen gerade in der Berichterstattung des Jahres 1981 Fragen aus dem Bereich der Behinderten. Dieses ist im wesentlichen wohl dadurch bedingt, daß das Jahr 1981 zum "Jahr der Behinderten" ernannt wurde. Auf die Behindertenberichterstattung wird in einem gesonderten Kapitel (Kapitel 4.) eingegangen.

Inwieweit die Verbreitung der Risiken und nachteiligen Folgen medizinisch - ärztlichen Handelns bewußt oder unbewußt zu Störungen im Verhältnis Arzt - Patient

führt, kann an dieser Stelle nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Es muß jedoch anerkannt werden, daß Eingriffe in das Verhältnis Arzt - Patient nicht zu vermeiden sind.

Die Publizität der Tagespresse besitzt eine gemeinschaftsbildende Kraft, denn das Individuum eignet sich Informationen durch die Presse an, die Teil des gemeinsamen Wissensstandes der Öffentlichkeit sind. Der Einzelne paßt sich der Gesellschaft an, wird sozialisiert. Diese Entwicklung führt zu einer Beeinflussung des Individuums in seinem Verhalten gegenüber der Medizin. Durch die modernen Massenmedien kommt es zu einer Steigerung des Wertgefühls für die Gesundheit. Dies bedeutet eine Sensibilisierung der Leser für medizinische Kommunikationsprozesse. Daraus resultiert eine Änderung der Aufnahmebereitschaft und Beeinflußbarkeit des Individuums. In welcher Weise diese Beeinflussung bei dem Einzelnen wirkt, ist von Person zu Person unterschiedlich. Charakteristisch für die moderne Aufklärungspublizistik ist die Tendenz zur Mechanisierung des Krankheitserlebnisses.

> "Aus dem Mysterium der Heilung ist eine Beseitigung von Funktionsstörungen geworden. Und Funktionsstörungen muß man beseitigen können! Wo nicht, da handelt es sich um Versagen des Arztes oder Versagen der medizinischen Wissenschaft."
> (12,p.261 -265)

Gerade hier zeigt sich, welchen Einfluß die Publizität auf das duale Verhältnis Arzt - Patient hat. Großen

Einfluß auf die Öffentlichkeit hat die Publizität auch auf die Beeinflussung der Nachfrage nach Gesundheit und den Anspruch auf Leistungen des medizinischen Versorgungssystems. Dem Leser wird z. B. in verschiedenen schon erwähnten Berichten klargemacht, daß eine verbesserte Gesundheitsvorsorge, z. B. Krebsvorsorge, Impfungen, notwendig ist, und daß neue Behandlungsverfahren z. B bei der Krebsbekämpfung möglich sind. Dies kann die Nachfrage nach solchen Leistungen fördern. Allerdings werden in letzter Zeit die Grenzen des Wachstums der Wertvorstellung "Gesundheit" immer deutlicher. Dies ist eine Folge der finanziellen Situation, in der sich das Gesundheitssystem befindet.
Die Publizität bietet auf dem Bereich der Medizin für das Individuum Chancen und Risiken zugleich. Die große Chance besteht darin, dem Laien mit den Mitteln der Publizistik das medizinische Versorgungssystem transparent zu machen und ihn zu einem gleichberechtigten Partner des Arztes aufsteigen zu lassen.

3.3.4. Intimität und Individuation

Die Lektüre des Massenpublikationsorgans Tageszeitung kann zur Entstehung eines öffentlichen Bewußtseins führen. Die eigentliche Wirkung aber entfaltet ein solches Massenpubliktionsmittel nicht direkt in der Menge, sondern zunächst einmal erst in der intimen Sphäre

einer jeden einzelnen Person. Erst die Summe vieler Einzelwirkungen kann zu der Entstehung eines öffentlichen Bewußtseins führen. Der Begriff der Massenmedien weist für die Presse nur auf deren Publizität hin. Die eigentliche Wirkung dieser Massenmedien, zu denen auch die Tageszeitungen gehören, vollzieht sich nicht in der Öffentlichkeit in Form eines massenpsychologischen Vorgangs, sondern in der Abgeschiedenheit und Intimität des einzelnen Rezipienten. "Damit Publizität wirke, bedarf sie letztlich der Intimität." (9,p.130).

Gerade die Medizin in der Berichterstattung in Form der medizinischen Publizistik ist eine, das Individuum in seiner Privatsphäre intellektuell und / oder emotionell besonders intensiv ansprechende Thematik. Der Leser wird in seiner intimsten Sphäre angesprochen; denn vielfach geht es in diesen Berichten unmittelbar um Fragen, die seine eigene Existenz berühren. Eine solche Thematik muß einfach sein Interesse für derartige Berichte wecken. Ein besonders interessantes Feld bilden in diesem Zusammenhang die Sensationsmeldungen auf medizinischem Hintergrund. Inwieweit ein solcher Bericht den Tatsachen entspricht, kann ein Leser aus seiner Position heraus in der Regel nicht entscheiden. Die Sensationsberichterstattung muß in diesem Zusammenhang als eine Form der Berichterstattung gewertet werden, die den Leser in seiner Intimität erreichen soll. Sie ist in diesem Sinne kein öffentliches

Anliegen.

Berichte dieser Art finden sich u. a. im Kapitel 3.1.3. Informiert wird hier vielfach aus der Privatsphäre mehr oder weniger bekannter Zeitgenossen. Bei vielen Artikeln dieser Art stellt sich für den Leser die Frage, ob er eventuell auch einmal eine solche Situation durchzustehen hat. Einen ebenfalls sehr nachhaltigen Eindruck müssen Berichte bei einem Rezipienten hinterlassen, der z. B. eine schwere Erkrankung oder Operation durchzustehen hat und in der Tageszeitung vom tragischen Schicksal anderer Leidensgenossen erfährt. Welche Befürchtungen oder Hoffnungen mögen aber auch Berichte bei jemandem auslösen, der bei einer diagnostizierten oder auch nur vermuteten Krebserkrankung die Schlagzeile "Vorsicht vor falschen Krebsdiagnosen" (WAZ Nr. 89,15.4.1981, Kultur) liest. Ähnliches gilt für die Berichte über die Nebenwirkungen von Medikamenten (siehe Kapitel 3.1.1.8.). Weitere Meldung mit sensationellem Effekt finden sich in genügender Zahl in der Berichterstattung und wurden zum Teil in den entsprechenden Abschnitten schon angesprochen. Die im folgenden zitierten Artikel sind Beispiele dafür, wie die medizinische Publizistik in die Privatsphäre der Leser eindringen und auch ihren Teil zu einer Entabuisierung medizinischer Sachverhalte beitragen kann.

"Hoffnung für kinderlose Ehepaare
Rund zehn Prozent aller Ehepaare in der Bundesrepublik bleiben ungewollt kinderlos. Ob und wie man ihnen dennoch zu dem ersehnten Nachwuchs verhelfen kann, untersucht jetzt eine "Klinische Forschungsgruppe für Reproduktionsmedizin" in Münster. Sie wurde als erste ihrer Art von der Max - Planck - Gesellschaft an der Frauenklinik der Universität eingerichtet. Wie der Leiter der Forschungsgruppe, Prof. Eberhard Nieschlag, erläuterte, gehe es bei der zunächst auf fünf Jahre geförderten Forschungsarbeit darum, die menschliche Fortpflanzung besser steuern zu können. ..."
(WAZ Nr. 120,23.5.1981, Aus der Medizin)

"Retorten - Baby bald auch in Deutschland
Wissenschaftler tagten in Berlin
"Ich bin sicher, daß wir auch in Deutschland bald ein Baby aus dem Reagenzglas zeugen werden. Alle medizinischen Möglichkeiten sind gegeben." Das erklärte gestern Prof. Kurt Semm (54) von der Universitätsfrauenklinik in Kiel als Präsident des "III. Weltkongresses für menschliche Fortpflanzung" in Berlin im Gespräche mit der WAZ. Dr. Robert Edwards aus Cambridge, der Vater des ersten Retortenbabys der Welt, der jetzt dreijährigen Louise Brown, zur WAZ: "Die Erfolgsrate bei künstlicher Befruchtung liegt bereits bei 20 v. H."
...
Nach dem Weltkongreß in Berlin glaubt Semm, daß jetzt die künstliche Fortpflanzung auch in Deutschland stark vorangetrieben wird.
..."
(WAZ Nr.73,27.3.1981, Aus aller Welt)

Ohne die Massenpublikationsmittel mit ihrem Eingriff in die Privatsphäre des Einzelnen wären, um ein weiteres Beispiel zu nennen, die Erfolge der Trimm - Dich - Bewegung in den letzten Jahren unvorstellbar.
Das Massenpublikationsorgan Tageszeitung bedarf zur Wirkung seiner Publizität letztendlich der Intimität. Diese Intimität wird dem Leser einer Tageszeitung durch die

persönliche Konfrontation mit dem Publizierten ermöglicht. Erst über die Wirkung der publizierten Bewußtseinsinhalte auf das Individuum kann es schließlich zur Entstehung eines öffentlichen Bewußtseins kommen. Die Intimität des Verhältnisses Zeitung - Leser ähnelt dem von Arzt und Patient.

3.3.5. Universalität und Spezialisierung

Die Universalität gehört neben der Aktualität, Periodizität und Publizität zu den Grundbegriffen der Publizistikwissenschaft und ist als notwendiger Bestandteil des spezifischen Charakters einer Zeitung anzusehen (25,p. 360). Für einen großen Teil der Leserschaft wird der redaktionelle Teil der Zeitung erst wegen seines grundsätzlich nach allen Lebensbereichen hin offenen Charakters interessant. Zum anderen ist es für eine Zeitung erst durch das Prinzip der Universalität möglich, die stark differierenden Interessen der Leserschaft in einem angemessenen Rahmen zu befriedigen. Der Begriff der Universalität bzw. Spezialisierung des Leserkreises ist gleichbedeutend mit Ausdehnung oder gezielter Beschränkung. Für eine Tageszeitung gilt es, einen möglichst weiten Leserkreis durch die Berichterstattung mit Informationen zu versorgen.

Weitere Aspekte von Universalität und Spezialisierung sind regionaler, thematischer und formaler Art (9,p.139 -148).

Ein wichtiger Aspekt des modernen Massenpublikationsorgans Tageszeitung ist die regionale Universalität. Sie zeigt sich darin, daß neben Berichten aus dem Verbreitungsgebiet ein großer Teil der Artikel über Begebenheiten "Aus aller Welt" zu finden sind. So ist es nicht verwunderlich, daß auch im Bereich der Medizinberichterstattung eine große Anzahl von Artikeln aus dem Ausland veröffentlicht werden. Erinnert sei hier z. B. an Berichte über Schadenersatzansprüche aus den USA (siehe Kapitel 3.1.2.4.). Die Universalität formaler Art in der Berichterstattung der Tageszeitung vom Typ der WAZ zeigt sich in der Vielfalt des Stiles. Neben Nachricht, Interview, Bericht, Reportage finden sich auch z. B. die Glosse und der Kommentar, wobei in letzterem die Einstellung des Publikationsorgans zu medizinischen Sachverhalten deutlich wird, wie an anderer Stelle schon gezeigt wurde. Eine weitere Notwendigkeit in der Berichterstattung in einer Tageszeitung ist die thematische Universalität mit gleichzeitiger Spezialisierung. "Mit fortschreitender Differenzierung und Spezialisierung der Medien in immer engere Bereiche und kleiner werdende Teilgebiete schreitet auch die Universalität der Berichterstattung in gleicher Weise fort." (5,p.133 - 138). Bei der Besprechung der thematischen Schwerpunkte in der Medizinberichterstattung der WAZ ist deutlich geworden, mit welch großer Themenvielfalt aus dem Gebiet

der Medizin sich eine Regionalzeitung befaßt. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, daß mit zunehmender Spezialisierung der medizinischen Wissenschaft auch die Berichterstattung über diese Sachverhalte zu einer Zunahme der Universalität in der Berichterstattung führen muß.

Ein weiteres Charakteristikum der Medizinberichterstattung in der WAZ ist der Aspekt der Neutralität. Neben den schon erwähnten Kommentaren zu den verschiedenen medizinischen Themen (siehe u. a. Kapitel 3.1.1.) wird in den Artikeln und Berichten in der Regel auf eine Kommentierung oder tendenzielle Beeinflussung verzichtet. Für den Bereich der Wissenschaftsberichterstattung in der WAZ hat DEPENBROCK festgestellt, daß über 98% der Wissenschaftsberichte als neutral einzustufen sind (17,p.216). Allerdings ist zu bedenken, daß es sich bei den in dieser Arbeit berücksichtigten Artikeln nicht nur um Wissenschaftsberichterstattungen handelt. So muß gerade bei der hier durchgeführten breitgefächerten Berichtauswahl bedacht werden, daß eine neutrale Berichtabfassung allein noch kein Garant für eine verzeichnungs- und verzerrungsfreie Darstellung von Arzt und Medizin in der Tagespublizistik ist. Entscheidende Bedeutung besitzt in diesem Zusammenhang die Auswahl der thematischen Schwerpunkte.

4. Analyse der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten" in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

4.1. Quantitative Analyse der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten"

Eine Übersicht über das Ausmaß der Behindertenberichterstattung in der WAZ im Jahre 1981 findet sich in der Tabelle XI. Hieraus wird ersichtlich, daß etwa 2/3 der registrierten Berichte auf den überregionalen redaktionellen Teil der Berichterstattung entfallen. Die Gesamtfläche der Behindertenberichterstattung macht, bezogen auf den gesamten redaktionellen Teil der WAZ, etwa 0,6% aus. Zur Erinnerung sei darauf verwiesen, daß der Anteil der Medizinberichterstattung am redaktionellen Teil etwa 3,5% der Fläche ausmacht (siehe Tabelle VI). Die Aufschlüsselung der Fläche der Behindertenberichte im regionalen und überregionalen Teil zeigt, daß im Regionalteil Wattenscheid relativ doppelt so ausführlich zum "Jahr der Behinderten" berichtet wird, wie dies im überregionalen Teil der Fall ist.

Die Tabelle XII gibt eine Übersicht über die Verteilung der Berichte auf die einzelnen Teile der WAZ. Bei der Aufschlüsselung der Behindertenberichterstattung auf die Monate des Jahres 1981 ist kein eindeutiger Trend festzustellen. Zu erläutern sind jedoch die relativ hohen Zahlen für den Monat Oktober. In der Zahl von 23

Registrierungen im überregionalen redaktionellen Teil sind allein 13 Leserbriefe enthalten, die aufgrund einer "WAZ - Frage der Woche" veröffentlicht worden sind (siehe auch Kapitel 4.2.1.).
Aus der Tabelle XIV ergibt sich, daß von insgesamt 221 Artikeln (Tabelle XI) 61 mit Bildmaterial versehen sind. Das entspricht einem Anteil von fast 30%. Dieser Anteil liegt bedeutend höher als derjenige der Medizinberichterstattung (siehe Kapitel 2.3.3.). Die Tabelle XV mit einer Übersicht über die verwendeten Quellen der Behindertenberichterstattung zeigt, daß neben den namentlich gekennzeichneten Berichten die "dpa" die zweithäufigste Nachrichtenquelle ist. Dies deckt sich im wesentlichen mit den Ergebnissen für die Berichterstattung aus dem Bereich der Medizin (siehe Kapitel 2.3.4.).

TABELLE XI

Quantitative Übersicht über die Berichterstattung zum Thema "Behinderte"

	Anzahl der Artikel absolut	Anzahl der Artikel in v. H.	Fläche der Artikel absolut	Fläche der Artikel i. H.	Anteil am Umfang der Berichterstattung der WAZ in v. H.
überregionaler Teil der Berichterstattung	148	67,0	20563	62,8	0,5
regionaler Teil der Berichterstattung	73	33,0	12169	37,2	1,0
Gesamt	221	100,0	32732	100,0	0,6

TABELLE XII

Verteilung der Berichterstattung zum Thema "Behinderte" auf die einzelnen Ressorts der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

	Titelseite	Kultur	Aus dem Westen	Aus aller Welt	Meldung und Meinung	Wattenscheid	Sonstige	Gesamt
Anzahl der Artikel								
absolut	14	15	66	9	8	73	45	230
in v. H.	6,1	6,5	28,7	3,9	3,5	31,7	19,6	100,0

TABELLE XIII

Zeitliche Verteilung der Berichterstattung zum Thema "Behinderte"

	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Gesa
überregionaler Teil der Berichterstattung	16	11	17	7	8	14	19	10	4	23	6	8	143
regionaler Teil der Berichterstattung	4	5	7	12	3	13	5	4	5	9	3	8	78
Gesamt	20	16	24	19	11	27	24	14	9	32	9	16	221

TABELLE XIV

Aufmachung der Artikel zum Thema "Behinderte"

	1 Bild	mehrere Bilder	nur Bild mit Untertitel	Gesamt
überregionaler Teil der Berichterstattung	24	1	13	38
regionaler Teil der Berichterstattung	16	5	2	23
Gesamt	40	6	15	61

TABELLE XV

Aufschlüsselung der Quellenangaben der Berichterstattung zum Thema "Behinderte"

	Zahl der Artikel	davon Ausland
ohne Angabe	16	-
namentliche Angabe	62	-
WAZ - Redaktion	22	-
Nachrichtenagenturen	52	4
davon dpa	30	1

Anmerkung: Der regionale Teil der Berichterstattung wurde nicht berücksichtigt, da in der Regel keine Quellenangabe erfolgte.

4.2. Thematische Schwerpunkte in der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten" in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Das Jahr 1981 wurde zum "Jahr des Behinderten" deklariert. In Anbetracht der engen Verbindungen zwischen der Medizin und den Problemen der Behinderten wurde diese Thematik in die Analyse mit einbezogen.

4.2.1. Thematische Schwerpunkte der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten" im überregionalen redaktionellen Teil der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Einer der Schwerpunkte in der Behindertenberichterstattung liegt in der Vermittlung von Daten aus dem Bereich der Statistik. So erfährt der Leser, daß nach Angaben des Münchener Kinderhilfswerkes die Zahl der Behinderungen eine steigende Tendenz aufzuweisen hat und schon "jeder 20. Säugling" behindert geboren wird (WAZ Nr. 16,5.1.1981, Meldung und Meinung). Interessant erscheint die Zahl von insgesamt 3,8 Millionen Schwerbehinderten für Ende 1980 in der Bundesrepublik, von denen nur 5,5% in einem Beschäftigungsverhältnis stehen (WAZ Nr. 199,27.8.1981, Meldung und Meinung). Dies führt natürlich auch zu entsprechender Kritik an der Arbeitsmarktpolitik (WAZ Nr. 9,12.1.1981, Aus dem Westen). Die Reaktion der zuständigen Politiker besteht in der Regel in der Abgabe von Absichtserklärungen, wie etwa: "Ehrenberg will mit moralischem Druck

mehr für Behinderte tun" (WAZ Nr. 2,3.1.1981, Meldung und Meinung).Allgemein geklagt wird darüber, daß viele Arbeitgeber keine Behinderten trotz einer Beschäftigungspflicht einstellen. Kritik üben die Politiker in dieser Hinsicht auch an ihren eigenen untergeordneten Behörden und Verwaltungen, die ebenfalls nicht vollends ihrer Beschäftigungspflicht nachkommen (WAZ Nr. 63,16.3.1981, Aus dem Westen). In einer Reihe weiterer Artikel wird auf andere Probleme der Behinderten deutlich hingewiesen. So machen z. B. vielen Behinderten die häufig vermeidbaren kleinen Schwierigkeiten im alltäglichen Leben zu schaffen. So mußten z. B. Teilnehmer an einem Seminar einer Volkshochschule über behindertengerechte Einrichtungen erleben, daß zum einen die Türen für Rollstuhlfahrer viel zu eng (WAZ Nr. 101,1.5.1981, Aus dem Westen) und zum anderen die Busse für die Fahrt zum Tagungsort nicht behindertengerecht ausgerüstet waren (WAZ Nr.102,2.5.1981, Aus dem Westen). Dennoch fehlt es nicht an Berichten, wie den behinderten Menschen bei der Lösung ihrer alltäglichen Probleme geholfen werden kann. In großer Anzahl vertreten sind Informationen über Hilfsmöglichkeiten auf technischem Gebiet. Hierbei handelt es sich u. a. um einen "eisenbahngerechten Rollstuhl" für behinderte Bundesbahnbenutzer (WAZ Nr. 20,24.1.1981, Reise - Magazin), um spezielle

Reisebusse für Behinderte (WAZ Nr. 231,3.10.1981, Aus dem Westen) oder um die Entwicklung einer speziellen Blindenampel (WAZ Nr. 247,22.10.1981, Aus dem Westen). Abhilfe schaffen können oft schon kleine architektonische Änderungen beim Bau und in der Ausstattung von Gebäuden (WAZ Nr. 62,14.3.1981, WAZ am Wochenende).Daneben werden auch technische Neuerungen vorgestellt, wie z. B. ein tragbares Gerät zum Überführen von Druckschrift in Blindenschrift (WAZ Nr. 82,7.4.1981, Kultur). Auch Hinweise in der Berichterstattung auf speziell geeignete Reiseangebote im Jahr des Behinderten sind zu finden (WAZ Nr. 75,30.3.1981, Aus dem Westen).
Ein weiterer Schwerpunkt in der Behindertenberichterstattung ist die Darstellung der Situation der Aus- und Weiterbildung für diesen Personenkreis. So wird u. a. die Integration von behinderten Kindern in die Regelschulen gefordert (WAZ Nr. 251,27.10.1981, Kultur). Dies wird z. B. in einem wissenschaftlich begleiteten Modellversuch in Soest durch die Einbeziehung von blinden Kindern in ein Gymnasium erprobt. Wichtige Informationen über Hilfsmöglichkeiten für Blinde vermittelt auch der Bericht: "Blinde lernen Marburg mit Hoffnung auf bessere Zukunft" (WAZ Nr. 207,5.9.1981, Aus dem Westen). Hier wird über die Deutsche Blindenstudienanstalt berichtet, in der Blinde durch ein spezielles Übungsprogramm auf die Anforderungen ihres

künftigen Alltags vorbereitet werden. Ein weiteres Modellprojekt für die Integration behinderter Kinder soll mit dem geplanten Deutschen Kinderzentrum in München vollzogen werden. Hier soll versucht werden, durch die Errichtung einer Kinderklinik mit Ambulanz und angegliedertem Schulsystem eine möglichst optimale und gleichzeitig kostengünstige Versorgung mehrfach behinderter und auch gesunder Kinder zu ermöglichen (WAZ Nr. 135,12.6.1981, Kultur). Gerade auch der Kostenfaktor wird in der Versorgung der behinderten Menschen zu einem wichtigen limitierenden Faktor, eine ähnliche Entwicklung, wie sie bei der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen zu erkennen ist.

In der Berichterstattung darf die Schilderung von Einzelschicksalen Behinderter nicht fehlen. So ist es durch eine sachliche Berichterstattung möglich, Vorurteile gegenüber Behinderten abzubauen. Ein Artikel dieser Art soll hier auszugsweise zitiert werden:

> "Mut zum Leben
> Für viele Schwerbehinderte bedeutet das Auto vor allem Teilnahme an der Gesellschaft. Schwerbehindert hinter dem Lenkrad eines Automobils im Straßenverkehr? Das ist für die meisten Menschen unvorstellbar.... Aus welchen Gründen auch immer einige Millionen von jüngeren und älteren Behinderten unter uns sind, es ist nicht zu übersehen, daß viele von ihnen mit bewundernswertem Mut danach drängen, am normalen Leben teilzuhaben. ...
> Es gibt schon Beispiele genug dafür, daß sich Schwerbehinderte des Autos bedienen, um selbst zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte zu fahren. ... Mit hoher Anerkennung müssen in diesem Zusammenhang jene Verdienste gewürdigt werden,

die sich Mediziner und Techniker erwarben; schließlich schufen sie die Voraussetzungen für die Bewegungsfreiheit selbst von Schwerbehinderten.
...
Schwerbehinderte sind durchaus sichere und vor allem besonnene Autofahrer. Bevor sie die Fahrerlaubnis erhalten, werden sie von zuständigen Behörden daraufhin untersucht, ob sie der Führung eines Fahrzeuges geistig und körperlich gewachsen sind,
Ihre Schulung in den genannten Versehrten - Fahrschulen ist aus verständlichen Gründen außerordentlich gründlich. Die Fahrerlaubnis ist für sie ein Dokument für den Schritt ins normale Leben. Nicht zuletzt deshalb sind sie weniger an Unfällen beteiligt als nicht behinderte Kraftfahrer.
... "
(WAZ Nr. 38,14.2.1981, Der Kraftfahrer)

Durch diesen kurzen Ausschnitt aus dem ausführlichen Bericht über die Möglichkeit für Behinderte, ein Kraftfahrzeug zu führen, wird klar, daß neben der sachlichen Information versucht wird, nicht gerechtfertigte Vorurteile zu zerstreuen. Verständnis für die Probleme der Behinderten versucht eine Reportage über eine Behinderten - Werkstatt zu wecken. Geschildert wird die Situation in einer entsprechenden Institution für geistig Behinderte. Ein Zitat der Worte eines Betreuers lautet:

"... Hier sind meine Leute dankbar für jedes freundliche Wort. Man gibt Liebe und erntet Liebe. ... im Umgang mit Behinderten sind die Gesunden behindert.:
(WAZ Nr. 55,6,3.1981, Reportage)

Neben den sachlich - informativen Berichten finden sich in der Behindertenberichterstattung gerade anläßlich des "Jahres der Behinderten" auch Meldungen um der Sensation willen:

"Einarmiger wird Bundeswehrsoldat
(WAZ Nr. 81,6.4.1981, Aus dem Westen)
"Blindenhunde dürfen jetzt ins Parlament"
(WAZ Nr. 153,4.7.1981, Aus aller Welt)
"Behinderte Frau im Wald überfallen"
(WAZ Nr. 166,20.7.1981, Aus dem Westen)
"Behindertes Kind steckte Heim an"
(WAZ Nr. 238,12.10.1981, Aus aller Welt)

Diese und ähnlich Berichte müssen als notwendiges Übel in der Berichterstattung angesehen werden.

Aus dem Bereich der Rechtsprechung gibt es gleichfalls einige Berichte im Zusammenhang mit Behinderten. Nachdenklich stimmen muß manchen Leser, daß Urlauber Schadenersatz vom Reiseunternehmer zugesprochen bekamen, weil sie im Urlaub mit querschnittsgelähmten Behinderten in einem Hotel untergebracht waren (WAZ Nr. 163,16.7.1981, Aus aller Welt).

Eine lebhafte Diskussion in der Öffentlichkeit verursacht die Frage der Anerkennung als Behinderte durch die entsprechenden staatlichen Institutionen. So löste ein Artikel mit Kommentar einen "Sturm der Entrüstung" aus. Grundlage war ein Artikel mit der Überschrift: "Fahrgast - Ärger: Auf einmal sind alle schwerbeschädigt" (WAZ Nr. 55,6.3.1981, Aus dem Westen), über eine Telefonaktion des Kommunalverbandes Ruhr zum Thema Verkehrsverbund Rhein - Ruhr, in dem es u. a. heißt, daß unangemessen viele Freifahrten aufgrund einer wohl zu leicht zu erhaltenden Bescheinigung als Schwerbehinderter durchgeführt würden. In dem folgenden Artikel (WAZ Nr. 71, 25.3.1981, Aus dem Westen) wurde dann von "verleumderischen

Klagen von einer Schwemme behinderter Gratisfahrer" (Leserzitat)gesprochen. Gleichzeitig wird in dem Artikel festgestellt, daß die zuständigen Versorungsämter mit Anträgen völlig überlastet seien und in der Regel keine amtsärztlichen Untersuchungen für das Anerkennungsverfahren durchgeführt würden. Immerhin gibt es in Nordrhein - Westfalen inzwischen 2,1 Millionen anerkannte Schwerbehinderte, von denen mehr als die Hälfte die öffentlichen Nahverkehrsmittel kostenlos benutzen kann. Im Text heißt es dazu wörtlich: "Dem Gesetzgeber ist es nicht gelungen, den Kreis der schutzbedürftigen Schwerbehinderten zutreffend zu definieren". Es handelt sich hierbei nicht um eine Anmerkung der WAZ, sondern um Äußerungen der "Hauptfürsorgestelle beim Landschaftsverband Westfalen - Lippe" (WAZ Nr. 71,25.3.1981, Aus dem Westen). Schon der Kommentar vom 6.3.1981 hatte von "Trittbrettfahrern" gesprochen, die es immer gäbe. In der Berichterstattung zu diesem Thema, die sich über das gesamte Jahr 1981 verteilt, wird deutlich die Meinung vertreten, daß eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen herbeigeführt werden müsse, um den Anliegen der "wirklich" Schwerbehinderten und Anspruchsberechtigten gerecht werden zu können. Eine Auswahl von Überschriften soll die Berichterstattung zu diesem Thema verdeutlichen:

"Kreis der anspruchsberechtigten Behinderten soll begrenzt werden"
(WAZ Nr. 74,28.3.1981, Titelseite)
"Verbände: Zu viele können sich "behindert" nennen"
(WAZ Nr. 151,2.7.1981, Titelseite)
"NRW: Hilfe für Behinderte nur bei kleinem Einkommen"
"Zum Tage: Kein Tabu"
(WAZ Nr. 194,21.8.1981, Titelseite und Aus dem Westen)

Dieses Thema erscheint der Redaktion sogar so wichtig und aktuell, daß am 14.10.1981 die "WAZ - Frage der Woche" lautet: "Zu viele Schwerbehinderte?" (WAZ Nr. 240,14.10. 1981, Bericht und Hintergrund). In den auf diese Frage veröffentlichten 15 Leserbriefen (WAZ Nr. 248,23.10.1981, Bericht und Hintergrund) und (WAZ Nr. 259,5.11.1981, Leserbriefe) heißt es u. a., daß "... Ausweise ... wie Gutscheine fürs nächste Sommerfest verteilt" würden. In diesem Sinne hat etwa ein Drittel der Leser geantwortet, während eine größere Gruppe der Leserschaft meinte, die Behindertenversorgung sei unzureichend, und es gäbe Diskriminierungen. Andere forderten differenziertere Leistungen für die Bedürftigen, und es wurde die Frage gestellt: "Was sagen die Ärztekammern dazu, daß die Gutachten nicht den Tatsachen entsprechen sollen?". Insgesamt scheint die Einstellung der Leserschaft, gemessen an den veröffentlichten Reaktionen, gespalten zu sein. Die Einstellung der Redaktion der WAZ zu diesem Thema ist eindeutig: "Die Zahl der Anträge stieg rasant, nachdem die kostenlose Beförderung im öffentlichen Personenverkehr eingeführt worden war." Daraus resultiert die Forderung nach mehr Gerechtigkeit, weniger Bürokratie

und "bessere und gezieltere Hilfe für die eigentlich Bedürftigen" (WAZ Nr. 194,21.8.1981, Titelseite und Aus dem Westen).

Eindringliche Kritik am "Jahr des Behinderten" kommt eigentlich nur aus einer Gruppe Betroffener. So kommt es durch Mitglieder einer Dortmunder Selbsthilfe zu einer demonstrativen Hausbesetzung, mit der auf die Probleme der Wohnungsnot für Behinderte hingewiesen werden soll (WAZ Nr. 17,21.1.1981, Aus dem Westen). Gleichzeitig wendet sich diese Gruppe "gegen den Alibi - Charakter" des Jahres der Behinderten" (WAZ Nr. 20. 24.1.1981, Aus dem Westen). Schon bei der Eröffnungsveranstaltung des"Jahres der Behinderten",ebenfalls in Dortmund, kommt es zu massiven Störaktionen durch eine "Aktionsgemeinschaft gegen das UNO - Jahr". Die WAZ zieht daraufhin das Fazit, daß es sich um eine Auftaktveranstaltung gehandelt hat, "die deutlich gezeigt hat, daß die rund 5 Millionen Behinderten in der Bundesrepublik weit davon entfernt sind, keine Sondergruppe mehr zu sein" (WAZ Nr. 21,26.1.1981, Titelseite und Aus dem Westen). Aufgrund dieser Vorfälle sieht sich Minister Farthmann veranlaßt, eine für den Monat September geplante Großveranstaltung für Behinderte abzusagen (WAZ Nr. 80,4.4.1981, Titelseite). Auch über massive Störungen einiger Behinderter auf der zentralen Veranstaltung für Rehabilitation - Reha 81 in Düsseldorf - wird in der WAZ ausführlich berichtet. Diese Gruppe fordert den Ab-

bruch des Kongresses, weil "Behinderte in unqualifizierten Berufen ausgebildet" und in "Rehabilitations - Kliniken, den früheren Arbeitshäusern", der Gesellschaft "angepaßt" würden. Der Kommentator der WAZ schreibt dazu: "... Erreichen aber werden sie nur, daß noch mehr sich abwenden, wenn das unangenehme Thema der Behinderten und ihrer Probleme angesprochen wird" (WAZ Nr. 140,19.6.1981, Titelseite und Aus dem Westen). In den veröffentlichen Leserzuschriften zu diesem Artikel ist eine gespaltene Meinungshaltung zu erkennen. So wird geschrieben, daß die Vorwürfe der Behinderten nicht übertrieben seien, daß aber auch von diesen Störversuchen schädigende Einflüsse für die Angelegenheiten der Behinderten ausgehen könnten (WAZ Nr. 153,4.7.1981, Leserbriefe). Handfeste Beschuldigungen gegen die medizinische und pflegerische Versorgung von Behinderten in Heimen wurden auf dem "Krüppel - Tribunal" in Dortmund geäußert:

> "In fast allen Heimen sei es noch immer die Regel, Behinderte ans Bett zu fesseln und mit Psychopharmaka ruhigzustellen. Pfleger prügelten Patienten und junge Behinderte würden in Heime abgeschoben, in denen nur alte Menschen lebten"
> (WAZ Nr. 291,14.12.1981, Aus dem Westen)

An dieser Stelle ist es nicht möglich, die gesamte Breite der Berichterstattung zum Jahr des Behinderten im überregionalen Teil der WAZ in aller Ausführlichkeit darzustellen. Immerhin nimmt sie einen doch recht beachtlichen Raum in der Berichterstattung ein. Viele der Berichte

erscheinen der Redaktion der WAZ von solch großer Bedeutung und Aktualität, daß sie zumindest teilweise auf der Titelseite abgedruckt wurden. Andere Berichte wurden mit einem Kommentar unter der Rubrik "Zum Tage" versehen. Die Behindertenberichterstattung im Jahre 1981 hat in der WAZ einen angemessenen Stellenwert erhalten. Das liegt zu einem großen Teil wahrscheinlich daran, daß durch die Ausrufung des "Jahres der Behinderten" die Publizistik und auch die Öffentlichkeit für dieses Thema sensibilisiert wurde. Dem Leser wird im Verlauf der Berichterstattung in ausreichendem Maße Gelegenheit gegeben, sich mit den Problemen der Behinderten vertraut zu machen. Die Redaktion der WAZ hat deutlich herausgestellt, auf welchen Gebieten fehlerhafte oder unzureichende Verhältnisse herrschen. Sie hat aber auch durch eine Reihe anderer Berichte versucht, mit Hilfe des Massenkommunikationsmittels Tageszeitung das Individuum in seinem Verhalten und in seiner Einschätzung Behinderten gegenüber im positiven Sinne -etwa der Verständigung- zu beeinflussen. Trotz erheblicher Kritik an der Durchführung des "Jahres der Behinderten" ist festzuhalten, daß eine solche Publizität und Wirkung auf die Öffentlichkeit ohne ein solches Jahr voraussichtlich nicht zustande gekommen wäre.

4.2.2. Thematische Schwerpunkte in der Berichterstattung zum "Jahr des Behinderten" im Lokalteil Wattenscheid der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Die Berichterstattung über das "Jahr der Behinderten" im Lokalteil Wattenscheid soll einer kurzen separaten Besprechung unterzogen werden, weil deutliche Unterschiede festzustellen sind.

An erster Stelle sind hier Informationen für den Leser zu nennen, die Terminmitteilungen beinhalten. So wird u. a. auf Termine zur Beratung körperlich Behinderter im Gesundheitsamt durch einen Orthopäden hingewiesen (WAZ Nr. 5,7.1.1981, Wattenscheid). Des weiteren wird der Leser über Jubiläen und Ehrungen, z. B. auf dem Gebiet des Versehrtensports, unterrichtet (WAZ Nr. 27, 2.2.1981, Sport in Wattenscheid). Ein ausführlicher Bericht befaßt sich mit einem an den Rollstuhl gefesselten Bogenschützen (WAZ Nr. 171,25.7.1981, Wattenscheid) und dessen Erfolgen bei den Weltspielen für Behinderte (WAZ Nr. 200,28.8.1981, Wattenscheid). Weiterhin finden sich Hinweise auf nützliche Broschüren, etwa zum Thema Steuern (u. a. WAZ Nr. 254,30.10.1981, Wattenscheid).

Das Problem der Mobilität der Behinderten ist ebenfalls Teil der Berichterstattung. So wird in einer Reihe von Artikeln ausführlich darüber berichtet, daß die

Erweiterung des bestehenden Behinderten - Fahrdienstes mit speziell ausgerüsteten Fahrzeugen aus Kostenerwägungen von der Verwaltung der Stadt Bochum abgelehnt wird (WAZ Nr. 174,29.7.1981, Wattenscheid). Zum anderen wird aber auch mehrfach auf die schon bestehenden Möglichkeiten des Behindertentransports hingewiesen (u. a. WAZ Nr. 299,23.12.1981, Wattenscheid).

Als Beispiel dafür, welche Hilfe für einen gemeinnützigen Verein wie die "Lebenshilfe für geistig Behinderte" die kontinuierliche Berichterstattung in einer Tageszeitung bedeuten kann, soll kurz erläutert werden. Die Arbeit dieses Vereins wird in insgesamt 14 Artikeln im Jahre 1981 dargestellt. So werden u. a. deutlich die Ziele dieses Vereins erläutert: "Lebenshilfe steckt neues Ziel: Behinderte in Wohngemeinschaft" (WAZ Nr. 80,4.4.1981, Wattenscheid). Des weiteren wird in ausführlicher Art und Weise über Aktionen dieser Organisation berichtet, bei denen es z. B. um den Erhalt von Spendengeldern geht (u. a. WAZ Nr. 124,28.5.1981, Wattenscheid). Über die erreichten Erfolge wird in gleichem Maße berichtet (u. a. WAZ Nr. 141,20.6.1981, Wattenscheid). Ohne eine dermaßen intensive Unterstützung durch die Tagespublizistik wäre eine erfolgreich verlaufende Aktion nicht zustande gekommen.

Für Erfolge auf dem Gebiet der Spendenaufrufe benötigen die verschiedenen Hilfsorganisationen mit ihren

unterschiedlichen Aufgaben die Unterstützung der Presse.

Deutlich herausgestellt wird von den Organisationen, die sich um Belange der Behinderten kümmern, immmer wieder, daß sie nicht Mitleid erwecken wollen, sondern daß es ihnen um die Schaffung von "Berührungspunkten zu Nichtbehinderten" (WAZ Nr. 304, 31.12.1981, Wattenscheid), also um Verständnis geht. Probleme und Sorgen der Behinderten, wie sie schon im Bereich der Berichterstattung im überregionalen Teil angesprochen worden sind, finden sich zum Teil auch im Lokalteil Wattenscheid der WAZ wieder, so z. B. die Überlastung der Versorgungsämter durch die hohe Zahl von Antragstellern (WAZ Nr. 2, 3.1.1981, Wattenscheid) oder auch die Darstellung der Arbeitsplatzprobleme gerade für behinderte Mitmenschen, z. B.

> "Zahl arbeitsloser Behinderter im Juli auf Rekordhöhe"
> (WAZ Nr. 189, 15.8.1981, Wattenscheid)

In den Berichten im Lokalteil wird weniger Gewicht auf die landesweiten Aspekte gelegt, sondern die Probleme der Behinderten werden anhand von Beispielen aus dem Bereich des Lokalen dargestellt. Verständnis für Rollstuhlfahrer und deren Schwierigkeiten im alltäglichen Leben versucht ein ausführlicher Bericht über die baulich bedingten Probleme auf den Straßen und an öffentlichen Gebäuden an Beispielen aus dem Ortsbereich zu wecken (WAZ Nr. 74, 28.3.1981, Wattenscheid).

Schon zur Jahresmitte nimmt die Lokalredaktion der WAZ in einem Kommentar zum Behindertenjahr Stellung:

> "... Schon nach einem halben Jahr scheinen die Scheinwerfer zu verlöschen. ... Was hilft es den Behinderten, wenn man die Bevölkerung kurzfristig mit einem Übermaß an Informationen solange füttert, bis Übersättigung eintritt und das eben erst geweckte Interesse wieder eingeschläfert wird."
> (WAZ Nr. 134,11.6.1981, Wattenscheid)

Abschließend soll noch aus zwei Artikeln zitiert werden, in denen die Betroffenen zum Teil selbst zu Worte kommen und eine Bilanz des Jahres der Behinderten ziehen.

> "Wir wollen nur akzeptiert sein"
> Wenn im ausklingenden Jahr 1981 von Behinderten die Rede war, so standen zumeist die Rollstuhlfahrer oben an. Ihr Leiden ist für jedermann sichtbar - anders die geistig Behinderten, die wegen verminderter Intelligenz oft skeptisch von ferne betrachtet werden."
> (WAZ Nr. 304,31.12.1981, Wattenscheid)

> ""Es blieb doch nur bei Versprechen"
> "Betroffene ziehen nach zwölf Monaten bittere Bilanz des "Jahres der Behinderten"
> Nach dem "Jahr der Frau" und dem "Jahr des Kindes"schrieb die UNO 1981 als "Jahr der Behinderten" aus. Umstritten bleibt gerade bei Betroffenen, ob diese Maßnahmen Erfolg haben können. Sicherlich in bester Absicht soll damit auf Mißstände aufmerksam gemacht werden. Die Behinderten waren in diesem Jahr vieldiskutiertes Thema, doch fast alle Verbesserungen ihrer Situation gingen aus den eigenen Reihen hervor. Wenn heute das Jahr ausläuft, geht für Behindertengruppen und "Einzelkämpfer" der Alltag weiter. Unter Wattenscheider Betroffenen aber fällt die Bilanz der vergangenen zwölf Monate traurig aus.
> ...
> "Das Jahr war bereits am 1. Januar zu Ende" kommentiert bissig Fritz Schliwenski, Vorsitzender der Versehrten - Sport - Gemeinschaft, "geändert hat sich nichts. Große Erwartungen habe ich aber auch gar nicht gehegt, denn die Stadt-Kasse ist leer."
> ... "
> (WAZ Nr. 304,31.12.1981, Wattenscheid)

5. Analyse des Anzeigenteils der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung 1981

Der Anzeigenteil der WAZ enthält eine bunte Mischung von werbenden Anzeigen aus allen Sparten. Vorwiegend in den Mittwochs- und Samstagsausgaben (z. B. WAZ Nr. 23,28.1.1981, s.p. und WAZ Nr. 27.2.1981, s.p.) findet eine Unterteilung des Anzeigenteils der WAZ in verschiedene Rubriken statt. Dann finden sich z. B. Seiten wie "Stellenmarkt", "Hobbymarkt","Reise - Magazin" etc.

Eine spezielle Analyse des Anzeigenteils scheint deshalb notwendig, weil gerade auch der Anzeigenteil einen wichtigen integralen Bestandteil einer Tageszeitung darstellt. Die Einnahme aus dem Anzeigengeschäft erlaube es einer Tageszeitung, den Bezugspreis entscheidend zu senken. Sie "ermögliche damit erst den Massenabsatz" (19,p.125) einer Zeitung. Bei der Besprechung des Anzeigenteils muß darauf hingewiesen werden, daß auf eine nähere Seitenangabe bei den Quellenhinweisen verzichtet wurde. Dies liegt u. a. daran, daß der Anzeigenteil in großen Teilen unstrukturiert ist.

5.1. Quantitative Analyse des Anzeigenteils der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Die quantitative Analyse des Anzeigenteils der WAZ erfolgte in Übereinstimmung mit dem in Kapitel 2.1.

beschriebenen Meßverfahren. Eine farbige Gestaltung der Anzeigen ist in der Regel nicht zu verzeichnen. Über Ausnahmen wird in Kapitel 5.3. zu berichten sein. Tabelle XVI gibt einen Überblick über die quantitative Analyse des Anzeigenteils der WAZ. Der Gesamtumfang der medizinischen Werbung beträgt demnach 167708 cm^2 bei 3529 registrierten Anzeigen. Ein Vergleich mit Tabelle II (Kapitel 2.) zeigt, daß der Gesamtumfang der Anzeigen in der WAZ 6 730 767 cm^2 ausmacht. Setzt man diese Zahlen in Relation zueinander, so ergibt sich, daß der Anteil der Werbung mit medizinisch relevantem Inhalt etwa 2,5% der Fläche der gesamten Werbung ausmacht. Im Vergleich dazu ist festzuhalten, daß der Anteil der Medizinberichterstattung am Gesamtumfang des redaktionellen Teils der WAZ mit etwa 3,5% zu veranschlagen ist. Der Anteil der medizinischen Werbung scheint mithin im Vergleich zum redaktionellen Teil eine etwas geringere Rolle zu spielen. Jedoch sind diese Unterschiede keinesfalls als gravierend anzusehen.

Wie aus Tabelle XVI zu ersehen ist, bildet die große Gruppe der Arznei- und Heilmittel, Stärkungsmittel, Körperpflegemittel und Mineralwasser mit 19,3% der Artikel und 21,7% der Fläche nur die drittgrößte Gruppe der medizinischen Werbung. Die Einzelanzeigen aus dem Bereich der Arzneimittel, Schlankheitsmittel und Heil-

wasser sind insgesamt nur in einer Zahl von 82 Anzeigen und 6744 cm^2 vertreten. Demgegenüber finden sich 600 registrierte Anzeigen mit 29702 cm^2 in 104 Sammelanzeigen. Es handelt sich hierbei um Werbemaßnahmen von Drogerien bzw. Drogeriemärkten, Kosmetiksalons und entsprechenden Abteilungen verschiedener Kaufhäuser und Supermärkte. Da in diesen Anzeigen neben Kosmetikartikeln auch Artikel des täglichen Bedarfs angeboten werden, wurde bei der Flächenberechnung folgendes Verfahren zugrunde gelegt: Zunächst wurde die Gesamtfläche der Anzeige mit der Anzahl der angebotenen Artikel bestimmt. Danach wurde die Zahl der hier zu berücksichtigenden Anzeigen festgestellt und in Relation zur vorher ermittelten Gesamtfläche gesetzt. Diese Berechnungsgrundlage wurde gewählt, um unter der Voraussetzung der Flächengleichheit der medizinischen und nichtmedizinischen Anzeigen eine Vorstellung von der Größenordnung der Werbung in diesem Bereich zu liefern.
Den bei weitem größten Anteil nehmen mit 35% der Anzeigen und 31,9% der Fläche die Werbemaßnahmen über Kur-, Bade- und Erholungsorte ein. Es wurden in dieser Sparte alle jene werbenden Anzeigen berücksichtigt, die dem Gesundheitssuchenden besondere Maßnahmen und Erfolge versprechen. Berücksichtigt wurden an dieser Stelle auch etwa 60 Anzeigen aus dem Ausland. Die Anzeigen aus diesem Bereich finden sich vornehmlich im Reiseteil

der Wochenendausgaben. Regelmäßig zu Beginn des Anzeigenteils im"Reise - Magazin" findet sich eine Gruppe von Anzeigen unter der Überschrift "Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken" (z. B. WAZ 26,30.1.1981, Reise - Magazin).
In der Gruppe "Gesundheitsvorsorge" wurden u. a. auch die häufig vorkommenden "Trimm - Dich" - Anzeigen berücksichtigt. Es handelt sich hierbei um 154 Anzeigen in 123 Zeitungsausgaben mit einer Fläche von 10964 cm^2.

Den zweitgrößten Anteil an der Werbung aus dem Bereich der Medizin besitzt mit fast 30% die Gruppe der Stellenangebote. Mit ärztlichen Stellenangeboten befassen sich 34 Anzeigen, während die ärztlichen Stellengesuche nur mit 2 Anzeigen vertreten sind. Den weitaus höchsten Anteil am ausgewählten Stellenmarkt nimmt die Gruppe der nichtärztlichen Berufe im Gesundheitswesen ein. Die von der Anzeigenzahl größten Gruppen bilden die Krankenpflegeberufe, die Arzthelferinnen und die Zahntechniker. Interessant erscheint an dieser Stelle ein kurzer Vergleich der durchschnittlichen Anzeigengrößen in verschiedenen Berufssparten:

	Anzeigen	mit cm^2	durchschnittlicher Umfang cm^2
Arzthelferin	161	2611	16
Krankenpflegepersonal	298	26810	90
ärztliche Stellenangebote	34	3585	105
Pharmareferent	27	6962	258
Zahntechniker	255	4895	19

Bei den in diesem Abschnitt genannten Zahlen handelt es sich um die Anzahl der Anzeigen, nicht um die Zahl der angebotenen Stellen. Bei einer großen Anzahl von Anzeigen werden gleichzeitig mehrere Stellen offeriert.

Die Anzeigen mit Ausbildungsangeboten beinhalten u. a. 6 im Monat Januar erschienene Anzeigen zu einer "TMS - Schulung" für den Medizinereignungstest. Weitere Anzeigen beschäftigen sich mit Ausbildungsangeboten für ärztliche Hilfsberufe (40 Anzeigen), für Schwesternhelferinnen (110 Anzeigen) und für Heilpraktiker (66 Anzeigen).
Aus dem Gebiet der Dienstleistungsangebote befassen sich 23 Anzeigen mit rein ärztlichen Angelegenheiten wie Praxiseröffnungen, Praxisübernahmen, Praxisangeboten und dergleichen. Die restlichen Dienstleistungsangebote betreffen Augenoptiker, Hörgeräteakustiker und Möglichkeiten der medizinischen Fußpflege.
In der Gruppe "Sonstiges" wird u. a. in drei Anzeigen für ein Buch mit dem Titel "Zivilisation und Gesundheit" (u. a. 150,1.7.1981, s.p.) geworben. Dies ist im übrigen der einzige Buchtitel, der zum Themenbereich der medizinischen Werbung berücksichtigt werden konnte. Des weiteren fanden 3 Anzeigen mit dem Aufruf zur Organspende Berücksichtigung.
Die durchschnittliche Anzeigengröße beträgt etwa 47,4 cm^2, was bei einer Spaltenbreite von 4,5 cm einer Höhe von ca. 10,5 cm entspricht.

TABELLE XVI

Aufstellung der Anzeigen aus dem Bereich der Medizin in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

	Anzahl der Anzeigen absolut	Anzahl der Anzeigen in v. H.	Fläche der Anzeigen absolut in cm^2	Fläche der Anzeigen in v. H.	Fläche pro Anzeige in cm^2
1. Arznei- und Heilmittel, Stärkungs- und Körperpflegemittel, Mineralwasser	682	19,3	36446	21,7	53,4
2. Bade-, Kur- und Erholungsorte	1234	34,9	53050	31,6	43,0
3. Gesundheitsvorsorge	198	5,6	15152	9,0	76,5
4. Stellenmarkt	986	27,9	39444	23,5	40,0
5. Ausbildungsangebote	216	6,1	9655	5,8	44,7
6. Dienstleistungsangebote	169	4,8	7188	4,3	42,5
7. Behinderte	37	1,0	3917	2,3	105,9
8. Sonstiges	14	0,4	2856	1,7	204,0
Insgesamt	3536	100,0	167708	100,0	47,4

Anmerkungen:

zu 1: 82 Anzeigen mit 6744 cm^2 als Einzelanzeigen; 600 Anzeigen mit 29702 cm^2 in 104 Sammelanzei

5.2. Qualitätive Analyse des Anzeigenteils der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung

Im folgenden soll versucht werden, die bisher in der quantitativen und statistischen Analyse durchgeführte Auswertung des Anzeigenteils der WAZ durch eine kurze Betrachtung der inhaltlichen Schwerpunkte zu vervollständigen. Die inhaltliche Analyse kann kein vollständiges Bild der angebotenen Fakten ergeben. Es wurde vielmehr versucht, anhand einiger charakteristischer Beispiele den Umfang und die Art und Weise der Anzeigenwerbung für den medizinischen Themenbereich darzustellen.

5 2.1. Thematische Schwerpunkte in der Werbung für Arznei-, Heil- und Hilfsmittel, Stärkungsmittel und Mineralwasser

Aufgrund der schon in Kapitel 5.1. gemachten Äußerungen, betreffend der geringen Zahl der Einzelanzeigen aus diesem hier angesprochenen Bereich, erscheint es nicht sinnvoll, eine alphabetische Auflistung der angebotenen und angepriesenen Arznei-, Heil- und Hilfsmittel und ihrer Indikationsstellungen zu geben, wie sie u. a. von BUCHHOLZ erstellt worden ist (5,p.156 - 203). Im folgenden werden deshalb nur einige Einzelbeispiele angeführt.

> "Geriatric Pharmaton - "Frühjahrskur zuhause",...,
> Zusammengesetzt aus Ginseng - Extrakt, DMAE,
> Linolsäure, Vitamin- und Mineralsubstanzen,
> ..., Steigerung der körperlichen und geistigen
> Leistungsfähigkeit, günstige Beeinflussung
> des Blutkreislaufs, Anregung des Stoffwechsels,
> Stärkung von Gedächtnis und Erinnerungsvermögen,
> Straffung und Durchblutung der Haut, ..."
> (WAZ Nr. 27,2.2.1981, s.p.)
> "Bisco - Zitron - Dragees - extra stark; regulieren den Darm und schützen vor Verstopfung.

Unterstützen Ihre Schlankheitskur. ..."
(WAZ Nr. 60,12.3.1981, s.p.)
"Allgäuer Naturheilmittel - Leiden Sie an Rheuma - Arthritis - Ischias - Hexenschuß- Bandscheibenschäden? Wir haben die richtigen Naturheilmittel für Sie. ..." (Angebot einer Gratis - Probe "Gelenkschmiere")
(WAZ Nr. 107,8.5.1981, s.p.)
"Ess - Bremse - Dragees zur Reduzierung des Appetits bei ernährungsbedingtem Übergewicht"
(WAZ Nr. 28,3.2.1981, s.p.)
"Aspirin - Zuverlässig, Bewährt, Verträglich, Mit nur einem Wirkstoff - reine ASS (Acetylsalicylsäure), Aspirin gegen Kopfschmerz, Aspirin: Gegen leicht bis mittelstarke Schmerzen, insbesondere Kopfschmerzen. Schmerzen und Fieber bei Erkältungskrankheiten und Grippe. Nicht einnehmen bei:....."
(WAZ Nr. 298,22.12.1981,s.p.)
"Atemnot -Asthma, Bronchitis, Silikose. schnellwirkende Heimkur." (Adressenangabe zur tel.Auskunft)
(WAZ Nr. 126,1.6.1981, s.p.)
"Hirschquelle - Das Heilwasser aus dem Schwarzwald. Heilanzeige: Fördert die Funktion von Nieren und Blase, Magen und Darm, Harntreibend."
(WAZ Nr. 208,7.9.1981, s.p.)
"Hellweg - Quelle - Mineralbrunnen aus staatlich anerkannter Heilquelle"
(WAZ Nr. 212, 11.9.1981, s.p.)

Die wenigen aufgeführten Beispiele sind bezeichnend für Produkte, die unter dem Deckmantel der Arznei- und Heilmittel dem Leser einer Provinzzeitung wie der WAZ angeboten werden. Als wirkliches Arzneimittel unter den Einzelanzeigen darf nur das Mittel "Aspirin" gelten. Vom medizinischen Standpunkt her als sehr bedenklich müssen Anzeigen angesehen werden, wie sie z. B. durch das Mittel "Bisco - Zitron - Dragees" vertreten werden, ein Abführmittel zur Unterstützung einer Schlankheitskur. Auf die Universalheilmittel - Beispiel "Geriatric - Pharmaton" - soll später näher eingegangen werden.

Insgesamt ist das Angebot angepriesener Arznei-, Heil- und

Hilfsmittel einschließlich der Stärkungsmittel und Mineralwasser in Form der Einzelanzeige sowohl vom Umfang, wie auch von der Thematik her sehr eng begrenzt. Hier ist wohl gegenüber früheren Arbeiten (5) eine deutliche Verlagerung in Richtung Wochenendbeilage erfolgt.

Ein größerer Teil der angesprochenen Werbung wird heute in der Tageszeitung in Form der Sammelanzeigen verbreitet. Es handelt sich hierbei in der Regel um Inserate, die dem Leser im wesentlichen eine Preisinformation und einen Preisvergleich zwischen verschiedenen Händlern und Produkten erlauben sollen. Ergänzt werden diese Preisinformationen durch Angaben über die angeblichen oder tatsächlichen Wirkungseigenschaften der angepriesenen Produkte. Im folgenden wird der Versuch einer Auflistung der in diesen Sammelinseraten angeführten Produkte gemacht. Die Einteilung in die verschiedenen Gruppen ist nicht immer zweifelsfrei möglich, da zum einen viele Produkte in mehrere Gruppen eingeordnet werden können und zum anderen bei einer großen Zahl von Produkten keine genauen Angaben über die angebliche Wirkungsweise gegeben werden. Die Aufstellung mag zwar monoton erscheinen, jedoch gibt sie einen Eindruck von der Vielfalt der Produkte und der schier unendlich scheinenden Phantasie der Werbemanager in der Erfindung immer neuer und möglichst wohlklingender Namen für die von ihnen verbreiteten Produkte.

1. Hautpflegemittel
algemarin , Ambre - Solaire, Astor collagen creme, Atlantik, Autan - Lotion, Bac, Badedas Vital Gel, Be Be Zahncreme, Bübchen Kindercreme, Canada Leder, CD, Clearasil, -Gesichtswasser, Delial Sonnenmilch, Desert - Flower, doppel - dusch, dulgon - dusch - frisch, dusch - das, efasit -Fußbad, -Fußbalsam, Elan, Ellen - Betrix - Hautcreme, Fa, fenjala, Fissan Kindercreme, Glysolid, Guten - Morgen, Handsan, Helena Rubinstein, Helen Gibson Vitamin Creme, Henry M. Betrix, Hormocenta, Irischer Frühling, Jade - Fixbraun, Juvena, Kaloderma, Kamille, Kaviar - Extrakt, Labello, Lareen, Liasan, Limara, Litamin, Maja, Merz Schaummaske, -Spezialcreme, Mouson, Nonchalance, Nivea - Creme, -Sonnenmilch, Oil of Olaz, Palmolive, Penaten - Creme, - Baby - Bad, Piz Buin Sonnenschutzcreme, Placentubex, -Schaummaske, Pond's Vaseline, -Feuchtigkeitsmilch mit echter Kakaobutter, Quenty Feuchtigkeitscreme, -Kollagencreme, Roger u. Gallert, Saltrat Fußbalsam, Sopree, te - te vital Kräuter Bad, Speick, tiroler nussöl, topbraun, Toscana Collagen Tagescreme, Toscana - Elan, vionell

2. Haarpflegemittel
Alpecin forte, Birkin, Clairol, Condition Haarkur, Crisan, Diploma, Dralle, El vital, Gard, Polykur, Seborin, Shamtu, Shauma, Timotei, Traital

3. Mundpflegemittel
Ajona, Blend - a - dent, Blend - a - medal, Blend - a - med, -mint, Blendax - Anti - Belag, Chlorodont, Colgate - Fluor - Mineral, Colgate - Fluor S mit MFP, Colgate M, Corega tabs, Dentagard, Dr. Best, Kukident 2 - Phasen - Reiniger, Lacalut, menta dent C, Odol, Signal, thera - med, Vademecum

4. Stärkungsmittel
Biovital, Doppelherz, Frauengold, Galama (für Diabetiker), Klosterfrau - Melissengeist Aktiv Kapseln, -Baldrian - Beruhigungskapseln, Kneipp - Tee, Multi - Sanostol, Kinder - Biovital, Nervenruh forte, Tai - Ginseng, Taxofit - Multivitamin - Kapseln, Vita - buerlecithin, Voltax - Tonikum

5. Hygiene
Camelia 2000, Carefree, Cosmea, Domestos, Mola, o. b., Sabrina, Sagro - Plus, Sagrotan - Spray, Serena, Tampax

6. Sonstige
Anginetten, Assugrin, Bekunis - Dragees, Broncholind - Tee, Bübchen - Beruhigungstee, Carmol, Dextropur plus, flint Sprühverband, Hansaplast Strips, Hipp - Diät, Klosterfrau Franzbranntwein, -- mit Menthol, Kneipp - Hufflattich Pflanzensaft, -Ölbad, -Weißdorn-dragees, Merz - Spezial - Dragees, Meßmer, Midro - Tee, Natreen, Pulmoll Em - Eukal, Schneekoppe - Leinsamen, -Obstessig, -Süßkraft, Shape - Diät, Solaguttae Knoblauch'-Kapseln, Taxofit - Vit. C - Brausetabletten, Vademecum, Wick Hustenbonbons

Die Auflistung der Produktnamen verdeutlicht in anschaulicher Weise, wie groß für den Verbraucher die Auswahl an Produkten aus diesem Bereich ist. So zeigt allein der Bereich der Hautpflegemittel ein fast unüberschaubares Angebot. So finden sich bei den Hautpflegemitteln Produkte von einfachen Seifen zur Hautreinigung über solche mit besonders pflegendem Charakter bis hin zu ganz speziellen Erzeugnissen aller möglichen Schattierungen, wie z. B. ein "Kaviar - Extrakt zur Straffung und Regeneration der Haut mit sofort sichtbarem Erfolg" (WAZ Nr. 275,25.11.1981,s.p.). Häufig wird versucht, die Einzigartigkeit eines Produktes oder dessen Überlegenheit gegenüber Konkurrenzprodukten durch besondere Zusätze herauszustellen, z. B. "Colgate - Fluor S mit MFP", Blendax anti - Belag". Auch findet sich der Namenszusatz "-med" oder "Dr....", um die Seriosität eines Produktes zu unterstreichen.

An speziellen Beispielen aus dem Gebiet der Sammelanzeigen soll gezeigt werden, welche Eigenschaften die

angepriesenen Produkte dem potentiellen Kunden zu bieten haben. Bei einem großen Teil der im folgenden zitierten Artikel handelt es sich um sogenannte Universalheilmittel, die anscheinend für fast jede Krankheit gut sind.

> "Biovital - Stärkung v. Herz, Kreislauf u. Nerven,Schützt vor den Folgen dauernder Überlastung u. Anspannung, verhütet Vitamin- u. Eisenmangelschäden, deckt den erhöhten Vitalstoffbedarf bei besonderen Anforderungen und kräftigt nach der Entbindung, nach Krankheiten, Operationen, Blutverlust, Nicht anwenden bei Eisenkumulation u. Eisenverwertungsstörungen."
> (WAZ Nr. 291,14.12.1981, s.p.)
>
> "Doppelherz - Indikation: Stärkt Herz, Kreisl. u. Nerv.,Hilft b. köroperl. u. geist. Überbeanspr. Wirkt blutbild., Kontraindikation: Eisenverwertungsstör., Nebenwirk.: Nicht bek."
> (WAZ Nr. 297,21.12.1981, s.p.)
>
> "Tai - Ginseng - Körperliche u. geistige Überlastungen, Nervenüberreizung Leistungsminderung, Konzentrationsmangel (auch Schulmüdigkeit), Rekonvaleszenz, Schwangerschaft und Stillzeit, altersbedingte Körperschwäche, Tonisierung von Herz und Kreislauf, Anregung der innersekretorischen Drüsenfunktion, Aktivierung der körpereigenen Abwehrkräfte"
> (WAZ Nr. 294,17.12.1981, s.p.)
>
> "Voltax - Geistige Überlastung, vorzeitiger Leistungsabfall, Verhütung von Arterienverkalkung, Nervenstärkung"
> (WAZ Nr. 294,17.12.1981, s.p.)
>
> "Klosterfrau - Melissengeist - Bei Erkältungs- und Grippegefahr, psychovegetativen nervösen Störungen, Gegenanzeige: innerlich nicht anzuwenden bei Leberschaden, Magen- und Darmgeschwüren
> (dm, 253): Kl. - M. - alkoholisches Destillat aus Arzneipflanzen, Innerliche Anwendung: Nervöse Störungen, Zur Vorbeugung und als unterstützende Maßnahme bei Beschwerden infolge Erkältung, grippalem Infekt. Natürlich nicht für Leberkranke und bei Magen-

und Darmgeschwüren. Äußerliche Anwendung: Muskelkater, Hexenschuß und Erschöpfung."
(WAZ Nr. 288,10.12.1981, s.p.)

"Anginetten - Halsentzündungen, Schluckbeschwerden, Katarrhe der oberen Luftwege Erkältungen, Mundschleimhaut- und Zahnfleischentzündungen. Zur Vorbeugung gegen Ansteckungsgefahr in Grippezeiten."
(WAZ Nr. 288,10.12.1981, s.p.)

"Carmol - Bei Magenbeschwerden, bei Reisebeschwerden, bei Erkältungskrankheiten und bei nervösen Einschlafschwierigkeiten."
(WAZ Nr. 265,12.11.1981, s.p.)

"Merz - Spezial - Dragees - Vorbeugung gegen Schäden, die durch Mangel an wichtigen Vitalstoffen (z. B. Vitamine, Eisensalz) in Körper und Haut entstehen."
(WAZ Nr. 256,12.11.1981, s.p.)

"Multi - Sanostol - Zur Vorbeugung von Vitaminmangelzuständen, bei Infektanfälligkeit, Entwicklungs- und Wachstumsstörungen, Appetitlosigkeit, . Nicht anwenden bei: Vermehrtem Calciumgehalt des Blutes und vermehrter Calciumausscheidung im Urin."
(WAZ Nr. 241,15.10.1981, s.p.)

5.2.2. Bade-, Kur- und Erholungsorte

Wie schon im Kapitel 5.1. dargestellt wurde, nehmen die Anzeigen aus diesem Bereich einen bedeutenden Teil der medizinischen Werbung insgesamt ein. Bei der Registrierung der einzelnen Ortschaften und Gebiete war es nicht immer möglich, eine genaue Zuordnung zu der weiter unten angeführten Aufteilung vorzunehmen. Dennoch wurde der Versuch einer solchen Einteilung unternommen, um eine bessere Übersichtlichkeit zu erreichen. Gegenüber einer Untersuchung von Zeitungsmaterial aus dem Jahre 1965 (5, p. 146) ist eine deutliche Steigerung der berücksichtigten

Kur- und Erholungsorte festzustellen, die sicher nicht allein auf eine Zunahme der Werbetätigkeit, sondern eher auf ein abweichendes Auswahlverfahren mit Berücksichtigung der Kleinanzeigen zurückzuführen ist.

Sanatorien:	Badenweiler, Detmold / Hiddesen, Dornham / Fürnsal, Königstuhl / Essen, Karlsbad, Laasphe, Randringhausen, Wetter, Teisendorf
Kliniken:	Barntrup, Bederkesa, Köln - Dellbrück, Königstein, St. Andreasberg, Goslar - Hahnenklee, Hage, Höchenschwand, Mittenwald, Oberstaufen, Oberstdorf, Todtmoos, Triberg, Usseln
Heilbäder:	Nordseee: Baltrum, Büsum, Cuxhaven, Dangast, Norddeich, St. Peter Ording, Wenningstedt / Braderup, Wyk / Föhr, Ostsee: Dahme, Damp 2000, Eckernförde , Burg Fehmarn, Grömnitz, Heiligenhafen, Hohwacht, Weissenhäuser Strand, Bellingen, Cochem, Eimeldingen, Rothenuffeln - Hille, Seebruch
Bäder:	Bad Aibling, Bad Bentheim, Bad Bergzabern, Bad Berleburg, Bad Bertrich, Bad Bevensen, Bad Bocklet, Bad Boll, Bad Bramstedt, Bad Breisig, Bad Buchau, Bad Driburg, Bad Dürkheim, Bad Eilsen, Bad Ems, Bad Endbach, Bad Essen, Bad Faulenbach / Füssen, Bad Feilnbach, Bad Friedrichshall, Bad Füssing, Bad Füssingen, Bad Gandersheim, Bad Grund, Bad Harzburg, Bad Herrenalb, Bad Honnef, Bad Hönningen, Bad Iburg, Bad Kissingen, Bad Kohlgrub, Bad Krozingen, Bad Laer, Bad Lauterberg, Bad Liebenzell, Bad Lippspringe , Bad Marienberg, Bad Meinberg, Bad Mergentheim, Bad Münster a. Stein, Bad Münster - Frohngau, Bad Nauheim, Bad Nenndorf, Bad Neuenahr, Bad Oberdorf, Bad Oeynhausen, Bad Orb, Bad Peterstal / Griesbach, Bad Pyrmont, Bad Reichenhall, Bad Rippoldsau - Schapbach, Bad Rothenfelde, Bad Sachsa, Bad Salzhausen, Bad Salzuflen, Bad Sassendorf,Bad Schönau, Bad Schussenried, Bad Segeberg, Bad Soden, Bad Sooden - Allendorf, Bad Steben, Bad Tölz, Bad Waldliesborn, Bad Waldsee, Bad Western-

	kotten, Bad Wiessee, Bad Wildungen, Bad Winsheim, Bad Wörishofen, Bad Wurzach, Bad Zwischenahn
Luftkurorte:	Albersdorf, Annweiler, Appenfeld, Bensersiel, Bergen, Bernau, Birkenau, Birkendorf, Bodenmais, Brakel, Brilon, Bühl, Darscheid, Dersau, Dittmarschen, Dittishausen, Dobel, Dornstetten, Eisenstein, Elzach, Emmelshausen, St. Englmar, Enzklösterle, Farchant, Feldberg /Schluchsee, Freudenberg, Grainau, Griesbach, Grafenhausen, Hankensbüttel, Hausen / Schlangenbad, Heiligenberg. Herzberg, Hilchenbach, Hirsan, Hirschhorn, Hitzacker, Holzhausen, Lauterbach, Lenggries, Lindau, Lossburg, Mainhardt, Morsbach, Murnau, Nesselwang, Neubeuern, Nonnenhorn, Oberammergau, Oberaula, Oberharmersbach, Pfronten, Rotenburg, Schiedehausen, Schiltach, Schmallenberg, Schneverdingen, Schönberg, Schwalingen, Siegsdorf, Stühlingen, Viechtal, Vlotho, Waging a. See, Waldenburg, Waldernbach, Wasserburg, Weiler - Simmerberg, Wiesmoor, Windischgarsten, Wingst, Wissen, Wolfhagen, Zwiesel
Kneipp - Kurorte:	Boppard, Camberg, Fallingbostel, Gersfeld, Gladersbach, Grasellenbach, Grönenbach, Malente - Gremsmühlen, Olsberg, Osterode, Ottobeuren, Oy / Mittelberg, Radolfzell, Scheidegg, Schieder, Steina, Titisee / Neustadt, Überlingen, Wildemann, Willingen, Winterburg
Erholungsorte:	Bienenbüttel, Bischofsmais, Eisenbach, Erlenbach, Frauenau, Fischerbach, Grab, Grünwald, Hermannsburg, Kollnburg, Langenargen, Langdorf, Löffingen, Mühlenbach, Ohlstadt, Regen, Uhldingen, Waldbrunn, Wächtersbach
Gebiets-anzeigen:	Bayerischer Wald, Berchtesgadener Land, Bergstraße, Bodensee, Deutscher Bäderverband, Hessische Schweiz, Salzburger Land, Siegerland - Wittgenstein, Schwarzwald, Steiermark, Wangerland, Weserbergland
Ausland:	Althofen, Baden /Wien, Bad Hall, Bad Hofgastein, Bad Ischl, Tschirland - Naturns, Verbier,Leukerbad, Bad Sovata, Bad Aussee, Bad Gleichenberg, Bad Mitterndorf

weitere: Aachen - Friesnerath, Arolsen, Birnbach, Daun, Faulenbad, Freiburg, Freudenstadt, Freyungen, Hemmenhofen, Küstelberg, Lindenfels, Marsberg, Meersburg, Neustadt, Oberaudorf, Oberthulbach, Offenburg, Oldendorf, Pilgramsberg, Rettenbach, Schieder, Wallgau, Winterberg

Diese Auflistung der Ortschaften und Gebiete mit Anzeigen für Kur- und Erholungszwecke zeigt, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, eine den Wünschen entsprechende Unterkunft zu finden. So gestattet allein schon die große Auswahl an Bade- und Kurorten, einer Vielzahl von Wünschen und Vorstellungen der umworbenen Leser einer Provinzzeitung gerecht zu werden. Sie zeigt aber auch, daß die Leserschaft von diesem weitreichenden Angebot an Kur- und Erholungsmöglichkeiten regen Gebrauch machen muß; denn sonst würde sich für die Vielzahl von Ortschaften und Gebieten ein solch großer Werbeaufwand nicht bezahlt machen. Eine dermaßen ausgeprägte Vielfalt an Kur- und Erholungsorten bedingt nahezu eine ebensolche Mannigfaltigkeit an behandelbaren Krankheiten. Es werden hier alle jene Begriffe wiedergegeben, die in den entsprechenden Anzeigen der Bade-, Kur- und Erholungsorte angegeben werden und ein wesentliches Kriterium für die Aufnahme in die oben angeführte Liste darstellen.

Abwehrschwäche - Allergie - Altern, vorzeitiges - Altersbeschwerden - Alterskrankheiten - Arteriosklerose - Arthritis - Arthrose - Atemkrankheiten - Asthma - Augenleiden -

Bandscheibenschäden - Bauchstraffung - Beine, offene - Beschwerden in Knie, Hüfte, Schulter, Rücken, Fuß, Wirbelsäule - Betreuung, kosmetische - Blutdruck, niedriger - Bluthochdruck - Bronchitis, chronische - Bruststraffung , -vergrößerung, -verkleinerung, -wiederaufbau -

Coronarerkrankungen -

Darmerkrankungen - Diabetes - Diäten - Durchblutungsstörungen - Emphysem - Entschlackung-Entspannung - Entziehungen - Erkrankungen, vegetative, seelische, körperliche -

Frauenkrankheiten - Frauenleiden -

Gallenleiden - Gedächtnisschwäche - Gefaßkrankheiten - Gefäßleiden - Gelenkerkrankungen - Gelenkleiden - Gelenkschäden - Geriatrie - Gesichtsstraffung - Gewichtsabnahme - Gicht -

Haarverpflanzungen - Hautabschürfungen - Hauterkrankungen - Heilfasten - Herzerkrankungen - Herzinfarkt - Nachbehandlung - Herzkrankheiten - Herzstörungen -

Impotenz - Ischias -

Kartarrhe - Kinderkrankheiten - Kopfschmerzen - Krampfadern - Krankheiten, innere - Kreislaufleiden - Kreislaufstörungen -

Lebererkrankungen - Leistungsabfall, körperlicher, geistiger - Lidkorrekturen - Lungenkrankheiten -

Magenerkrankungen - Managerkrankheit - Migräne - Muskelschmerzen -

Narbenkorrektur - Nasenplastik - Nervenentzündung - Nervenkostüm, angegriffenes - Nervenschäden - Nervenschmerzen - Nierenleiden -

Oberschenkelkorrekturen - Ohrenplastik -

Potenzstörungen - Prostataleiden -

Rauchen - Rheuma -

Schuppenflechte - Star, grauer - Störungen, nervöse, vegetative - Stoffwechselerkrankungen - Stoffwechselleiden -

Thrombose -

Übergewicht - Unfallfolgen -

Venenerkrankungen - Verdauungsleiden -

Wechseljahresbeschwerden - Wirbelsäulenschäden -

Zucker.

Die hier gegebene kurze Übersicht macht deutlich, wie vielfältig die Indikationen von der werbenden Stelle

dargestellt wird. Zum Teil handelt es sich sogar um Indikationen aus dem Gebiet der plastischen und kosmetischen Chirurgie. Selbst solche Kliniken verzichten auf die Werbung für ihre Dienstleistungen nicht.

Aus der großen Zahl der therapeutischen Möglichkeiten sollen im folgenden einige Beispiele aufgezählt werden.

Hier nun zunächst eine Auswahl der angebotenen medizinischen Bademöglichkeiten:

> Bewegungs-, CO_2-, Jod-, Moor-, Ozon-, Radon-, Schlamm-, Schwefel-, Sole-, Thermal-, Trockengas-, Wellenbäder

Weitere Behandlungsmöglichkeiten sind u. a.

> Diätkuren; Diätverpflegung; Elektro -Akupunktur; Elektro - Reflexologie - Behandlung; Fango, natürlich - biologische Ganzheitsbehandlung; Gefäßtraining; Hypnosen; Inhalationen; Krankengymnastik; Kneipptherapie; Lifting - Massagen; Naturheilverfahren; Regenerationskuren; Strahlenbehandlung; Therapie mit Frischzellen, Moor, Bewegung, Ozon, Sauerstoff usw.; Thymusübertragung; vitale Vollwertkost.

Auch der Begriff "Kur" dient als Aufhänger für so manche Spezialität, wie aus der nachstehenden kurzen Übersicht zu ersehen ist:

> H 3-, Procain-, Thymo-, Thermal-, Aktiv-, Rheuma-, Sauerstoff-, Thymus-, Trink-, THX-, Schroth-, Regenerations-, Fastenkuren.

Nicht vergessen werden darf der häufig vorkommende Zusatz der "beihilfefähigen Kuren".

Diese auf den ersten Blick recht monoton und ermüdend wirkenden Aufzählungen der Kur- und Therapiemöglichkeiten in den werbenden Anzeigen einer Provinzzeitung am Beispiel

der WAZ zeigen eindringlich, wie bunt das Bild des Bäder- und Erholungswesens für einen interessierten Leser einer Tageszeitung ist. Wie hoch der Stellenwert dieser Thematik ist, läßt sich schon daraus erkennen, daß in den Wochenendausgaben mit einem großen "Reise - Magazin" sowohl im redaktionellen als auch im Anzeigenteil der Zeitung das Kur- und Bäderwesen einen integralen Bestandteil der Berichterstattung darstellt. Das Interesse des Lesers an diesem Teil der Berichterstattung hat sicherlich in den letzten Jahren aufgrund der erweiterten Freizeitmöglichkeiten zugenommen und wird in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen, zumal bei steigendem Gesundheitsbewußtsein in der Bevölkerung.

5.2.3. Gesundheitsvorsorge

Erwähnenswert erscheinen an dieser Stelle zunächst Anzeigenserien des Deutschen Kinderschutzbundes unter folgenden Überschriften:

"Ihr Kind ist im Krankenhaus? Besuchen Sie es regelmäßig? Je Jünger das Kind ist, um so einsamer fühlt es sich...."
(WAZ Nr. 23,28.1.1981, s.p.)
"Weg mit dem Gift ------"
(WAZ Nr. 158,10.7.1981, s.p.)
"Kein Alkohol für Kinder ....."
(WAZ Nr. 197,25.8.1981, s.p.)

Diese hier berücksichtigten Anzeigen stellen nur einen kleinen Teil der Anzeigen des Kinderschutzbundes dar. Sie alle erfüllen in irgendeiner Weise eine aufklärerische Funktion.

Vor den gesundheitlichen Gefahren des übermäßigen Alkoholkonsums warnen Anzeigen des Caritasverbandes unter dem Motto:

"Alkoholismus zerstört - Hilfe ist möglich."
(WAZ Nr. 1,2.1.1981,s.p.)

Eine weitere Anzeigenserie befaßt sich mit dem Problem des Rauschgiftkonsums (WAZ Nr. 119,22.5.1981, s.p.). Diese Serie wird von der Kriminalpolizei herausgegeben. Bei beiden angesprochenen Anzeigenserien wird allein warnend auf die Gefahr in Schlagworten hingwiesen, ohne Informationen zu vermitteln.

Neben den der Gesundheitsvorsorge dienenden Aufrufen, z. B. Polio - Schluckimpfungen (WAZ Nr. 8,10.1.1981, s.p.), wird eine große Anzahl von Anzeigen des Deutschen Sportbundes unter dem Motto "Trimm Dich" veröffentlicht.Gerade diese in den letzten Jahren durchgeführten Anzeigenserien waren eine wesentliche Voraussetzung für die Entstehung der Trimm - Bewegung, deren gesundheitlicher Nutzen allgemein anerkannt wird. Diese Anzeigen in unterschiedlicher Größe und Aufmachung werden zum Teil unter folgenden Überschriften geführt:

"Beim Spielen vergißt Mimi ihren Krimi"
(WAZ Nr. 1,2.1.1981, s.p.)
"Trend 80 - da spielt sich was ab"
(WAZ Nr. 18,22.1.1981, s.p.)
"Trimm Dich durch Sport"
(WAZ Nr. 16,20.1.1981, s.p.)
"Beim Trimmen kriegt jeder eine Scheibe ab"
(WAZ Nr. 23,28.1.1981, s.p.)
"Beim Spielen ist jeder ein Gewinner"
(WAZ Nr. 22,27.1.1981, s.p.)

"Beim Spielen hilft man anderen auf die Sprünge"
(WAZ Nr. 120,2.35.1981, s.p.)
"Ein Schlauer trimmt bie Ausdauer"
(WAZ Nr. 116,19.5.1981, s.p.)
"Trimm Form - Trimmer machen eine gute Figur"
(WAZ Nr. 113,15.5.1981, s.p.
"Liebe Eltern - mit Euch zu spielen ist uns lieber als Fernsehen"
(WAZ Nr. 215,15.9.1981, s.p.)

Dies ist nur eine kleine Auswahl aus der großen Anzahl der verschiedenen Anzeigen zum Thema Trimm Dich. Deutlich wird, daß die Initiatoren dieser Anzeigenserien darauf bedacht sind, den Leser einer Tageszeitung nicht zu sportlichen Höchstleistungen anzuspornen. Stattdessen wird großer Wert gelegt auf die spielerisch - sportliche Betätigung und das menschliche Miteinander.
Anzeigen des Deutschen Müttergenesungswerkes und der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft sind nur in sehr geringer Zahl zu finden und beschränken sich in der Regel auf Spendenaufrufe (u. a. WAZ Nr. 117,20.5.1981, s.p. und Nr. 288,10.12.1981, s.p.).

5.2.4. Stellenmarkt

Wie aus der Tabelle XVI zu ersehen ist, machen diese Anzeigen einen beträchtlichen Anteil der registrierten Anzeigen aus. Es handelt sich sowohl um Stellenangebote als auch um Stellengesuche, wobei die letzteren bei weitem in der Minderheit sind. Die Anzeigen sind vorwiegend in den Mittwochs- und Wochenendausgaben unter der Rubrik "Stellenmarkt" zu finden. Folgende Berufe werden im

wesentlichen in den Stellenanzeigen angesprochen:

> Arzthelferin, Bademeister, Masseur, Krankengymnast, Apothekenhelferin, Pflegepersonal für Krankenhäuser und Altenheime, Zahntechniker, Apotheker, Orthopädiemechaniker, Hörgeräteakustiker, Desinfektor, Pharmareferenten und Pharmaberater, Augen - Optiker, Medizinisch - technische Assistenten (selbstverständlich auch für weibliche Arbeitnehmer), Ärzte

Die Stellenangebote in der WAZ für Ärzte beziehen sich auf Beschäftigungsmöglichkeiten aus fast allen Bereichen der ärztlichen Tätigkeiten, also z. B. in arbeitsmedizinischen Einrichtungen, in Krankenhäusern, im öffentlichen Dienst, bei Landesversicherungsanstalten, in der freien Praxis. Demgegenüber finden sich nur 2 zahnärztliche Stellengesuche für eine Assistentenstelle (u. a. WAZ Nr. 7, 9.1. 1981, s.p.). Die in der Regel großflächig angelegten Stellenangebote für Pharmaberater sind vorwiegend im Frühjahr und Herbst des Jahres 1981 anzutreffen. Vielfach sind es Inserate großer pharmazeutischer Unternehmen, wie z. B. Hoechst (WAZ Nr. 8,10.1.1981, s.p.), Bayer (WAZ Nr. 50,28.2.1981, s.p.), Thomae (WAZ Nr. 120,23.5.1981, s.p.), Beiersdorf (WAZ Nr. 255,31.10.1981, s. p.). Eine große Anzahl von Anzeigen wird zum Beruf des Zahntechnikers veröffentlicht. Es handelt sich hier meist um kleinere Anzeigen einzelner Dental - Labors. Bei den Stellenangeboten für den Pflegebereich der Krankenhäuser fällt auf, daß in den einzelnen Anzeigen meist für mehrere Stellen geworben wird und in vielen Fällen Zusatzqualifikationen

des gewünschten Personals gefordert werden. Beispielhaft seien hier genannt: OP - Schwestern, Anästhesie - Schwestern, leitende Pflegekräfte, Unterrichtsschwestern usw. .

5.2.5. Ausbildungsangebote

Neben den Stellenangeboten ist eine beachtliche Zahl von Anzeigen festzustellen, die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten verbreiten. An dieser Stelle sollen nur einige Beispiele kurz vorgestellt werden. Nur im Januar des Jahres 1981 werden einige Anzeigen verschiedener Institutionen veröffentlicht, die auf den von der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen durchgeführten Eignungstest für Medizinstudenten vorbereiten wollen:

> "Medizin - Studienbewerber: Vorbereitung auf TMS für SS 81 durch Testtraining am 4.2. und 5.2.1981 .... "
> (u. a. WAZ Nr. 2,3.1.1981, s.p.)

Einen wesentlichen Anteil an den Ausbildungsangeboten nehmen solche von privaten Schulen für die Ausbildung von medizinisch - technischen Assistentinnen ein. Es handelt sich im wesentlichen um zwei Ausbildungseinrichtungen, von denen eine im folgenden beispielhaft vorgestellt werden soll:

> ". - Blindow - Schulen
> Staatl. geprüfte Berufe mit Zukunft
> Med. - techn. Assistent (in) MTA/L
> Pharm. - techn. Assistent (in) PTA
> Bio. - techn. Assistent (in) BTA
> Chem. - techn. Assistent (in) CTA
> ... "
> (u. a. WAZ Nr. 267,14.11.1981, s.p.)

Eine Reihe von Angeboten befassen sich mit der Aus-

bildung zum Heilpraktiker.

"Heilpraktiker - Beruf mit Zukunft;
Praxisorientierter Wochenend - Lehrgang in
Münster ....
Ausbildungsorgan des Verbandes Deutscher
Heilpraktiker "
(WAZ Nr. 2,3.1.1981, s.p.)
"Heilpraktikerschule - seit 1962
berufsbegleitendes Kombi - Studium bei 13
Seminarniederlassungen.
Naturheilkundl. Buchversand (1600 Titel)
Schule für Psychologie und Schriftpsychologie,
berufsbegleitend im Kombi - Studium, ... "
(WAZ Nr. 261,7.11.1981, s.p.)
"Heilpraktiker werden im Dienste der Gesundheit
Am 5. Dezember beginnt in Düsseldorf ein neuer
Wochenendlehrgang des MHK. Dauer 20 Monate,
Einschreibung noch möglich!
Zur ausführlichen Information wenden Sie sich
bitte an:
Münchener Heilpraktiker Kollegium GmbH
.... "
(WAZ Nr. 267,14.11.1981, s.p.)

Die aufgeführten Beispiele vermitteln eine Vorstellung davon, wieviel unterschiedliche Institutionen und Organisationen sich um auszubildende Interessenten bemühen, zumal die Ausbildung in der Regel mit erheblichen Unkosten verbunden ist. Die Kontinuität in der Veröffentlichung der Anzeigen läßt den Schluß zu, daß aufgrund eines gestiegenen Gesundheitsbewußtseins in der Bevölkerung und einer Propagierung "natürlicher Heilmethoden" abseits der Schulmedizin das Geschäft mit dem "natürlichen Heilen" durchaus erfolgversprechend erscheint.

Eine weitere häufig angepriesene Ausbildungsmöglichkeit ist die zur Schwesternhelferin. Diese Anzeigen stammen von zwei Hilfsorganisationen ,und zwar dem Deutschen Roten Kreuz (z. B. WAZ Nr. 124,28.5.1981, s.p.) und dem Johanniter-

orden SHA (z. B. WAZ Nr. 99,29.4.1981, s.p.). Die Anzeigen beinhalten zum Teil auch Informationen über die Ausbildungsinhalte der vierwöchigen Kurse:

> "... Verbände anlegen, Pflege und Beobachtung des Kranken und Verletzten, Künstliche Atmung, Krankenkost und ihre Darreichung, ... " (WAZ Nr. 2,3.1.1981, s.p.)

Was fehlt, ist jedoch der Hinweis, daß nach Abschluß der Ausbildung keine Berechtigung zu einer Berufsausübung erworben wird.

5.2.6. Dienstleistungsangebote

Bei diesen Anzeigen handelt es sich zu einem wesentlichen Teil um Bekanntmachungen von Praxiseröffnungen (z. B. WAZ Nr. 74,28.3.1981, s.p.), Praxisübernahmen (z. B. WAZ Nr. 148,29.6.1981, s.P.) und dergleichen mehr. Eine direkte Werbung für spezielle ärztliche Tätigkeiten findet nicht statt, ausgenommen sind hier die genannten Beispiele in Kapitel 5.2.2. . Weitere Anzeigen berichten von der Möglichkeit medizinischer Fußpflege, zum Teil "unter ärztlicher Leitung" (WAZ Nr. 47,25.2.1981,2.p.). Häufig sind diese Anzeigen kombiniert mit Werbung für Schuhwerk (u. a. WAZ Nr. 264,11.11.1981, s.p.). Eine andere Gruppe von Anzeigen befaßt sich mit der Werbung für Hörgeräte, zum Teil unter gleichzeitigem Angebot eines kostenlosen Hörtests (WAZ Nr. 147,27.6.1981, s.p.). Entsprechendes gilt für die Brillenwerbung durch Optikerbetriebe. Auch hier werden zusätzliche Reize gesetzt, wie etwa durch folgende Äußerungen:

"... Contaktlinsen - Kauf ohne Probleme ..."
(WAZ Nr. 41,18.2.1981, s.p.)
"... kostenloser Computer - Sehschärfetest"
(WAZ Nr. 222,23.9.1981, s.p.)
"... kostenlose Brillensitz - Überprüfung"
(WAZ Nr. 287,9.12.1981, s.p.)
"... Brillenglas- und Kontaktlinsenbestimmung vom Fachmann - fachgerechte Anpassung für optimales Sehen und Aussehen... Leistungsgemeinschaft der Augenoptischen Fachgeschäfte "
(WAZ Nr. 304,31.12.1981, s.p.)

5.2.7. Thema "Behinderte"

Neben den Anzeigen mit der Aussage:

"Keine Hilfe Ohne Deine Hilfe
(z. B. WAZ Nr. 15,19.1.1981, s.p.)

findet man vor allem in der zweiten Jahreshälfte des "Jahres des Behinderten" einige Anzeigen, die an mehr Verständigung zwischen Behinderten und Nichtbehinderten appellieren.

"Einander verstehen, miteinander leben ..."
(WAZ Nr. 153,4.7.1981, s.p.)
"Treff 81: Partnerschaft mit Behinderten ..."
(WAZ Nr. 222,23.9.1981, s.p.)
"Jeder ist ein Teil des Ganzen ..."
(WAZ Nr. 290,12.12.1981, s.p.)

Insgesamt läßt sich festhalten, daß die aufgrund der großen Anzahl der Anzeigen zu vermutende Vielfalt der Inhalte nur bestätigt werden kann. Vom Leser einer Tageszeitung wie der WAZ wird erwartet, daß ebenso wie in der redaktionellen Berichterstattung auch im Anzeigenteil der Zeitung eine möglichst ausgeprägte Themenvielfalt dargestellt wird. Der Anzeigenteil bietet dem Leser in dieser Hinsicht reichlich Informationsmöglichkeiten.

5.3. Techniken und Formen der Anzeigen

Man kann bei den Anzeigen verschiedene Arten unterscheiden. "Nicht jede Anzeige dient der Werbung" (19,p. 126). Ein Teil der registrierten Anzeigen fällt ebenfalls in diesen Bereich. Es handelt sich um die "Amtlichen Bekanntmachungen" (z. B. WAZ Nr. 8,10.1.1981, s.p.). Allerdings muß fast der gesamte Teil der Anzeigen zu den Geschäftsanzeigen mit eindeutig werbendem Charakter gezählt werden, wobei unter dem Begriff der Werbung, allgemein gesagt, die "planmäßige Beeinflussung eines anderen zu bestimmten Willensäußerungen und Handlungen" (19,p.127) zu verstehen ist. Diese Werbemaßnahmen sollen den Leser einer Tageszeitung zum Kauf oder zur Inanspruchnahme angebotener Leistungen bewegen. In einigen Fällen wird auch auf die Beeinflußbarkeit der Meinungshaltung des Lesers abgezielt. Ein positives Beispiel in diesem Sinn stellen die Anzeigen aus der Reihe der "Trimm - Dich - Bewegung" dar, bei der es nicht um den kommerziellen Nutzen für den Inserenten geht.

In welcher Form die Anzeigen in der WAZ veröffentlicht werden, soll im folgenden kurz erläutert werden.

Die typographisch einfachste und demnach auch billigste Form der Anzeige ist die Kleinanzeige. Sie zeigt keine besonderen graphischen Gestaltungsmerkmale. Sie kommt entweder als offene Anzeige vor, d. h. der Auftraggeber ist deutlich ersichtlich, oder sie besitzt Chiffreangaben,

so daß der Auftraggeber zunächst einmal anonym bleibt.

"Krankengymnastin als freie Mitarbeiterin
(stundenweise oder halbtags), dringend gesucht.
Monika Opalka, Erlenweg 3
5760 Arnsberg 2 -Oeventrop
Tel. (02937) 589 "
(WAZ Nr. 261,7.11.1981, s.p.)
"Zahntechniker für die Gebiete Edelmetall,
Keramik, Modellguß oder Kunststoff, 36 J., verh.,
sucht neuen Wirkungskreis im Ruhrgebiet.
Zuschr. 22 A 58 462. "
(WAZ Nr. 267,14.11.1981, s.p.)

Die als spezielle Form der Einzelanzeige vorgestellte Kleinanzeige wird durch Modifikationen z. B. graphischer Art in ihrem Erscheinungsbild vollkommen verändert. So finden sich beispielsweise bei den Anzeigen über Sanatorien und Kliniken vielfältige Variationsmuster. So werden vielfach die Überschriften durch besondere Typographie deutlich hervorgehoben, oder es werden Anzeigen von mehr oder weniger breiten Balken eingerahmt, oder es wird zusätzlich Bildmaterial in den Anzeigenaufbau eingegliedert (z. B. Anzeigen im Reise - Magazin, WAZ Nr. 267,14.11.1981). Dies gilt selbstverständlich für sämtliche thematischen Bereiche der Werbung. Des weiteren finden sich eine Reihe von Anzeigen vorwiegend aus dem Bereich der Heil- und Hilfsmittel, in denen z. B. neben der Angabe des Herstellers auf ein spezielles Geschäft hingewiesen wird.

"Ihr Bruch
braucht Sie nicht mehr zu behindern ....
Spranzband - 60
ohne Feder u. Schenkelriemen mit universellen
Verstellmöglichkeiten ....
Alleinhersteller H. Spranz, Postfach 9153,
7080 Aalen - 1
Platzvertretung und nächste Beratung:
Fr. 13.11., Wattenscheid, 12-12.30,
Sanitätshs Ilse, A.-Bebel-Pl.12"
(WAZ Nr. 262,9.11.1981,s.p.)

Eine andere, wenn auch nicht sehr häufig benutzte Form der Anzeigengestaltung, ist die der anonymen Anzeige. Als Bespiel sei eine Mineralwasseranzeige angeführt, die zudem noch die des öfteren benutzte Eigenart besitzt, daß sie mitten in den redaktionellen Teil, ja direkt in einem Artikel plaziert worden ist. Es handelt sich um eine graphisch gestaltete Anzeige.

"trink Brohler, dann wird's Dir wohler
Ein Mineralwasser von Wert.
Es lebe der feine Unterschied. "
(WAZ Nr. 97,17.4.1981, Sport)

Eine weiterhin sehr beliebte Art der Anzeigengestaltung ist die Form der Sammelanzeige. Ein ausgeprägtes Beispiel findet sich in den Anzeigen für Heil-, Hilfs- und Stärkungsmittel , die von Drogeriemärkten und dergleichen vertrieben werden. Diese Anzeigen besitzen zum Teil einen kleinen Textteil,in dem z. B. Empfehlungen für bestimmte Präparate und Probleme gegeben werden, und daneben wird dann, meist in Form von Abbildungen, eine ganze Reihe von Artikeln vorgestellt und angepriesen (z. B. WAZ Nr. 98, 28.4.1981, s.p.).

Die Anzeigenteile in der Tageszeitung sind fast durchgehend einfarbig gedruckt, In wenigen Fällen allerdings findet sich auch eine farbige Gestaltung der Anzeigen. Meist handelt es sich jedoch nicht um mehrfarbige Abbildungen, sondern es werden schwarz - weiß Anzeigenteile mit einer Farbe unterlegt. Aus dem Bereich der medizinischen Werbung der WAZ des Jahrgangs 1981 ist nur ein Präparat in einer

farbig unterlegten Anzeigenform erschienen. Es handelt sich hierbei um zwei Anzeigen (WAZ Nr. 298,22.12.1981, und WAZ Nr. 302,29.12.1981, s.p.) mit dem Medikament "Aspirin". Die Anzeige zeigt eine Abbildung der originalen Medikamentenpackung.

6. Analyse der Bunten Wochen - Zeitung (BWZ)

Die BWZ als Wochenendbeilage der WAZ und aller zur Zeitungsgruppe WAZ gehörenden Tageszeitungen ist einer separaten Analyse zu unterziehen, weil sie sich von der Tageszeitung WAZ in wesentlichen Zügen unterscheidet. Sie besitzt ein völlig anderes Format, wird grundsätzlich in farbiger Ausführung geliefert und erinnert in ihrem gesamten Erscheinungsbild an eine Illustrierte. Ein wesentlicher Teil ihres Textaufkommens befaßt sich, vergleichbar den Programmzeitschriften, mit der Darstellung und Erläuterung des Rundfunk- und Fernsehprogramms. Sie erscheint im Verlag Media - Zeitschriften in Essen und besitzt eine Auflage von etwa 1,35 Millionen Exemplaren wöchentlich (32,p.2 / 9).

6.1. Gesamtüberblick der Bunten Wochen - Zeitung

Die BWZ wird regelmäßig freitags der Ausgabe der WAZ beigelegt. Sie ist im Jahre 1981 in 52 Exemplaren erschienen (vergleiche Tabelle XVII). Während des Analysenzeitraumes ergab sich eine geringe Veränderung des Zuschnittes der BWZ. Die Ausgaben bis einschließlich Nr. 46 besitzen bei einer Breite von ca. 21 cm in 4 Spalten eine Höhe von ca. 28 cm, was einer Fläche von 588 cm^2 pro Seite entspricht. Ab Nr. 47 verringerte sich das Höhenmaß auf ca. 26,6 cm, was eine Flächenreduzierung auf 558 cm^2 ergibt. Der Gesamtumfang der BWZ des Jahres 1981 beträgt 1944 Seiten oder 1136352 cm^2.

Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Seitenzahl von ca. 37 Seiten pro Ausgabe, wobei die höchsten Werte bei 56 Seiten (BWZ Nr. 11) und die niedrigsten bei 24 Seiten (u. a. BWZ Nr. 32) liegen. Der Gesamtanteil des redaktionellen Teils einschließlich der Hörfunk- und Fernsehprogramme liegt in der Größenordnung von ca. 64%. Der Anteil der Werbung am Gesamtumfang der BWZ ist mit ca. 36% zu veranschlagen. Im Vergleich zu den Zahlen der WAZ (vergleiche Tabelle II) mit ca. 45% Textanteil und 55% Anzeigenteil ergibt sich eine Verschiebung zugunsten des Textanteils in der BWZ

6.2. Auswertung der Medizinberichterstattung in der Bunten Wochen - Zeitung

Die Auswertung der Medizinberichterstattung in der BWZ hat unter anderen Kriterien zu erfolgen, als die entsprechende Auswertung der WAZ. Dies liegt an der unterschiedlichen Gestaltung von BWZ und WAZ.

6.2.1. Quantitative Übersicht der Medizinberichterstattung in der Bunten Wochen - Zeitung

Die Tabelle XVIII gibt einen Überblick über die quantitative Auswertung der Medizinberichterstattung in der BWZ. Insgesamt sind in den 52 Ausgaben 100 Artikel registriert worden, die mit der Medizin in Zusammenhang gebracht werden können. Hiervon entfallen 56 Artikel mit ca. 25% Flächenanteil auf den Bereich der Programmhinweise, wobei der Bereich der Spielfilme den größten

Anteil in der Berichterstattung einnimmt. Weitere 23 Artikel mit ca. 63% Flächenanteil entfallen auf Berichte, die dem Leser Informationen aus dem Gebiet der Medizin vermitteln. Von diesen 23 Artikeln sind etwa die Hälfte, genau 12 Artikel, mit Bildmaterial versehen. Der Bereich der Satire und des Witzes ist mit 21 Notierungen und einem Flächenanteil von ca. 12% zu berücksichtigen.

Die insgesamt notierten 100 Artikel mit einer Gesamtfläche von 9178 cm^2 entsprechen einem Anteil von ca. 1,2% am Gesamtumfang des Textteils der BWZ, zum Vergleich: Der Anteil der Medizinberichterstattung am überregionalen Teil der WAZ beträgt ca. 3,5% (vergleiche Tabelle VI).

TABELLE XVII

Quantitative Übersicht über den Umfang der Bunten Wochen - Zeitung

	Gesamt - Umfang in cm^2	Gesamt - Umfang in Seiten	Umfang Textteil absolut in cm^2	Umfang Textteil in v. H.	Umfang Anzeigenteil absolut in cm^2	Umfang Anzeigenteil in v. H.
Ausgabe Nr. 1 - 46	1011360	1720	655595	-	355765	-
Ausgabe Nr. 47 - 52	124992	224	72756	-	52236	-
GESAMT	1136352	1944	728351	64,1	408001	35,9

TABELLE XVIII

Übersicht über die quantitative Auswertung der Medizinberichterstattung in der Bunten Wochen - Zeitung

	Anzahl der Artikel	Fläche absolut in cm^2	Fläche in v. H.	Fläche pro Artikel	Artikel mit Bildmaterial
Programmhinweise zu medizinischen Themen	56+	2262+	24,7+	40,4	Ø
Wissenschaftsserien	18	493	5,4	-	Ø
Sachfilme	14	441	4,8	-	Ø
Spielfilme / -serien	24	1328	14,5	-	Ø
Berichte aus der Medizin	23+	5813+	63,3+	253,7	12+
Ratschläge + Information	8	1682	18,3	-	5
Kur- / Badewesen, Diäthetik	10	1863	20,3	-	4
Thema "Behinderte"	3	1596	17,4	-	1
Sonstige	2	672	7,3	-	2
Satire / Witz	21	1103	12,0	52,5	Ø
Gesamt	100	9178	100,00	92	-

Anmerkung:

+: Zwischensumme

Ø: nicht berücksichtigt

6.2.2. Thematische Schwerpunkte der Medizinberichterstattung in der Bunten Wochen - Zeitung

Die Artikel und Erläuterungen mit den Programmhinweisen zu medizinischen Themen finden sich in der Regel entweder innerhalb der eigentlichen Programmübersichten, oder sie befinden sich in einer separaten Spalte neben den Programmübersichten für den betreffenden Tag. Zu den Rundfunkprogrammen werden keine weitergehenden Erläuterungen gegeben, so daß sich hieraus eine Beschränkung auf die Fernsehprogramme ergibt. Von den sogenannten Wissenschaftsserien mit medizinischer Thematik wurden u.a. folgende mit weiteren Erläuterungen und Hinweisen für den Leser versehen:

"Medizin im Dritten - Thema: Heilpraktiker"
(BWZ Nr. 4,p.25)
"Gesundheitsmagazin Praxis - Thema:
Spezialkliniken in Deutschland"
(BWZ Nr. 29, p. 19)
"Bilder aus der Wissenschaft - Thema:
Kindliche Entwicklung"
(BWZ Nr. 51, p. 22)
"Querschnitte - Thema: Geheimnisse des Sehens"
(BWZ 37, p.12 - 13)

Die Ankündigung einer Fernsehserie mit medizinischem Hintergrund lautet z. B.:

22.30 Medizin im Dritten
Arztpraxis im Umbruch
Wenig Beachtung in Publizistik und Öffentlichkeit haben bisher Versuche gefunden, Spezialärzte mit sehr unterschiedlichen Aufgabengebieten, wie z. B. Internisten, Gynäkologen, Orthopäden, Neurologen sowie Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, gemeinsam mit Allgemeinmedizinern in Gruppenpraxen zu vereinen. Neue Formen in

erweiterten Gemeinschaftspraxen stellt der Film anhand einiger Modelleinrichtungen zur Diskussion."
(BWZ Nr. 37, p. 19)

Inwieweit diese Texte vorgefertigter Natur sind und unverändert übernommen werden, kann an dieser Stelle nicht festgestellt werden. Die Texte geben in der Regel eine kurze Einführung in die Thematik einer Fernsehsendung.

Ein weiterer Bereich der Medizinberichterstattung im Zusammenhang mit Programmhinweisen sind die Artikel, die sich auf Sach- bzw. Dokumentarfilme beziehen. Auch hierzu einige Beispiele in Form von Textauszügen:

"Umwelt: Fluch mit tausend Gesichtern
22.20 ARD
Mit revolutionären Erkenntnissen der klinischen Ökologie, eine Disziplin der Medizin, die vor allem in den USA schon revolutionäre Erkenntnisse bei der Behandlung chronisch Kranker gebracht hat, befaßt sichCornelia Hoppe in ihrem Film ... "
(BWZ Nr. 17, p. 17)
"16.15 Methadon statt Heroin (W)
Droge auf Krankenschein
Dokumentarfilm aus 1980
Heroinsüchtige brauchen pro Tag bis zu 200 Mark. Sie müssen einbrechen, stehlen, dealen, auf den Strich gehen. Sie sterben an Überdosis oder an gepanschtem Heroin. Sie setzen ihrem Leben ein Ende, wenn sie den"Stoff" nicht mehr beschaffen können.
An "sauberen" Drogen, in überschaubarer Menge gespritzt, stirbt keiner. Auch nach jahrelangem Gebrauch nicht.
Sollen Heroinsüchtige ihre Droge künftig mit offiziellen Rezepten in der Apotheke abholen können? ... Autor Uli Karp sprach in England mit Süchtigen und Ärzten in sogenannten Drogenkliniken. Dort, aber auch in der Bundesrepublik, fand Karp die Vorteile eines "Methadon - Programmes" bestätigt."
(BWZ Nr. 29, p. 20)

In beiden Fällen wird auf angeblich neue und fortschritt-

liche Erkenntnisse der Medizin zurückgegriffen, die zum einen nicht so revolutionär sind, wie sie dargestellt werden, und zum anderen nicht als unumstritten gelten.

Hingewiesen wird des weiteren auf Fernsehsendungen, die dem Betrachter nützliche Informationen und Ratschläge erteilen können, so z. B. der Hinweis auf die Fernsehsendung "Pilze lauern überall - Ursachen und Behandlung von Mykosen" (BWZ Nr. 18, p. 21). Aber auch zu kritischen Sendungen über die Fortschritte in der Medizin werden Erläuterungen und Inhaltsangaben gegeben:

> "22.00 Macht der Medizin
> Vorsorge - eine trügerische Hoffnung
> Film von Klaus Rentzsch
> Der Beitrag befaßt sich kritisch mit der Proble - matik der Vorsorgemedizin. Der Titel ist bewußt skeptisch; denn bisher wurden eigentlich immer nur die positiven Aspekte dargestellt. Die Vorsorgemedizin birgt auch Gefahren. Eine sozialpolitische Gefahr wäre zum Beispiel eine immer weitergehende Medizinalisierung der Gesellschaft, eine Anpassung an alles, was gesund ist oder was die Medizin jeweils dafür hält."
> (BWZ Nr. 20, p. 21)

Schließlich soll noch ein Beispiel zur Thematik des "Jahres des Behinderten" angeführt werden. Der im folgenden zitierte Textauszug gibt eine kurze Charakteristik des besprochenen Filmes:

> "20.15 Verspottet
> Fernsehfilm von Ernst Klee und Bernd Liebner
> zum "Jahr der Behinderten"
> Mit Ortrun Schott
> ...
> Der dokumentarische Film gibt ein sehr persönliches Bild von Ortrun Schott wieder, die ein Leben lang Benachteiligung und Demütigung Behinderter erfahren hat.
> ... "
> (BWZ Nr. 5, p. 27)

Ein großer Teil der gegebenen Programmhinweise befaßt sich mit Spielfilmen bzw. Spielfilmserien, in denen entweder die Medizin als solche oder aber Ärzte eine gewisse Rolle spielen. So wird z. B. hingewiesen auf eine Serie unter dem Titel "Projekt XX72" (BWZ Nr. 40, p.27), in dem es um die Probleme bei der Entwicklung eines neuen Arzneimittels geht. Weitere Beispiele sind z. B. "Das Krankenhaus am Rande der Stadt" (BWZ Nr. 52, p. 20) oder die Kriminalserie "Quincy" (BWZ Nr. 10, p. 27), bei der ein Gerichtsmediziner mitsamt seinen herausragenden Fähigkeiten die Hauptrolle spielt.

Außerhalb des Bereichs der Programmhinweise findet sich nur die relativ kleine Zahl von 21 Artikeln mit medizinischem Inhalt. Einer dieser Artikel befaßt sich mit dem Thema "Stress - auch eine Gefahr für Frauen!" (BWZ Nr. 42, p. 6), der in Form eines Interviews mit "Prof. Dr. Dr. Uwe Stocksmeier vom Institut für Sozialmedizin, Prävention und Rehabilitation in Tutzing" aufgebaut ist. Nach einer Erläuterung der hinlänglich bekannten möglichen Streßursachen werden gegen Ende des Artikels Ratschläge zur Abhilfe gegeben, z. B. in Form einer Änderung der Lebensführung und medikamentöser Beeinflussung, allerdings ohne die Zuhilfenahme der "Tranquilizer". Stattdessen wird ein "Naturheilmittel" empfohlen:

> "... Zum Beispiel ein Extrakt der besonders wirkstoffreichen mexikanischen Baldrian - Wurzel. Wir haben mit dem Präparat "Baldrisedon" im Streßlabor unseres Instituts, in dem ver-

schiedene Streßreize künstlich erzeugt werden können, eine Pilotstudie durchgeführt, um die Wirkung bei Frauen mit der Doppelbelastung Beruf - Haushalt zu prüfen. Die Ergebnisse unserer diversen Tests zeigten, daß "Baldrisedon" zu niedrigen Blutdruck steigert, normale Werte aber nicht verändert. Ein Effekt, den wir in der Streßforschung anstreben. ..."
(BWZ Nr. 42, p. 6)

Der hier dargestellte Auszug aus dem Interview zeigt, wie sehr den Verfassern daran gelegen zu sein scheint, den Streß durch die "Stressbremse Baldrisedon", und nur durch dieses Medikament, in den Griff bekommen zu wollen. Man hat bei der Durchsicht dieses Artikels den Eindruck, daß es sich hier eher um eine Werbemaßnahme als um ernstzunehmende Ratschläge für die Bewältigung dieses Problems handelt. Im gesamten Artikel findet sich nicht ein Hinweis darauf, daß in diesem Fall auch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden kann. Ein anderer Artikel befaßt sich mit den neuesten Ergebnissen aus dem Gebiet der "Chronomedizin" (BWZ Nr. 33, p. 4 - 5). In dem mit dem Titel "Biorhythmus - Die Uhr der Natur" (BWZ Nr. 33, p. 4 - 5) überschriebenen Artikel geht es um den natürlichen Tagesrhythmus des Menschen, einschließlich der Schlafperioden. Weil kaum ein Mensch diesem natürlichen Rhythmus folgen könne, kommt es zu einer Reihe von Erkrankungen, wie "Dr. med. Dr. phil. Uros Jovanović, Leiter des Zentrums für Chronomedizin in Würzburg" (BWZ Nr. 33, p. 4) herausgefunden hat.

"... Er kurierte Depressionen, Haarausfall und Potenzstörungen, letztere zum Beispiel mit einer

> exakten Dosierung des Therapeutikums "testasa- e". Überhaupt hängt die Wirkung von Medikamenten nach Untersuchungen von Dr. Jovanović sehr stark mit dem Biorhythmus zusammen. ... Besonders wichtig ist der richtige Zeitpunkt bei der medikamentösen Behandlung von Krebs. Dr. Jovanović: Es gibt Phasen, in denen die Krebszellen besonders aktiv sind, und Zeiten, in denen sie sich ruhig verhalten. Nimmt man in der Ruhephase das Mittel, werden davon auch die gesunden Zellen angegriffen." Die Wissenschaft von den Biorhythmen ist so faszinierend wie umstritten. ..."
> (BWZ Nr. 33, p. 5)

Am Ende des Artikels wird noch die Adresse des Zentrums für Chronomedizin angegeben. Dieser Bericht ist ein weiteres Beispiel dafür, wie unter dem Deckmantel ärztlicher Seriosität Geschäftemacherei betrieben wird. Die Redaktion fügt geschickt hinzu, daß die "Wissenschaft ... umstritten" sei.

Ein anderer Artikel unter dem Titel "Kinderkrankheiten" (BWZ Nr. 16, p. 23) verdeutlicht anhand einiger Beispiele, daß "man Kinder nicht als verkleinerte Erwachsene betrachten darf". Hier wird kurz auf die Besonderheiten des kindlichen Stoffwechsels eingegangen und u. a. auch auf die veränderten Wirkungen der Arzneimittel im kindlichen Organismus. Dieser Artikel gibt dem interessierten Leser einen kleinen Einblick in ein Problem der Kinderheilkunde und mag in diesem Sinne aufklärerische Arbeit leisten. Praktische oder nützliche Hinweise für eine Reihe von Lesern geben Artikel wie z. B. "Hilfe beim Zahnbruch" (BWZ Nr. 25, p. 4) oder "Test beim Training" (BWZ Nr. 33, p. 27), mit der Vorstellung eines Gerätes zur Herzfrequenzkontrolle.

Selbstverständlich ist auch das Thema Kur in der Berichterstattung 1981 vertreten: "Die Kur: Ein fester Faktor in der Gesundheitsrechnung" und "Zuerst zum Hausarzt: Der Weg zur Kur führt immer über den Hausarzt" (BWZ Nr. 2, p. 10). Diese Artikel beschäftigen sich zum einen mit den jährlichen Kosten für Kurmaßnahmen und zum anderen mit den notwendigen Formalitäten, die zur Erlangung eines Kuraufenthaltes erforderlich sind. Ergänzt werden diese Berichte durch Informationen über einige Kurorte. Eingegangen werden soll an dieser Stelle auf die Präsentation der Artikel. An die 3 der 4 Spalten ausmachenden Artikel schließen sich zum Außenrand der Seite hin Anzeigen für Badeorte an. Auf der folgenden Seite handelt es sich um eine komplette Anzeigenseite unter dem Motto "Urlaub in Deutschland" (BWZ Nr. 2, p. 11). Eine ähnliche Aufmachung findet sich bei der zweiten Serie von Artikeln zum Thema Kur unter der Überschrift "Rund um die Kur" (BWZ Nr. 35, p. 20). Die Artikel nehmen die innere Hälfte der Seite ein, die äußere Hälfte ist auch hier durch Anzeigen für Erholungs- und Badeorte belegt. Auf der folgenden Seite wird unter dem Titel "Dr. Pudels Kern: Die Baustein - Diät", eine Möglichkeit der Gewichtsreduktion auf der Basis eines verhaltenstherapeutischen Programms vorgestellt (BWZ Nr. 35, p. 21). Es wird deutlich auf die zu erwartenden Schwierigkeiten hingewiesen, und es wird

auch keine "Wunderdiät" angepriesen:

> "Der Erfolg zeigt sich nicht rapide. Etwa 20 Kilo in drei Monaten gilt bisher als Rekord. ..."
> (BWZ Nr. 35, p. 21)

Ein weiterer Bericht befaßt sich mit der übermäßigen Zufuhr von Kochsalz mit der Nahrung, was einen erheblichen Faktor für die Entstehung eines Hypertonus darstellen kann. Empfohlen wird ein natriumfreies Salz - "Sina - Salz":

> "Man bekommt es nicht im Supermarkt, sondern bislang nur in der Apotheke, und sein Preis ist so gesalzen, daß man es sich höchstens zum Frühstücksei leisten kann."
> (BWZ Nr. 7, p. 6)

Auch das "Jahr der Behinderten" ist in der Berichterstattung der BWZ zu finden. So wird neben einem Bericht über die "Eröffnung des Jahres der Behinderten" (BWZ Nr. 4, p. 2) über eine Aktion unter dem Motto "Bauen für Behinderte", eine Gemeinschaftsaktion der BWZ und der Landesbausparkasse, berichtet (BWZ Nr. 4, p. 2). Das wichtigste Ergebnis dieser Aktion ist, daß die Umwelt mit ihren täglichen Schwierigkeiten der Situation und den Möglichkeiten der Behinderten besser angepaßt werden soll (BWZ Nr. 8, p. 6 - 9). Dies kann zum Beispiel erreicht werden durch den zusätzlichen Anbau von Rampen an öffentlichen Gebäuden, durch die Aufstellung behindertengerechter Telefonzellen, durch Wohnungseinrichtungen nach den Bedürfnissen der Behinderten usw.. So lobenswert diese Aktion sein mag, ihr wirklicher Nutzen bleibt umstritten. Insgesamt gesehen ist die Berichterstattung

zum "Jahr der Behinderten" nur in einem recht geringen Umfang vertreten.

Zum Schluß seien noch einige Beispiele zur Darstellung der Medizin im Bereich des Humorvollen angeführt. Gerade dieser Bereich der Berichterstattung darf bei dem Versuch einer möglichst umfassenden Darstellung der Medizin in der Tagespublizistik nicht vernachlässigt werden. Er gibt oftmals einen tieferen Einblick in die Einschätzung eines Sachverhaltes, als es ausführliche Berichte vermögen. Leider ist auch auf dem Gebiet der Karikatur und des Witzes nicht alles Gold,was glänzt. Im folgenden werden deshalb nur einige Beispiele gegeben, die dem Leser dieser Arbeit die Möglichkeit geben sollen, einen kleinen Einblick in die Darstellung der Medizin im Bereich des Humorvollen in der BWZ zu gewinnen.

> ""Der Blinddarm ist doch ein vollkommen überflüssiges Körperteil.
> Wir könnten sehr gut ohne ihn leben."
> "Ja, Sie! Die Chirurgen aber nicht!" "
> (BWZ Nr. 13, p. 62)
> ""Dr. Hufnagel klagt seinem Kollegen gegenüber:
> "Ach ja, wir haben auf dieser Welt viele Feinde..." -
> Darauf der Kollege: "Und erst mal in der anderen ..."
> (BWZ Nr. 32, p. 23)

Neben diesen Beispielen finden eine Reihe von Witzen althergebrachter Art, etwa nach dem Muster Irrer und Nervenarzt, die hinlänglich bekannt sind und nur in verschiedenen Variationen ihre Neuauflagen erleben, in der BWZ Berücksichtigung. Im folgenden soll zum Abschluß aus der "Story" "Gallensteins Lager von Thaddäus Troll"

zitiert werden, die auf ihre Art ein Abbild eines Kurbetriebes liefert:

> "Badekuren finden in Orten statt, die gleichsam als Doktortitel vor ihrem Namen das die Preise aktivierende Präparat "Bad" führen. Ein Badeort besteht aus vielen Kurgästen, einem Kurdirektor, der Kurtaxe, einem Kurpark mit Kursaal und Kurbrunnen, vielen Kurärzten, dem Kurorchester und dem Kurteich mit dem Kurschwan. Alle diese Elemente vereinigen sich um Kurbetrieb.
> ...
> Da nicht alle Leiden aus einem Punkt zu kurieren sind, gibt es für verschiedene Krankheiten verschiedene Kurorte. Das Bad, das wir bei dieser Betrachtung im Auge haben, dient in erster Linie dem Abbau von Gallensteinen, wofür ihm der Beiname "Gallensteins Lager" verliehen sei.
> Der teuerste Stein, den die Natur hervorzubringen vermag, ist nicht etwa der Diamant, sondern der Gallenstein.
> ...
> Zweimal am Tag wallfahren die Kurgäste zum Brunnen und reichen den Brunnennixen, die aussehen, als seien sie aus Werbeplakaten für Margarine geschnitten, das Glas, das mit der Nummer des Kurgastes etikettiert ist.
> ...
> Um Kurgäste, die gern länger schlafen, nicht allzu fröhlich zu stimmen, wird die "Ausgabe von Heilwasser ab neun Uhr morgens bis nachmittags vier Uhr eingestellt". Außerdem verbietet ein Anschlag "die Pflanzen mit Heilwasser zu begießen oder es Hunden zu Trinkzwecken zu verabfolgen". Zarter besaitete Organismen sind der Heilkraft der Quellen nämlich nicht gewachsen, und der Kurgast zweifelt nicht daran, daß mit bescheidenen Gaben warmen Wenzels selbst größere Auerochsen nach Walhall befördert werden könnten. Auf den Menschen wirkt das Wasser teils heilend, teils lindernd, teils gar nicht.
> ... "
> (BWZ Nr. 43, p. 16 - 17)

6.3. Analyse des Anzeigenteils der Bunten Wochen - Zeitung

6.3.1. Quantitative Analyse des Anzeigenteils der Bunten Wochen - Zeitung

Die Tabelle XIX gibt einen Überblick über die auf dem Gebiet der Werbung für medizinische Produkte berücksichtigten Anzeigen. Einen beachtlichen Anteil an den medizinischen Anzeigen nimmt die Gruppe der Schmerzmittel mit fast 11% der Anzeigenzahl und fast 20% der Anzeigenfläche ein. Sie wird in ihrem Anteil an der Zahl der Artikel übertroffen von den Schlankheitsmitteln, den Mitteln gegen rheumatische Erkrankungen und den sonstigen Arznei- und Heilmitteln. Auffallend ist, daß die Anzahl der Anzeigen für Bade- bzw. Kurorte auch von der Fläche her sehr gering ausfällt. Den größten flächenmäßigen Anteil an der medizinischen Werbung besitzen die Schlankheitsmittel, Schmerzmittel und Kosmetika. Besonders starke Abweichungen von der durchschnittlichen Anzeigengröße von 147,3 cm^2 ergeben sich für die Bereiche Kosmetik, Schlankheitsmittel, Mittel gegen Erkältungskrankheiten, Schmerzmittel und Mineralwasser. Hierzu ist zu bemerken, daß es sich bei den Anzeigen für Schlankheitsmittel und Kosmetika vorwiegend um ganzseitige Anzeigenserien einer bestimmten Vertriebsgesellschaft handelt (siehe Kapitel 6.3.2.)

Der Gesamtumfang der in diesem Kapitel berücksichtigten Werbung mit medizinischem Inhalt beträgt 77037 cm^2 bei 523 Anzeigen. Ein Vergleich zwischen den ermittelten Zahlen in der WAZ (vergleiche Kapitel 5.1.) und der BWZ zeigt, daß in der WAZ (siehe Tabelle XVI) 3536 Anzeigen mit 167708 cm^2 notiert werden konnten, was einem Flächenanteil von ca. 2,5% an der Gesamtfläche der Werbung in der WAZ entspricht. Für die BWZ ergibt sich, daß bei einer Gesamtfläche der Werbung von 408001 cm^2 (siehe Tabelle XVII) der Anteil der medizinischen Werbung sich auf einen Flächenanteil von ca. 18,9% beläuft. Der Vergleich der Prozentzahlen ergibt ein Verhältnis von etwa 7,5 : 1 zugunsten der Werbung für medizinische Themen in der BWZ. Diese Zahlen verdeutlichen, daß die Werbung mit medizinischen Inhalten in der Wochenendbeilage einen größeren Stellenwert besitzt als in der Tageszeitung WAZ.

TABELLE XIX

Aufschlüsselung der medizinischen Anzeigen in der Bunten Wochen - Zeitung

	Zahl der Anzeigen absolut	Zahl der Anzeigen relativ in v. H.	Fläche der Anzeigen absolut in cm^2	Fläche der Anzeigen relativ in v. H.	Fläche pro Anzeige in cm^2
Arznei-, Heil-, Hilfsmittel	365+	69,8+	58244+	75,6+	159,6+
Schmerzmittel	56	10,7	15086	19,6	269,4
Mittel gegen Erkältungskrankheiten	20	3,8	7606	9,9	380,3
Schlankheitsmittel	62	11,9	22842	29,7	368,4
Rheumamittel	127	24,3	4556	5,9	35,9
Mineralwasser	23	4,4	5199	6,7	116,0
Sonstige	76	14,5	1955	3,8	38,9
Tees und Stärkungsmittel	35	6,7	2166	2,8	61,9
Kur- und Badeorte	60	11,5	2002	2,6	33,4
Kosmetika	26	5,0	11340	14,7	436,2
Sonstige	38	7,3	3285	4,3	86,5
Gesamt	523	100,0	77037	100,0	147,3

Anmerkung:

+: Zwischensumme

Umfang der Werbung in der BWZ : 408001 cm^2 (vergleiche Tabelle XVII)
Umfang der medizinischen Werbung in der BWZ : 77037 cm^2, dies entspricht ca. 18,9%

6.3.2. Thematische Schwerpunkte der medizinischen Werbung in der Bunten Wochen - Zeitung

Bei der inhaltlichen Analyse der Werbung in der Wochenendbeilage BWZ soll zunächst auf die Gruppe der angepriesenen Arznei- und Heilmittel eingegangen werden. Es handelt sich hier in der Regel um Einzelanzeigen, die in der Mehrzahl der Fälle typographisch bzw. bildnerisch - zum großen Teil farbig - aufgearbeitet sind. Die Anzeigen werden zum Teil in verschiedenen Ausgaben der BWZ wiederholt, evtl. in veränderter Aufmachung, wie z. B. die Anzeigen für das Schmerzmittel "Octadon" zeigen (u. a. BWZ Nr. 10, p. 23; BWZ Nr. 52, p. 17; BWZ Nr. 45, p. 23).

Die Werbung für die verschiedenen rezeptfreien Arzneimittel gegen Schmerzen wird in kaum einer Ausgabe der BWZ während des gesamten Untersuchungszeitraumes vermißt. Sie stellt einen festen Bestandteil der Werbung für Arznei- und Heilmittel dar. Da es sich bei den registrierten 56 Anzeigen nur um 5 verschiedene Medikamente handelt, sollen diese im folgenden kurz vorgestellt werden:

> "Octadon - hilft bei Kopfschmerzen, Zahnschmerzen und Schmerzen verschiedener Ursache, und Erkältungskrankheiten. Nicht einnehmen bei schweren Nierenfunktionsstörungen, Vorsicht bei vorgeschädigter Leber! Gute Magenverträglichkeit...." (11 Anzeigen, u. a. BWZ Nr. 2,p. 13)

"Spalt - Tabletten -
... "Die Spalt- Tablette, die hilft wirklich. Weil sie meinen Kopfschmerz mit 1000 Milligramm schmerzstillende Wirkstoffe in 2 Spalt - Tabletten. Und kein Milligramm weniger. Dabei bleibt es, nachdem das Spalt - Entwicklungslabor Zusammensetzungen mit 600 und 800 mg Wirkstoffe in 2 Tabletten entwickelt und doch wieder verworfen hat. Die Spalt - Tablette. Wirklich Bewährtes kann man nicht verbessern. ... "
(6 Anzeigen, u. a. BWZ Nr. 2, p. 13)

Interessant erscheint an dem zuletzt genannten Beispiel, daß der Wirkstoffgehalt nicht pro Tablette, sondern pro 2 Tabletten angegeben wird, und daß etwas "wirklich Bewährtes" doch zu verbessern ist. Gegensätzliches in bezug auf die Angabe der Wirkstoffmenge bietet die folgende Anzeige:

"Thomapyrin N - Diese Kopfschmerztablette hilft auch Ihnen . ...
Sowohl Wirkung als auch Verträglichkeit sind abhängig von den Wirkstoffen und von der Wirkstoffmenge, die Sie mit jeder Kopfschmerztablette einnehmen. Darum enthält Thomapyrin N nur 3 bewährte, sich bestens ergänzende Wirkstoffe und pro Tablette nur eine Wirkstoffmenge von insgesamt 0,5 Gramm. Man nennt das eine optimale Kombination: denn sie bietet einerseits die Gewähr für rasche, zuverlässige Schmerzbefreiung, andererseits - wegen der niedrigen Wirkstoffmenge - auch für gute Verträglichkeit. So hilft Ihnen normalerweise eine Thomapyrin N - Tablette, z. B. bei Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, grippehafter Erkältung. Selbstverständlich können Sie, wenn mal eine stärkere Wirkung nötig ist, 1 1/2 oder 2 Tabletten nehmen. Sie wissen ja, je weniger Tabletten man braucht, um so besser ist es. Thomapyrin N macht schmerzfrei und frisch.
... "
(10 Anzeigen, u. a. BWZ Nr. 5, p.15)

Man hat den Eindruck, daß die Werbung für das zuletzt genannte Medikament gegen das vorhergehende Schmerz-

mittel "Octadon" aufgesetzt worden ist. Während im ersteren Fall 1000 mg Wirkstoffgehalt in 2 Tabletten angepriesen werden, und damit auch vorausgesetzt wird, daß 2 Tabletten im Normalfall einzunehmen sind, wird im zweiten Fall deutlich auf eine möglichst niedrige Dosierung - zunächst jedenfalls - hingewiesen. Ein weiteres Beispiel für die Präsentation eines Arzneimittels in der Werbung der BWZ folgt:

> "Quadronal - Aktiv gegen Schmerz; In allen Apotheken" Hilft schnell und zuverlässig und ist gut verträglich.
> ... "
> (10 Anzeigen, u. a. BWZ Nr. 40, p. 41)

Die Anzeige für "Quadronal" wird fortgeführt mit der genauen Angabe der Anwendungsgebiete, Gegenanzeigen, Nebenwirkungen und schließt mit dem "besonderen Hinweis: Bei anhaltenden Schmerzen ungeklärter Ursache sollte der Arzt aufgesucht werden." Die hier gegebene Auflistung der Indikationen, Gegenindikationen usw. ist vergleichbar, wenn nicht sogar identisch, mit der Packungsbeilage. In dieser Anzeige finden sich auch **keine** werbewirksamen Wirkstoffangaben, wie dies in den vorhergehenden Beispielen der Fall ist. Zur Abrundung muß noch ein Medikament genannt werden:

> "Vivimed N - mit Vitamin B_1 - gut für die Nerven
> ... "
> (19 Anzeigen, u. a. BWZ Nr. 40, p. 23)

Die aufgeführten Beispiele der Werbung für Schmerzmittel zeigen, daß neben rein sachlicher Information des Lesers

in einer Reihe von Anzeigen die Werbewirksamkeit in der Gestaltung der Anzeige ein deutliches Übergewicht besitzt. Eine Abschätzung der Beeinflussung des Lesers kann an dieser Stelle nicht erfolgen, obwohl die Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Veröffentlichung der Anzeigen den Schluß zuläßt, daß die Werbung das Kaufverhalten des Lesers in beträchtlicher Weise beeinflussen muß.

Eine andere Gruppe der angepriesenen Medikamente ist indiziert bei Erkältungskrankheiten. Diese Medikamente werden nur in den Ausgaben Nr. 1 bis 14, d. h. von Januar bis Anfang April, veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um folgende Präparate:

"dorex - Nacht - Elixier gegen Erkältungen"
(d. a. BWZ Nr. 1, p. 15)
"Wick - Schnupfen - Spray"
(BWZ Nr. 3, p. 17)
"Bronchicum - Elixier - natürlich hustenfrei"
(BWZ Nr. 4, p. 18)
"Pulmoll- Hustenbonbons"
(BWZ Nr. 8, p. 22)

Während sich die meisten Medikamente auf die Beseitigung von Einzelerscheinungen der Erkältungskrankheiten beschränken, lindert "dorex ... gleichzeitig die wesentlichsten Erkältungsbeschwerden und ermöglicht dadurch einen ruhigen und erholsamen Schlaf ... " (BWZ Nr. 1, p. 15).

Eine weitere Gruppe von Anzeigen befaßt sich mit Arznei- und Hilfsmitteln gegen Rheuma, Ischias und dergleichen. Bei diesen Anzeigen muß unterschieden werden zwischen solchen, die nur für einzelne Medikamente werben und solchen, die z. B. für kurähnliche Maßnahmen werben. Zunächst werden einige Beispiele für die angebotenen Rheumamittel angeführt:

"Gelenkschmiere - die patente Natur - Heilsalbe mit den Wirkstoffen des Bad Wurzacher Heilmoors plus Bioschwefel hilft Arthrose, Arthritis, Hexenschuß, Bandscheibe, Ischias, Gelenk- und Hüftrheuma etc. 10000fach bewährt! 3 - Monatsvorrat 34,80 DM. Zahlbar nach 4 Wochen! Probieren geht über Studieren! abc natursystem ...."
(BWZ Nr. 41, p. 28)

In ähnlich marktschreierischer Weise abgefaßt ist die Werbung für folgendes Medikament:

"Romigal N - Richtig gegen Rheuma; Muskel- und Gelenkschmerz, Ischias und Gliederreißen bekämpft das Heilmittel Romigal N von Grund auf ... :
(BWZ Nr. 41, p. 45)

Vor allem an der Feststellung, daß die angesprochenen Erkrankungen "von Grund auf" bekämpft werden, sind erhebliche Zweifel und Bedenken angebracht.

Eine etwas andere Form der Werbung wird für das "Rheumaschmerzmittel "Sasagut" betrieben (BWZ Nr. 5, p. 35). In diesem Fall steht zunächst nicht das Medikament im Mittelpunkt der Anzeige, sondern es wird erst einmal darauf hingewiesen, daß in den Apotheken ein kostenloses "Informationsheft über Rheuma" (BWZ Nr. 5, p. 35) bereitliegt. Anschließend wird darauf hingewiesen, daß der "Initiator dieser bemerkenswerten Aktion" der Hersteller des entsprechenden Medikamentes ist.

Das reinste Wunder verspricht eine Anzeige der Firma "Madison Trust Reg." über das Buch "Hausarthritiskur von Dr. G. W. Campbell". Die zitierten Teile der ganzseitigen Anzeige sollen im folgenden ohne weitere Er-

läuterungen vorgestellt werden, da die Textauszüge für sich sprechen:

"Eine erprobt Hauskur gegen Arthritis entdeckt zu haben, behauptet ein Doktor der Chiropraktik Erwarten Sie ein Wunder der Schmerzfreiheit ... eine neue Freiheit, sich zu bewegen ... sofort ... Eine vollständige und dauernde Kur ist möglich ... Knöchenschäden geheilt ... Alles dies können Sie erwarten - W. Campbell, D. O.

...

Erwarten Sie ein Wunder, sagt er, weil Arthritis geheilt werden kann! Alle Arten von Arthritis. Eine völlige und dauernde Heilung ist möglich! Mit dieser Methode, erklärt er, verschwinden Schmerz und Schwellungen - fast über Nacht! Jede Knochenstruktur kann wieder normalisiert werden. Die Kur ist sicher, einfach und wirkungsvoll.

...

" ... es ist wie eine Wiedergeburt"

...

"Das Sieben - Tage - Programm, um die Schmerzen zu beenden und den normalen Gebrauch der Gelenke wieder möglich zu machen."

...

Danksagungen früherer Arthritisopfer, die selbst Dr. Campbell verblüfften!

...

Röntgenbilder erbringen den Beweis!... behauptet Dr. Campbell: Betrachten Sie die obigen Röntgenbilder vor und nach der Behandlung, dann werden Sie vielleicht zum erstenmal erkennen, daß Sie morgen bereits absolut schmerzfrei und arthritisfrei sein werden.

...

Die ausgezeichneten Resultate treten sofort ein, stellt der Arzt fest. Der erste Schritt ist Dr. Campbells spezielle Arthritisheildiät. Diese Diät ist der Hauptfaktor, wenn man Arthritis heilen will.

...

Aus rationellen und technischen Gründen ist allerdings nur ein Nachnahmeversand möglich. Für ihre Bestellung brauchen Sie nicht einmal einen speziellen vorgedruckten Bestellschein auszufüllen.

..."

(BWZ Nr. 25, p. 25)

Anzumerken sind noch 3 Fakten:

1. Auf den angesprochenen Röntgenbildern ist kaum etwas zu erkennen.

2. Der Autor des Buches wird vorgestellt als "Begründer der Chiropraktischen Gesellschaft auf Long Island" und als "Mitglied verschiedener führender Berufsgruppen."

3. Es wird im Text sehr häufig die Formel "Dr. Campbell behauptet" benutzt.

Für die Therapie rheumatischer Erkrankungen stehen des weiteren laut Anzeigenaussagen auch Kurkliniken zur Verfügung,wobei sich diese Kurangebote nicht unbedingt auf Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises beschränken.

> "Rheuma - Arthrosen - Gelenke, Beschwerden ... erfolgreich behandelt mit der idealen Kombinationskur von innen und außen. Unter ärztlicher Leitung, Thymo - Therma - Kur ... Kurklinik Landskrone, 5483 Bad Neuenahr, ..." (u. a. BWZ Nr. 21, p. 23)

> "Frischzellen nach Prof. Niehans (incl. Thymusübertragung)
> Behandlung angezeigt bei : vorzeitigem Altern; körperlichem und geistigem Leistungsabfall; Wechseljahrsbeschwerden; Herz-, Kreislauf- und Durchblutungsstörungen; Leber, Nieren, Magen; Rheuma-, Bandscheiben- und Gelenkerkrankungen; vegetativen Störungen usw. Inform. durch: Sanatorium am Königstuhl; Verwaltg.: ... "
> (BWZ Nr. 21, p. 35)

Es scheint sich bei der "Frischzellenkur" um ein Allheilmittel reinster Prägung zu handeln, das bei sämtlichen degenerativen Erkrankungen für Abhilfe und Linderung sorgen kann.

Zu ergänzenist noch, daß die "Kurklinik Landskrone" noch

mit einer zweiten Anzeigenserie auf sich aufmerksam zu machen versucht. Hier wird folgendes Angebot unterbreitet:

> "Zellkuren - H^3 - Procainkuren -
> Thymus - Kuren - Rheuma - Kuren ..."
> (u. a. BWZ Nr. 24, p. 19)

Eine weitere Kurmöglichkeit wird unter dem Begriff "Schachtmoor" in Form einer Heimkur angeboten. Angeboten werden:

> "Echtes Heilmoor aus den voralpinen Kurgebieten; Heilsole und Trinkkur für die Gesundheit! Vollbäder, Halbbäder, Teilbäder, Packungen"
> (u. a. BWZ Nr. 11, p. 37)

"Heilung" wird versprochen für rheumatische Beschwerden, Herz- und Kreislaufbeschwerden, Nervosität, Neuralgien, "innere Funktionsschwäche" usw. .

Ein anderer Bereich der Werbung für medizinische Artikel befaßt sich mit den Schlankheitshilfen. So werden zum einen "Ess - Bremse - Dragees" (u. a. BWZ Nr. 1, p. 31) angeboten und zum anderen diverse Diät- und Hilfsmittel. Einen großen Teil des Werbeaufwandes aus diesem Bereich bestreitet die schon angesprochene Firma "Madison - Trust". Sie bietet u. a. Bücher in ihren Werbeankündigungen an, von denen es u. a. heißt:

> "Filmschauspieler enthüllt erstaunlichen Durchbruch, um auf völlig neue Art Gewicht zu verlieren! Die Hollywood - Diät für dringendste Notfälle ... "
> (BWZ Nr. 4, p. 19)
> "Enzyme schmelzen das Fett aus Ihrem Körper!
> ...
> Geheimnis enthüllt ...
> Mediziner für Enzymdiät!...
> ... "
> (BWZ Nr. 5, p. 33)

Diese Zitate repräsentieren nur eine minimale Auswahl der Aussagen und Angebote, die in den betreffenden Anzeigen gemacht werden. Die Methoden, mit denen die angesprochene Firma versucht, ihre Geschäfte zu machen, sind schon bei der Besprechung der Anzeigen für die "Hausarthritiskur" angesprochen worden und können an dieser Stelle mit weiterem Material nur mehr untermauert werden. Allerdings beschränkt sich diese Firma nicht auf den Vertrieb von Büchern, sondern es werden noch andere sensationelle Schlankheitshilfen angeboten, u. a. "Slim - Skins", bei denen der Körperumfang "innerhalb von 25 Minuten um 42,5 cm" reduziert wird (BWZ Nr. 1, p. 13)- Die Beispiele ließen sich an dieser Stelle mühelos fortsetzen. In den meisten Fällen wird damit gearbeitet, daß Beispiele der erfolgreichen Anwendung oder Dankesschreiben mit veröffentlicht werden. Wieviel Geld muß mit den angepriesenen Waren verdient werden können, wenn man sich vergegenwärtigt, daß eine ganzseitige Werbeanzeige in der BWZ je nach Aufmachung über 20000 DM kostet (32, p. 2/9). Wen wundert es da, wenn auch andere Firmen versuchen, auf diesem Markt ihr Geld zu verdienen (u. a. BWZ Nr. 9. p. 39; Firma "Tina - Versand").
Die angeführten Beispiele sollen für die Schilderung der Werbemethoden auf diesem Gebiet ausreichen, zumal sich beim interessierten Leser sicherlich schon ein Gefühl des Unbehagens eingestellt haben dürfte.

Zum Abschluß der Besprechung der Arznei- und Hilfsmittel in der Werbung der BWZ muß noch angefügt werden, daß es eine Reihe weiterer Medikamente gibt, für die Anzeigen veröffentlicht werden. So werden u. a. noch angeboten:

"Bekunis - Dragees - bei Darmträgheit und Verstopfung"
(BWZ Nr. 33, p. 22)
"Dormodal - Beruhigungsmittel"
(BWZ Nr. 5, p. 28)
"DDD - Hautbalsam - gegen Ekzem, Flechte, Ausschlag, Akne, Pusteln, Juckreiz, Fußpilz, Afterjucken "
(BWZ Nr. 32, p. 17)
"Heilshörner Verdauungsdragees u. Abführfeintee"
(BWZ Nr. 31, p. 22)
"Haar - intern - Zur Behandlung von Haarausfall, zur Förderung des Haarwuchses, ... "
(BWZ Nr. 26, p. 19)

Des weiteren werden noch Mittel gegen Atemnot, Hämorrhoiden, Prostata - Vergrößerung, Schuppenflechte u. a. angeboten. Betrachtet man den Bereich der Werbung für Arznei-, Heil- und Hilfsmittel, so ist deutlich zu erkennen, daß dem Leser der Wochenendbeilage BWZ der WAZ ein reichhaltiges Angebot an Produkten verschiedenen Qualitätsgrades zur Auswahl steht. Es ist des weiteren ein starker Unterschied in der Art und Weise festzustellen, wie die Produkte mit den Mitteln der Werbung an den Kunden gebracht werden sollen.

Die Werbung für Mineralwasser besitzt keinen großen Stellenwert im Rahmen des Gesamtanteils der medizinischen Werbung. Berücksichtigt werden im Berichtszeitraum insgesamt nur drei verschiedene Produkte unter den Namen:

"Brohler"
(u. a. BWZ Nr. 21, p. 1)
"Tönissteiner"
(u. a. BWZ Nr. 13, p. 61)
"Hellweg - Quelle"
(u. a. 25, p. 1)

Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, daß es sich bei den Werbemaßnahmen der Firmen "Brohler" und "Hellweg - Quelle" um kleine farbige Anzeigen auf den jeweiligen Titelseiten der BWZ handelt. Die Anzeigen der Firma "Tönissteiner" bestehen aus ganzseitigen farbigen Anzeigen innerhalb der BWZ. Für alle Produkte gilt, daß keine speziellen Indikationen angegeben werden. Allenfalls findet sich der Hinweis "Staatlich anerkannte Heilquelle" (u. a. BWZ Nr. 25, p. 1).
Die Besprechung der werbenden Anzeigen aus dem Bereich der Tees- und Stärkungstonika kann an dieser Stelle in verkürzter Form geschehen, da wesentliche Einzelheiten zu diesem Themenkomplex schon im Kapitel 5.2.1. besprochen worden sind. Vertreten sind in der Werbung der BWZ folgende Produkte:

"Galama - Tee"
(u. a. BWZ Nr. 3, p. 37)
"Galama - Tonikum"
(u. a. BWZ Nr. 4, p. 39)
"Somara - Arzneikräuter - Tonikum"
(u. a. 4, p. 23)
"Ginseng - Lebenskraft - Tonikum"
(u. a. BWZ Nr. 12, p. 14)
"Man bleibt Mann - Sexualtonikum"
(u. a. BWZ Nr. 17, p. 13)

Auf eine Aufzählung der angegebenen Indikationen soll an dieser Stelle verzichtet werden. Erwähnt werden muß noch, daß die Firma "Galama" eine Reihe von Anzeigen

für verschiedene Sorten ihrer Teezubereitungen veröffentlicht, u. a. spezielle Teesorten für die "Reinigung von Nieren und Blase" (BWZ Nr. 3, p. 37). "Gegen Husten und Heiserkeit" (BWZ Nr. 9, p. 9) und eine Teezubereitung als "Rheuma - Hilfe: Reines Blut" (BWZ Nr. 6, p. 17). Im Gegensatz zu den schon erwähnten Anzeigen im Kapitel 5.2.1. handelt es sich bei den angesprochenen Werbemaßnahmen nicht um Sammelanzeigen, sondern um typographisch und bildnerisch gestaltete Einzelanzeigen der Herstellerfirmen.

Wie schon bei der Betrachtung der quantitativen Daten für den Anzeigenteil der BWZ angedeutet wurde, ist zwar eine deutliche Werbetätigkeit für Kur- und Badeorte vorhanden, jedoch scheint diese nicht den Stellenwert wie in der Tagespresse, speziell im Wochenend - Reiseteil. zu besitzen.

In der folgenden Aufstellung werden die nach den gleichen Kriterien wie in der WAZ ausgewählten Kur- und Erholungsorte vorgestellt.

Badeorte:
Bad Bellingen, Bad Brückenau, Bad Dürrheim, Bad Faulenbach / Füssen, Bad Füssing, Bad Herrenalb, Bad Krozingen, Bad Münster a. Stein, Bad Nenndorf, Bad Orb, Bad Rappenau, Bad Reichenhall, Bad Salzhausen, Bad Wiessee, Bad Wörishofen

Kur- und Erholungsorte, Gebiete:
Bodenwerder, Daun, Elzach, Griesbach, Harz, Hindelang, Höchenschwand, Juist, Malente / Gremsmühlen, Nesselwang, Nordrhein - Westfalen, Oberstaufen, Oy, Schönberg, St. Andreasberg, Überlingen, Urach, Vogelsberg /Wetterau, Waldbronn, Weserbergland.

Diese Auflistung ist zwar nicht so ausführlich wie diejenige im Kapitel 5.2.2., jedoch wird bei einem Vergleich beider Aufstellungen deutlich, daß die in der BWZ veröffentlichten Orte und Gebiete in wesentlichen Teilen mit denen in der WAZ übereinstimmen. Der große Unterschied besteht also fast ausschließlich in der Zahl der veröffentlichten Orte und Gebiete.

Entsprechend verhält sich auch die Auswertung der angeführten Heilanzeigen:

> Altersbeschwerden, Arthrosen, Asthma, Atemorgane, Atemwege, Atmungsorgane, Augen, Bandscheibenschäden, Blase, Bronchitis, Durchblutungsstörungen, Emphysem, Frauenkrankheiten, Frauenleiden, Gelenkleiden, Harnwege, Haut, Herz, Herzleiden, Kreislauf, Kreislaufleiden, Kreislaufstörungen, Lähmungen, Luftwege, Nerven, Nieren, Psoriasis, Rheuma, Stoffwechsel, Stoffwechselleiden, Unfallfolgen, Verdauungsleiden, Verdauungsorgane, Wirbelsäulenleiden, Wirbelsäulenschäden

An Anwendungen werden angepriesen:

> Bewegungsbad, Inhalation, Kneippanwendung, Massagen, Mineral- und Moorbad, Rheumakuren, Schlamm - Schwefel - Sole, Thermal - Sole, Thermal - Schwefel - Sole

An dieser Stelle sei es erlaubt, eine Serie von 6 Anzeigen anzusprechen, die in den Ausgaben 4 - 16 veröffentlicht wurden. Es handelt sich hierbei um eine Werbemaßnahme einer Klinik für "Kosmetische und plastische Chirurgie" in Bad Nauheim. In der Anzeige werden folgende Dienstleistungen angeboten:

" ...

Vergrößerung, Straffung und Verkleinerung der Brust
Brustwiederaufbau nach Verlust der Brust
Oberschenkelkorrekturen
Bauch- und Gesichtsstraffung, Lidkorrekturen
Nasen- und Ohrenplastik, Kinnkorrekturen
Wadenformverschönerung, Beseitigung von Unfallfolgen

...
(BWZ Nr. 14, p. 24)

Diese Anzeigenserie besagter Klinik war die einzige dieser Art, die in der BWZ des Jahrgangs 1981 veröffentlicht wurde. Andere Anzeigen mit dem Angebot ärztlich - medizinischer Dienstleistungen finden sich u. a. in der Besprechung der Anzeigen, die sich mit dem Gebiet der rheumatischen Erkrankungen beschäftigen.

Wie schon aus der quantitativen Analyse deutlich geworden ist, nimmt die Werbung für Kosmetika und dergleichen einen beachtlichen Teil der gesamten Anzeigenfläche ein. Nachzutragen ist an dieser Stelle noch, daß fast die Hälfte der insgesamt 26 registrierten Anzeigen eine gesamte Seite - in der Regel mit ungerader Numerierung, d. h. auf der rechten Seite - einnehmen. Auf eine umfassende Aufstellung aller registrierter Präparate wird an dieser Stelle zugunsten einer Auswahl verzichtet.

Bei der Besprechung der Schlankheitsmittelwerbung wurde schon in ausführlicher Weise auf die Werbemethoden der Firma "Madison Trust" hingewiesen. Auch auf dem Gebiet der Kosmetik und Schönheitspflege ist dieses

Unternehmen mit einer Reihe von Anzeigen und Produkten vertreten, wobei in der Regel die gleichen Werbemethoden, wie schon beschrieben, Anwendung finden.

> "Canada Lehm - Maske - ... Forschungen in jüngerer Zeit haben sagenhafte Eigenschaften ans Tageslicht gebracht. Zwar gibt es bisher noch keine ausreichenden wissenschaftlichen Tests, die einen eindeutigen Beweis für den medizinischen Nutzen dieses "Canada Lehms" erbracht hätten, jedoch legen die Eingeborenen verschiedener Amazonasstämme den "Canada Lehm" direkt auf eine offene Wunde oder einen Hautbezirk mit schweren Verbrennungen auf. Nun, was passiert da? Man hat bei Untersuchungen bei diesen Eingeborenen noch nicht eine einzige Hautunreinheit gefunden! Alle hatten ausnahmslos eine feste, straffe Haut ohne jegliche Makel! ... (BWZ Nr. 4, p. 33)

Man muß den Werbefachleuten der Firma "Madison Trust" bescheinigen, daß sie eine rege Phantasie entwickeln, wenn es darum geht, Produkte verkaufsfördernd darzustellen. Aus dem obigen Zitat wird deutlich, daß durch geschickte Formulierungen zwar die angeblichen Vorteile ihrer Präparate herausgestellt werden, jedoch keine Garantie für nachgewiesene Wirksamkeit besteht.Die Bestellung der Artikel erfolgt in der Regel über "Coupons". Die Ware wird dann dem Kunden per Nachnahme zugesandt. Der Sitz des Unternehmens "Madison Trust" ist Basel.
Neben diesem Unternehmen bieten weitere ihre Produkte aus dem Bereich der Kosmetik in der BWZ an. Auch hier sollen nur einige typische Fälle geschildert werden. Hierbei handelt es sich in der Regel aber nicht um Präparate, die nur auf dem Postweg über eine Bestellung zu erhalten sind, sondern um freiverkäufliche Produkte.

Der altbewährten Methode der Gutscheinanzeige bedient sich z. B. die Firma "SEBAMAT" für ihr Produkt "seba - med" (u. a. BWZ Nr. 21, p. 23). Hierbei handelt es sich um Hautreinigungs- und Pflegemittel mit eingestelltem pH - Wert. Auch hier wird nicht der Hinweis auf die "Zusammenarbeit mit Universitäts - Hautkliniken" (BWZ Nr. 21, p. 23) bei der Entwicklung der Produkte unterlassen. Ein Teil der Anzeige dient als "Coupon", gegen dessen Vorlage kostenlose Produktproben in Apotheken und Drogerien erhältlich sind. Weitere Mittel zur äußerlichen Anwendung sind u. a. "Lagrida Jugendcreme" (BWZ Nr. 14, p. 28) und "Oil of Olaz" (u. a. BWZ Nr. 30. p. 5). Gerade bei der Werbung für das zuletzt genannte Produkt, die sich in dem genannten Beispiel über 3 der 4 Spalten einer Seite der BWZ erstreckt, ist aufgrund des typographischen Aufbaus der Anzeige nicht deutlich sichtbar, daß es sich um eine Anzeige und nicht um einen Bestandteil des Textes der BWZ handelt. Um diese Anzeige jedoch als solche zu kennzeichnen, wurde am oberen Rand der Aufdruck "ANZEIGE" in klein gehaltener Typographie angebracht. In einem anderen Fall fehlt diese Angabe (BWZ Nr. 40, p. 19). Zum Abschluß noch zwei Mittel, die zur innerlichen Anwendung zum Thema Kosmetik und Schönheit angeboten werden. Zum einen handelt es sich um das Mittel "Haemoxier", bei dem es sich um nichts anderes als um ein Eisenpräparat handelt (u. a. BWZ Nr. 27, p. 20).

Zum anderen handelt es sich um "Merz Spezial Dragees", welche neben Eisensalzen Vitamine enthalten (u. a. BWZ Nr. 39, p. 23).

Aus der quantitativen Analyse geht hervor, daß die Gruppe "Sonstiges" aus dem Bereich der medizinischen Werbung in der BWZ recht groß und umfangreich ist. Jedoch erscheint es nicht sinnvoll, die hier aufgenommenen Artikel in weitere Bereiche zu unterteilen, dafür werden zu viele Themen angesprochen. Um dies zu verdeutlichen, sollen aus dieser heterogenen Gruppe von Anzeigen fast wahllos einige Beispiele herausgegriffen werden.

"Ein Gedächtnis wie ein Computer" - Broschüre zur Gedächtnisschulung
(BWZ Nr. 2, p. 29)
"Deutsche Krebshilfe" - Spendenaufruf
(BWZ Nr. 24, p. 21)
"Müttergenesungswerk" - """
(BWZ Nr. 33, p. 17)
"Sanadorm - Strohkern - Gesundheitsmatratze"
(BWZ Nr. 36, p. 32)
"Luftion - bei Asthma, Stauballergie, Schlaflosigkeit und Kreislaufbeschwerden." - zur Reinigung und Ionisation der Raumluft
(u. a. BWZ Nr. 39, p. 37)
"RR - Test - ... senkt das Gesundheitsrisiko." - Blutdruckmeßgerät
(BWZ Nr. 47, p. 38)
"Assugrin" - Süßstoff
(BWZ Nr. 51, p. 23)

Aus der in diesem Kapitel gegebenen Übersicht wird deutlich, daß dem Leser der BWZ eine reichhaltige Auswahl an Werbeangeboten offeriert wird. Die Werbung ist breit gefächert, wenn sie auch nicht die Ausdehnung wie in der Tageszeitung WAZ erreicht. Dabei ist aber auch zu beachten,

daß es sich bei der BWZ um eine reine Wochenendbeilage mit den Charakterzügen einer Programmzeitschrift und Illustrierten handelt. In diesem Sinne ist auch zu verstehen, daß es bei der Werbung in der BWZ andere Schwerpunkte zu setzen gilt, als dies bei der WAZ der Fall ist.

Literaturverzeichnis:

1.) ACKERKNECHT, E. : Kurze Geschichte der Medizin. 2. Aufl., Stuttgart (1975)

2.) ARBEITSGEMEINSCHAFT MEDIA - ANALYSE E.V. (Hrsg.) : Media - Analyse 1980. Frankfurt / Main (1980)

3.) BESSLER, H. : Aussagenanalyse. Die Messung von Einstellungen im Text der Aussagen von Massenmedien. Bielefeld (1970) (= Gesellschaft und Kommunikation, Bd. 4)

4.) BRENDEL, D.; GROBE, B. E. : Journalistisches Grundwissen. München (1976)

5.) BUCHHOLZ, G. : Arzt, Medizin und Heilmittelwerbung im Spiegel einer deutschen Provinzzeitung. Diss. Med. Fak. Düsseldorf (1980)

6.) DEICH, F. : Die Aufgabe des wissenschaftlichen Fachjournalisten im Dienste der Gesundheitsaufklärung. Ärztl. Mitt. (Köln) 44 (1959) 1655 - 1658

7.) DENEKE, J. F. V. : Der Patient im Wirkungsfeld der Publizistik. Krankenhausarzt 31 (1958) 138 - 141

8.) DENEKE, J. F. V. : Die Bedeutung der Soziologie für die moderne Medizin. Herz / Kreislauf 1 (1969) 55 - 57

9.) DENEKE, J. F. V. : Arzt und Medizin in der Tagespublizistik des 17. und 18. Jahrhunderts.
Köln - Berlin (1969)
(= Schriftenreihe der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung über Wesen und Bedeutung der freien Berufe)

10.) DENEKE, J. F. V. : Medizin als Unterhaltungsthema.
Dtsch. Ärztebl. 67 (1970)
1113 - 1121; 1185 - 1192;
1267 - 1275

11.) DENEKE, J. F. V. : Medizinische Publizistik als Gegenstand von Forschung und Lehre.
Dtsch. Ärztebl. 73 (1976)

12.) DENEKE, J. F. V. : Chancen und Risiken medizinischer Publizistik für Laien.
Schlesw. - Holstein. Ärztebl. (1976) 261 - 265

13.) DENEKE, J. F. V. : Grundbegriffe der Medizinischen Publizistik.
In: Jahrbuch der Universität Düsseldorf 1976 / 77
Düsseldorf (1977) 187 - 191

14.) DENEKE, J. F. V. : Das Bild des Arztes in der Öffentlichkeit.
Mkurse ärztl. Fortbild. 27 (1977)
461 - 463; 484 - 486;
535 - 539; 576 - 581

15.) DENEKE, J. F. V. : Öffentlichkeitsarbeit der deutschen Ärzteschaft.
Dtsch. Ärztebl. 75 (1978)
1411 - 1415

16.) DENEKE, J. F. V.; FIEDLER, E.; BRAUER, H. - P.; ARNOLD, M. : Der Beruf des Arztes in der Bundesrepublik Deutschland. Köln (1981)

17.) DEPENBROCK, G. : Journalismus, Wissenschaft und Hochschule. Bochum (1976) (= Bochumer Studien zur Publizistik - und Kommunikationswissenschaft Bd. 7)

18.) DEUTSCHER BÄDERVERBAND E. V. (Hrsg.) : Deutscher Bäderkalender. Bonn (1980)

19.) DOVIFAT, E. : Zeitungslehre. 2 Bde. 4. Aufl., Berlin (1962)

20.) GROTE, H. : Nachrichtenbeschaffung durch Zeitungsverlage - eine betriebswirtschaftliche Untersuchung. Bochum (1978) (= Bochumer Studien zur Publizistik - und Kommunikationswissenschaft Bd. 21)

21.) HAACKE, W. : Massenmedien und Medizin. Publizistik 5 (1960) 409 - 417

22.) HAACKE, W. : Publizistik und Gesellschaft. Stuttgart (1970)

23.) HAGEMANN, W.; PRAKKE, H. : Grundzüge der Publizistik. 2. Aufl., Münster (1966)

24.) HELLMANN, M. : Medizinberichterstattung in der Presse. Dtsch. Ärztebl. 73 (1976) 2877 - 2883

25.) KOSZYK, K.; PRUYS, K. H.
: Wörterbuch zur Publizistik.
München , Berlin (1970)

26.) LEHMANN, E. H. : Einführung in die Zeitschriftenkunde.
Leipzig (1936)

27.) MERSCHEIM, H. : Medizin in Illustrierten.
Bochum (1978)
(= Bochumer Studien zur Publizistik und Kommunikationswissenschaft Bd. 17)

28.) SCHADEWALDT, H. : Diaita - Methoden der Gesundheitsbelehrung historisch gesehen.
Dtsch. Ärztebl. 72 (1975)
3437 - 3440; 3486 - 3490;
3524 - 3527

29.) SCHIPPERGES, H. : Moderne Medizin im Spiegel der Geschichte.
Stuttgart (1970)

30.) SCHREIBER, G. : Die medizinische Sensation.
Der Journalist 21 (1971)
30 - 33

31.) SILBERMANN, A. : Systematische Inhaltsanalyse.
In: Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 1
Stuttgart (1961), p. 570 ff

32.) STAMM, W. : Leitfaden durch Presse und Werbung.
34. Ausg., Essen (1981)

33.) WASELEWSKI, R.; KEIL, G.
: Das Bild des Arztes in der Presse.
Dtsch. Ärztebl. 75 (1978)
2443 - 2450

„Der nächste, bitte!"

Aus „Neue Osnabrücker Zeitung"

Eine erprobte neue Hauskur gegen Arthritis entdeckt zu haben, behauptet ein Doktor der Chiropraktik

Erwarten Sie ein Wunder der Schmerzfreiheit ... eine neue Freiheit, sich zu bewegen ... sofort ... Eine vollständige und dauernde Kur ist möglich ... Knochenschäden geheilt ... Alles dies können Sie erwarten — W. Campbell, D. O.

Hier erfahren Sie erregende Neuigkeiten durch einen Arzt, der eine bewährte neue Hauskur gegen Arthritis entdeckt hat! Basierend auf dem Ergebnis von Hunderten erfolgreich behandelter Fälle, wird jetzt zum erstenmal in einem neuen Buch von dieser Kur berichtet.

Ja! Dr. Giraud Campbell behauptet, daß auch Sie zu Hause, in ihrem eigenen Heim und ohne Kosten, von dieser zuvor unheilbaren Krankheit kuriert werden können.

Erwarten Sie ein Wunder, sagt er, weil Arthritis geheilt werden kann! Alle Arten von Arthritis. Eine völlige und dauernde Heilung ist möglich! Mit dieser Methode, erklärt er, verschwinden Schmerz und Schwellungen — fast über Nacht! Jede Knochenstruktur kann wieder normalisiert werden. Die Kur ist sicher, einfach und wirkungsvoll!

Erwarten Sie das Wunder Schmerzfreiheit

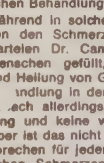
Was hat diese Methode für Dr. Campbells Patienten getan? Er berichtet:

- „Es war völlig gleich, ob es sich um alte oder junge Patienten handelte".
- „Es war völlig gleich, in welchem Teil des Körpers sie Arthritisbeschwerden hatten."
- „Es spielte keine Rolle, ob der Arzt, der sie mir überwies, zu mir sagte, sie sei durch eine Infektion verursacht worden oder um welchen Typ von Arthritis es sich handelte."
- „Es war völlig gleich, ob sie noch gehen oder ob sie bereits bettlägerig waren."
- „Es spielte keine Rolle, wie lange sie Arthritis hatten."

„Ihre Arthritis wurde geheilt", stellte er schlicht fest, „und Ihre kann auch geheilt werden!" Es gibt nur eine einzige Ausnahme. „Ich gestehe ganz ehrlich ein, daß ich denjenigen nicht helfen kann, die sich langwierigen Goldbehandlungen unterzogen hatten und denen, deren Blut ausgetauscht wurde, weil sie sich längeren Drogen- und chemischen Behandlungen unterzogen", sagt er.

Während in solchen Fällen niemand Erleichterung von den Schmerzen garantieren kann, sind die Karteien Dr. Campbells mit Fallbeispielen über Menschen gefüllt, die tatsächlich Erleichterung und Heilung von Gelenkarthritis erlebten, wenn die [illegible]andlung in den ersten fünf Jahren geschah — [illegible]ach allerdings kann er nur Schmerzerleichterung und keine weitere Schädigung versprechen. Aber ist das nicht immer noch ein großartiges Versprechen für jeden Leidenden? Sogar die schrecklichen Schmerzen bei Wetterwechsel sind dann Vergangenheit!

In allen anderen Fällen — bei Arthritis der Finger, der Schultern, Hüften oder Knie, bei Rheuma und so weiter oder irgendeiner anderen Art von Arthritis ...



DER AUTOR DIESES BUCHES

Dr. Giraud W. Campbell hat am Philadelphia College in der chiropraktischen Medizin promoviert. Das war im Jahre 1931. Danach hat er 40 Jahre lang in New York State praktiziert. Nach dem 2. Weltkrieg begann sich Dr. Campbell mit ernährungswissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungen über die Arthritis zu beschäftigen. „Während der vergangenen 15 Jahre", meint er, „habe ich Arthritis geheilt. Diejenigen, die bettlägerig und in einem sehr schlechten Zustand sind, haben auf eine geradezu dramatische Weise auf meine Kur reagiert. Innerhalb von drei bis zehn Tagen hörten ihre Schmerzen auf, die Regenerierung trat ein. Ich habe über 1000 Fälle erfolgreich behandelt." Er war einer der Begründer der Chiropraktischen Gesellschaft auf Long Island und ist Mitglied verschiedener führender Berufsgruppen.

Verantwortl. für Deutschland: Madison Trust, 2831 Groß-Ippener

„... es ist wie eine Wiedergeburt"

„Für mich sind die Fälle von Heilung im Grunde genommen alle gleich", erklärt Dr. Campbell. „Ein 75 Jahre alter Mann litt an akuter rheumatischer Arthritis mit starken Schmerzen in allen Gelenken. Er war bettlägerig. In einer Woche waren die Schmerzen verschwunden. Nach ein paar weiteren Wochen konnte er ambulant behandelt werden, weil er wieder gehen konnte und nach etwa drei Wochen streckten sich seine deformierten Finger so weit, daß er wieder Auto fahren konnte."

Nie zuvor konnte eine HEILUNG angeboten werden; die Ärzte konnten nur eine teilweise Erleichterung verschaffen. Dr. Campbell meint, die Methoden, die er anwendet — nicht nur Schmerzerleichterung — würden das ganze Erscheinungsbild beenden. Alter ist keine Schranke ... Beine ... Rücken ... Hüften ... Finger ... Knie ... werden geheilt.

„Es ist, als sei man wiedergeboren worden", sagte eine 62 Jahre alte Patientin. „Ich habe das Gefühl, noch einmal mit dem Leben zu beginnen." „Es geschieht ihm ... es geschieht ihr ... es geschieht Ihnen ... ganz gleich, wie alt Sie sind", meint Dr. Campbell.

„Das Sieben-Tage-Programm, um die Schmerzen zu beenden und den normalen Gebrauch der Gelenke wieder möglich zu machen"

„In meiner Kartei sind viele Fälle verzeichnet, die wie Wunder erscheinen", meint Dr. Campbell. „Eine seit Monaten bettlägerige Mutter, die Arthritis hatte, kann ihre Hausarbeit wieder verrichten. Ein Ingenieur hat seine Krücken, die er ein Jahr lang benutzen mußte, weggeworfen ... Eine durch Arthritis verkrüppelte Großmutter braucht ihren Rollstuhl nicht mehr ...

Für mich als Arzt ist das ein Behandlungsende, daß ich jeden Tag erlebe", sagt Dr. Campbell. „Für andere ist es ein Wunder." Dieses Wunder liegt in der dreiteiligen Hauskur, die er perfektioniert hat. „Diese Hauskur ist schnell, sicher und wirkungsvoll. Die Hausarthritiskur", behauptet Dr. Campbell, „beginnt sofort Erleichterung zu bringen".

- Sie brauchen nicht zwei oder drei Monate zu warten ... zwei Wochen ... zwei Tage, um zu spüren, wie sich alles bessert.

Die ausgezeichneten Resultate treten sofort ein, stellt der Arzt fest. Der erste Schritt ist Dr. Campbells spezielle Arthritisheildiät. Diese Diät ist der Hauptfaktor, wenn man Arthritis heilen will.

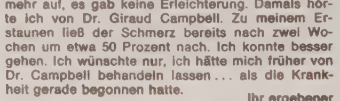
Danksagungen früherer Arthritisopfer, die selbst Dr. Campbell verblüfften!

Ich war in einen Autounfall verwickelt, der mein Rückgrat beschädigte und chronische Arthritis verursachte. Ich konnte meine Arme nur unter starken Schmerzen heben und das Kämmen meiner Haare war fast unmöglich. Ärzte gaben mir bis zu 24 Aspirintabletten täglich, man versuchte meinen Körper zu entwässern, ich bekam Bestrahlungen und ich mußte mich einer physiologischen Therapie unterziehen. Um diese Zeit begann ich mich von Dr. Campbell behandeln zu lassen. Bereits nach sieben Tagen erlebte ich eine gewaltige Besserung. Nach zwei Wochen konnte ich die Stützbänder beiseite legen und spürte, wie ich mich allmählich immer besser bewegen konnte. Es war wie ein Wunder. -H. G.

Rückgrat geheilt!

Im Jahre 1945 wurde ich aus der Army entlassen. Kurz danach spürte ich zum erstenmal Schmerzen in meinem unteren Rücken, und die Krankheit wurde immer schlimmer. Ich verkrüppelte immer mehr. Um diese Zeit hatte ich das Gefühl, daß mein Rückgrat dabei sei, auseinander zu brechen. Von nun an hörten die Schmerzen Tag und Nacht nicht mehr auf, es gab keine Erleichterung. Damals hörte ich von Dr. Giraud Campbell. Zu meinem Erstaunen ließ der Schmerz bereits nach zwei Wochen um etwa 50 Prozent nach. Ich konnte besser gehen. Ich wünschte nur, ich hätte mich früher von Dr. Campbell behandeln lassen ... als die Krankheit gerade begonnen hatte.

Ihr ergebener
F. S., Roslyn, New York



Dunkle Teile oder Flecken auf diesem Röntgenbild zeigen, wie das Schienbein weicher wird und sich bereits gebeugt hat — ein fortgeschrittener Fall der Paget's Krankheit, die als unheilbar gilt.

Sechs Monate später — nach der Behandlung durch Dr. Campbell — Röntgenstrahlen zeigen, daß sich der Knochen verdickt hat (weiße Stelle). Der Knochen ist jetzt stärker und nicht mehr gebeugt.

Es fehlt Raum im Kniegelenk. Die Knochen reiben gegeneinander. Eine normale Bewegung ist unmöglich.

Ein größerer Zwischenraum zwischen den Gelenken erlaubt eine schmerzfreie Bewegung, ein normales Gehen.

Röntgenbilder erbringen den Beweis!

... behauptet Dr. Campbell: Betrachten Sie die obigen Röntgenbilder vor und nach der Behandlung, dann werden Sie vielleicht zum erstenmal erkennen, daß Sie morgen bereits absolut schmerzfrei und arthritisfrei sein werden

- „Erwarten Sie ein Wunder."
- „Sie dürfen hoffen, daß Ihr Schmerz von Anfang an verschwindet."
- „Sie brauchen in einer Woche oder in zehn Tagen kein Aspirin oder andere schmerzstillende Tabletten mehr."
- „Sie dürfen eine ständige Verbesserung der Beweglichkeit Ihrer Gelenke erwarten ... die Röntgenstrahlen werden in drei bis sechs Monaten beweisen, wie die beschädigte Knochenstruktur sich wieder regeneriert hat."
- „Sie dürfen auf ein normales Leben ohne Arthritisschmerz hoffen."

Leicht anzuwenden

Das Beste an dieser Methode Dr. Campbells ist, daß KEINE VORBEREITUNGEN NOTWENDIG SIND! Alles, was Sie brauchen, ist ein Kühlschrank und ein Messer. Die Nahrungsmittel für die Arthritisheildiät sind leicht zu beschaffen und kosten nicht viel.

Sie können immer noch viele Ihrer Lieblingsspeisen essen (es gibt tatsächlich über 100 verschiedene Speisen, die Ihnen weiter zur Verfügung stehen ... und Sie können in Ihr Essen, wenn Sie diese Speisen mischen, eine unglaubliche Vielfalt hineinbringen) ... Ich will Ihnen nur wenige aufzählen: grünen Pfeffer, Bohnen, Korn, Reis, Truthahn, Enten, Fisch, Äpfel, Bananen, Birnen, Feigen, Pflaumen, Kirschen, Trauben, Nüsse, Suppen, Eier, Käse und noch viel mehr ...

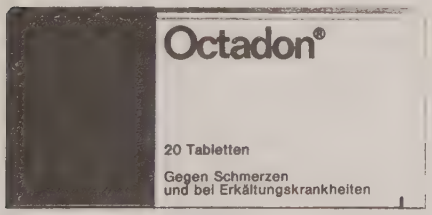
Aus rationellen und technischen Gründen ist alles dings nur ein Nachnahmeversand möglich. Für Ihre Bestellung brauchen Sie nicht einmal eine speziellen vorgedruckten Bestellschein auszufüllen. Schreiben Sie einfach Ihren Namen und Ihre Adresse (aber bitte – wenn möglich – in Blockschrift) auf eine Postkarte, bringen Sie den Vermerk an „Hauskuren gegen Arthritis" Abt. BWZ 4/019.06.81/ und schicken Sie die Karte an

Madison Trust Reg., Abt. 4/019.06.81/7
Postfach 285
CH-4028 Basel

Der nur für einen befristeten Zeitraum gültige günstige Einführungspreis beträgt DM 39,– zzgl. Porto und Verpackung. Bitte schicken Sie kein Geld im voraus. Der Betrag wird aus versandtechnischen Gründen per Postnachnahme erhoben.

Bei Kopfschmerzen brummt einem ganz schön der Schädel.

Octadon® wirkt intensiv schmerzbefreiend bei guter Magenverträglichkeit. Denn Octadon® enthält 4 Wirkstoffe in einer ausgewogenen Kombination.



Octadon® hilft bei Kopfschmerzen, Zahnschmerzen und Schmerzen verschiedenster Ursache. Bei schweren Nierenfunktionsstörungen soll Octadon® nicht eingenommen werden, ebenso ist bei vorgeschädigter Leber Vorsicht geboten. Wie alle Schmerzmittel sollte Octadon® nicht längere Zeit oder in höheren Dosen ohne ärztlichen oder zahnärztlichen Rat eingenommen werden. Vertrieb: Deutsche Chefaro Pharma GmbH, 4670 Lünen.

Octadon®. Alles Gute gegen Schmerzen.

BWZ Nr. 40,p. 13

MARKEN

Verdienste um die Verfassung

Dem Staatsrechtslehrer Hans Kelsen, der am 11. Oktober 1881 in Prag zur Welt kam und 1973 im kalifornischen Berkeley verstarb, widmet die österreichische Post zum 100. Geburtstag eine Gedenkmarke. Sie kostet 3 Schilling, ist ab 25. September Vorverkauf erhältlich, ab 9. Oktober frankaturgültig und bringt ein Bild Kelsens, der in Wien, Köln, Genf und Berkeley lehrte und sich große Verdienste um die Bundesverfassung von 1920 erwarb. Die Marke im Format 35 × 35 Millimeter wurde von Adalbert Pilch entworfen, von Alfred Nefe gestochen und von der Staatsdruckerei in dunkelkarminrotem Stichtiefdruck ausgeführt; ihre Auflage beträgt 3,4 Millionen Exemplare. **JD**

Byzantinische Einflüsse

Eine Dreifaltigkeits-Miniatur des 12. Jahrhunderts wird auf einer österreichischen 6-Schilling-Sondermarke wiedergegeben, die am 25. September an die Schalter kommt, am 5. Oktober frankaturgültig wird und dem XVI. Internationalen Kongreß fur Byzantinistik gilt. Österreich hat seit der Zeit der Kreuzzüge enge Beziehungen zu Byzanz: Der Babenberger Heinrich II., Herzog Leopold VI. und Friedrich II. heirateten byzantinische Prinzessinnen. Die Marke wurde in einer Auflage von 3,6 Millionen Stück hergestellt. **JD**

Sommerfrische Haut im Herbst

Wenn die Sommer- und Urlaubszeit endgültig vorbei ist, wenn die Sonnenbräune langsam verblaßt und man schon wieder die wärmeren Kleidungsstücke hervorholt, dann wirft jede Frau einen besonders kritischen Blick auf ihr Spiegelbild.

Das am meisten ins Auge fallende Problem ist die in der sonnigen Jahreszeit arg strapazierte Haut. Sonne, Wind und Salzwasser hinterlassen eben oft ihre Spuren: die Haut spannt, der Teint wirkt ungleichmäßig, und ein paar neue Trockenfältchen sind auch dazugekommen. Damit müssen Sie sich nicht abfinden, denn zum Glück gibt es ja Oil of Olaz. Mit Oil of Olaz können Sie Ihrer Haut neben der notwendigen Feuchtigkeit all das geben, was sie braucht, um glatter und geschmeidiger zu werden und wieder jünger auszusehen. Tragen Sie das „Beauty Fluid" nicht nur morgens und abends auf Gesicht, Hals und Dekolleté auf, sondern gönnen Sie Ihrer Haut auch tagsüber öfter mal diese wirkungsvolle Pflege. Weil Oil of Olaz so rasch und ohne zu fetten einzieht, ist das gar kein großer Aufwand – aber ein spürbarer Effekt. Oil of Olaz fügt sich nämlich vollkommen in das Feuchtigkeitssystem Ihrer Haut ein, wirkt so ausgleichend und glättend, daß Sie sich nicht nur erholt fühlen werden, sondern daß Sie auch so aussehen: einfach jünger.

Oil of Olaz ist ein eingetragenes Warenzeichen. Sie erhalten dieses „Beauty Fluid" in allen Drogerien, Apotheken und Parfümerien.

NKÜNDIGUNG . . . DIE UNGLAUBLICHSTE, VOM ARZT ETESTETE FORMEL, UM IHNEN ZU HELFEN . . .

FETT FÜR IMMER LEBEWOHL ZU SAGEN!

nn Ihr Körper nicht so ist, wie Sie ihn gern hätten wenn er anfängt, hinter Ihren Erwartungen zurück-leiben . . . dann nehmen Sie sich eine Minute Zeit, diese Anzeige zu lesen! Machen Sie sich auf den g zu Gesundheit und Glück!

chen Sie Ihren alten Körper gegen einen neuen ein! können Sie unerwünschtes Fett für immer loswer- und überschüssigen Körperflüssigkeiten auf ewig agen! Dank der kraftvollsten Reduzierungs-Hilfe, er Öffentlichkeit jemals ohne ärztliche Verschrei- zugänglich gemacht wurde, können Sie die drama- n Resultate tagtäglich in Ihrem Spiegel sehen . . . EKT VOR IHREN EIGENEN AUGEN!

bemerkenswerten Reduzierungstabletten wurden in a entdeckt. Es waren viele Jahre beharrlicher und amer Forschung nötig, die in den besten Laborato- Europas durchgeführt wurden. Jetzt ist diese be- te Fettverbrennungs-Formel auch für Sie erhältlich. ärztlich getesteten Tabletten werden Ihrem Körper , die Nahrung, die Sie zu sich nehmen, schneller zu nnen und in ENERGIE zu verwandeln, aber nicht t.

ren Sie bis zu 3 Kilo . . . in nur zwei Tagen!

werden diese wunderbaren Reduzierungstabletten ür Sie tun? Sie werden Ihnen helfen, die Fettzellen em Körper aufzubrechen. Sie werden Sie in die versetzen, vor allem Fett abzubauen . . . von den n, von den Oberschenkeln, vom Hintern, vom und von Hängebrüsten. Vergessen Sie alles, was sher ausprobiert haben. Diese ärztlich getesteten tten wirken tatsächlich. Viele Leute haben schon n ersten beiden Tagen bis zu 3 Kilo abgenommen!

n Sie sich nicht auch schon manchmal darüber ge- rt, wie berühmte Persönlichkeiten und Mitglieder t-Sets es schaffen, so rank, schlank und fit zu blei- bwohl sie doch an so vielen Partys teilnehmen? Ha- ie sich nicht auch schon mitunter gefragt, wie be- e Hollywood- und TV-Stars es fertigbringen, sogar hohe Alter hinein ein jugendliches Aussehen zu be- n?

ärztlich getesteten Reduzierungstabletten waren nur den ganz Reichen über ihre Privatärzte zu- ch. Diese reichen Leute mußten aber Wochen in Privatklinik verbringen, wofür sie oft bis zu DM pro Tag bezahlen mußten! Jetzt aber können Sie e Reduzierungstabletten für nur DM 29,50 kaufen!

n . . . liften . . . formen Sie Ihren Körper!

nnen direkt vor Ihren eigenen Augen sehen, wie täglich lästige und unerwünschte Kilos loswerden. rden sehen, daß Sie einen neuen Körper bekom- Einen schlanken, jugendlich aussehenden Körper. rden die Komplimente von Ihrer Familie und von Freunden hören, wenn Ihr Körper sich formt und Wenn Sie sich an die genauen Anweisungen hal- rden Sie nicht nur Ihr Körpergewicht reduzieren. n Ihre Muskeln werden sich straffen und festigen. rden tatsächlich einen neuen, natürlichen und ren Körper bekommen.

Das können Sie auch tun!!!

- **Laboratorium testete sicheren Weg für Gewichtsabnahme**
- **Tatsächlich zu sehen, wie die Kilos Tag um Tag dahinschwinden**
- **Gewichtsabnahme, ohne wieder zuzunehmen**
- **Leichte, bequeme Art, das Körpergewicht zu verringern**

Lösen Sie sich aus Ihrem bisherigen Alltagstrott. Jetzt können Sie wirklich etwas dafür tun, wie Sie aussehen und wie Sie sich fühlen wollen! Jede Frau hat den unbestreitbaren Wunsch, eine schlanke, jugendliche, feste Figur zu haben, um von jedermann bewundert zu werden. Jetzt können auch Sie diese schlanke, schicke Frau Ihrer Träume werden. Lassen Sie diese einmalige goldene Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen! Ihr neuer Körper wird Ihnen auch neues Selbstbewußtsein verleihen, das auf Ihre Umgebung ausgestrahlt wird. Alle Leute um Sie herum werden es zu spüren bekommen.
Füllen Sie deshalb den nachstehenden Coupon aus. Schicken Sie ihn noch heute ab. Sie werden es bestimmt nicht bereuen!

Garantie:
Absolute Zufriedenheit ...oder Geld zurück!

Zögern Sie nicht lange!
Tun Sie es noch heute!

14 TAGE RÜCKGABERECHT
TEST COUPON

Madison Trust, Postfach 285, CH-4028 Basel
Bitte senden Sie mir die Diät-Schlank-Tabletten (gewunschte Mengen unten ankreuzen). Falls ich nicht hundertprozentig zufrieden bin, schicke ich diese innerhalb 14 Tagen zurück und erhalte mein Geld ohne Fragen retour.
Art.-Nr.
114 ☐ **1 Packung Diät-Schlank-Tabletten à DM 29,50**
115 ☐ **2 Packungen Diät-Schlank-Tabletten à DM 49,50**
116 ☐ **3 Packungen Diät-Schlank-Tabletten à DM 79,50**
Die Lieferung erfolgt per NN

Name

Straße

PLZ/Ort 04/02301081/114-116

Verantwortlich fur Deutschland Madison Trust, Postfach 2833, Gr. Ippener

Lebenslauf

Bernhard van Boxem, geboren am 07.09.1953 in Wattenscheid - jetzt Bochum -; Schulbesuch in Wattenscheid von 1960 bis 1972 unter Erlangung des Abiturs am neusprachlichen Gymnasium; bis zur Aufnahme des Studiums der Medizin Tätigkeit und Ausbildung in der Krankenpflege; ab Sommersemester 1978 Studium der Humanmedizin an der Universität Düsseldorf; dort 1980 Ablegung der Ärztlichen Vorprüfung, 1981 Ablegung des Ersten und 1983 Ablegung des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung; Ausbildung im klinisch-praktischen Jahr an der Medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf im Lehrkrankenhaus Duisburg - Nord; 1984 Ablegung der Ärztlichen Prüfung und Erlangung der Approbation.

Während des Studiums Arbeit an dem Dissertationsthema "Arzt, Medizin und Heilmittelwerbung unter Berücksichtigung des 'Jahres des Behinderten' dargestellt am Beispiel der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung einschließlich der Bunten Wochen - Zeitung", angeregt und betreut von Prof. J.F.V. Deneke und Prof. Dr. H. Schadewaldt.